177. Ausgabe • 43. Jahrg. Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen **Reichsausgabe** „Freiheit und Brot" **Reichsausgabe** München, Sonntag/Montag, 27./28. Juli 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

500 deutsche Arbeiter in die Sowjethölle exportiert

Was die „deutsche" Young-Presse der Arbeiterschaft verschweigt!

Finanz-Bolschewisten

Von der kommunistischen „Arbeiter-Illustrierten" als Chefredakteur zu Ullsteins

Die „Deutsche Presse" teilt mit, daß der Redakteur der „Ill. Arbeiter-Ztg.", Höllering, Chefredakteur der Ullsteinschen „B. Z. am Mittag" geworden sei.

D. h. auf deutsch: **der Leiter der blutrünstigen, vom Bolschewiken Münzenberg herausgegebenen Zeitung ist hinuntergewechselt zum finanzjüdischen Asphaltblatt des „mondänen" Kurfürstendamm, zu einem Blatt typischster, bourgeoiser Sensationslust und kapitalistischer Tendenz.**

Wir sagen: dieser Sprung ist kein großer, denn vom bolschewistischen Hetzapostel zum Finanzjudentum Ullsteinscher Prägung ist nur ein Schritt. Und daß der Höllering gleich Chefredakteur wurde, zeigt, wie enge Beziehungen der jüdische Kapitalismus zum Bolschewismus unterhält.

Nicht umsonst hat die „Rote Fahne" die größten Anzeigen von jüdischen Warenhäusern und ihr Bankkonto bei Jakob Goldschmidt.

Und schließlich: auch Georg Bernhard war Sozialdemokrat, bis ihn August Bebel aus einem Sauberkeitskoller hinausfeuerte. Heute fressen die marxistischen Bonzen dem Bernhard aus der Hand wie Kaviar aus den Töpfen der Brüder Sklarek.

Der Dieb, Erpresser und Mörder als sozialdemokratischer Abgeordneter

Aus Wien wird berichtet: Was für Leute in Österreich Abgeordnete werden können, zeigt folgender Vorfall: Der sozialdemokratische Abgeordnete von Steiermark, Koloman Wallisch, hat den Geschäftsführer der Kärntner Heimatwehr und Schriftleiter der Heimatschutzzeitung Emil Barneri auf Ehrenbeleidigung verklagt, weil dieser in einem Aufsatz Wallisch eine blutige Bestie genannt hatte. Der Beschuldigte hatte den Wahrheitsbeweis angeboten, dessen Durchführung umfangreiche Zeugenvernehmungen bei österreichischen und ungarischen Gerichten erforderte. Wallisch war in der Kommunistenzeit Volksbeauftragter in Ungarn gewesen. **Aus dem Protokoll ist zu entnehmen, daß Wallisch bevollmächtigter Chef sämtlicher kommunistischer Institutionen in Westungarn gewesen ist und als Präsident des Revolutionsgerichtes mehrere Leute zum Tode durch Erschießen verurteilt hat.** Weitere Aussagen berichten davon, daß Wallisch bei der Hinrichtung politischer Gegner mit seinen Leuten stets anwesend war. Aus dem Gange der Verhandlungen ging hervor, **daß die ungarischen Gerichte gegen Wallisch wegen Hausfriedensbruch in 26 Fällen und wegen Diebstahl, und Erpressung einen Steckbrief erlassen haben.** Auf Grund dieses Materials wurde der Wahrheitsbeweis vom Gericht als erbracht erkannt und Barneri freigesprochen.

Dieser Wallisch ist wirklich eine marxistische Zierde als sozialdemokratischer Abgeordneter und — — Pazifist natürlich.

Sklavenexport deutscher Arbeitsloser

In die Bergwerke der Sowjetdiktatoren

Daß die Erfüllungspolitik in ihrer letzten Konsequenz zu einem Menschenexport führen müsse, hat die gegnerische Presse in ihrer verblümten Weise selber zugegeben. Erst als sich ein Entrüstungssturm gegen die beabsichtigte Verschacherung der Young-Sklaven unter Führung der deutschen Volksbewegung gegen diese Pläne erhob, wich sie zurück und bezeichnete unsere dahingehenden Ausführungen als gemeine Verleumdung.

In einer ganzen Reihe von Fällen hat dieser Menschenexport ja nun auch tatsächlich stattgefunden, insbesondere in das von den bestellten Sklavenaufsehern so heiß geliebte Frankreich.

Jetzt meldet die „Prawda" vom 20. 7. 30, daß das sowjetrussische Kohlensyndikat 500 qualifizierte Bergarbeiter aus der Zahl der Arbeitslosen im Ruhrgebiet angeworben hat. Die ersten Gruppen dieser ihrem Schicksal preisgegebenen Arbeiter sind schon im Donez-Bassin eingetroffen.

Die Erfüllungspresse aber hält es für geraten, diese ihre „Erfolge" sorgfältig zu verschweigen.

150 Millionen Fehlbetrag der Young-Bahn

Berlin, 26. Juli. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft veröffentlicht jetzt die Verkehrs- und Betriebsergebnisse für den Monat Juni. Der Güterverkehr hielt sich wegen des anhaltend ungünstigen Standes der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft in mäßigen Grenzen. Im Westen wurden rund 3 v. H. weniger an Wagen gestellt als im Mai. Die Leistungen im Güterzugsdienst haben um rund 4 v. H. abgenommen. Der Personenverkehr hat dagegen der Jahreszeit entsprechend, eine Zunahme erfahren. Der Wochenend- und Sonntagsverkehr, besonders der Pfingstverkehr, waren bei dem guten Wetter lebhaft. Eine Reihe größerer Veranstaltungen machte die Einlegung von Sonderzügen erforderlich. Insgesamt wurden im Juni 10 448 überplanmäßige Züge gefahren, davon 133 für die das Rheinland räumende Besatzung. Gleichzeitig werden die Finanzergebnisse für den Monat Mai bekanntgegeben. Die Einnahmen im Personen- und Gepäckverkehr betrugen 110 150 000 Mark, im Güterverkehr 247 724 000 Mark und sonstige Einnahmen 28 626 000 Mark. Zusammen wurden also Einnahmen von 386 508 000 Mark erzielt, denen Ausgaben von 428 110 000 Mark gegenüberstehen. Die Gesamteinnahmen waren im Mai um rund sieben Millionen höher als im April. **Der Personenverkehr, der sich in den Vormonaten auf der Höhe des Vorjahres hielt, ist im Mai 1930 zurückgegangen, und zwar um rund 27 Millionen Mark.** Allerdings fiel im Vorjahre der Pfingstverkehr in den Mai. Der starke Rückgang im Güterverkehr gegenüber dem Vorjahr hat angehalten. Der Gesamteinnahmeausfall gegenüber dem Vorjahre stellt sich für die Zeit von Januar bis Mai auf 252,4 Millionen Mark, obwohl seit dem 1. Februar die Tariferhöhung im Berliner Nahverkehr in Kraft gesetzt ist. Die Ausgaben im Mai waren 41,6 Millionen höher als die Einnahmen. **Der Fehlbetrag seit Beginn des Geschäftsjahres hat sich damit auf 150 Millionen Mark erhöht.**

Feiger Mordanschlag auf Hitler-Jugend

Ludwigshafen a. Rh. 26. Juli. Ein feiger Mordanschlag wurde auf etwa 20 Mitglieder der Hitler-Jugend verübt, als sie in geschlossener Formation durch die Hartmannstraße nach dem im Stadtteil Friesenheim gelegenen Jahnsaal marschierten, wo Staatsrat Marschner, Thüringen, in einer öffentlichen Massenversammlung unter ungeheuerem Beifall sprach.

Ecke Hartmannstraße-Kanalstraße wurde auf die Abteilung ein scharfer Schuß abgefeuert,

der jedoch glücklicherweise sein Ziel verfehlte, da die Abteilung gerade Laufschritt machte, um die in der Nähe mit dem Spielmannszug marschierende S.A. zu erreichen. Auch ein zweiter scharfer Schuß ging fehl. Während der erste Schuß eines feigen Mordbuben, der sich hinter der Straßenecke verborgen hatte, so daß er von der Abteilung nicht gesehen werden konnte, von der Straße aus abgefeuert worden ist, wurde der zweite scharfe Schuß, wie ein hinter der Abteilung der Hitlerjugend hergehender Parteigenosse einwandfrei am Mündungsfeuer feststellen konnte, von dem ersten Stock eines Hauses Ecke Hartmannstraße-Kanalstraße abgegeben. **Daraus geht hervor, daß es sich um zwei Mordbuben handelt, und daß der Mordanschlag von dem marxistischen Mordgesindel vorbereitet war,** da es in dieser Gegend schon wiederholt feige Überfälle auf vorübergehende Nationalsozialisten oder vorbeimarschierende nationalsozialistische Abteilungen verübt hat. Die Mordbuben müssen mit ihren Schußwaffen auf der Lauer gelegen haben, um Nationalsozialisten, die sich zur Versammlung in den Jahnsaal begeben, aus dem Hinterhalt abzuknallen. So ist auch dieser neue Mordanschlag eine Folge der kommunistischen und sozialdemokratischen Mordhetze.

Die Waffennotverordnung Hindenburgs

Die Nationalsozialisten dem Gesindel ausgeliefert

Berlin, 25. Juli. Die Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung gegen Waffenmißbrauch hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Artikels 48, Abs. 2, der Reichsverfassung wird zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet verordnet:

§ 1. (1.) Wer außerhalb seiner Wohnung, seiner Geschäftsräume oder seines befriedeten Besitztums eine Waffe trägt, die ihrer Natur nach dazu bestimmt ist, durch Hieb, Stoß oder Stich Verletzungen beizubringen (Hieb- oder Stoßwaffe), wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, wenn mildernde Umstände vorliegen, mit Geldstrafe bestraft.

(2.) Neben der Strafe kann die Waffe, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Täter gehört, eingezogen werden. Ist die Verfolgung oder Verurteilung einer bestimmten Person nicht durchführbar, so kann auf die Einziehung der Waffe selbständig erkannt werden.

§ 2. Paragraph 1 findet keine Anwendung 1. auf Personen, die kraft ihres öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses zum Führen von Hieb- oder Stichwaffen berechtigt sind innerhalb der Grenzen dieser Berechtigung.

2. Personen, die beruflich Hieb- oder Stoßwaffen zu führen pflegen; hinsichtlich dieser Hieb- oder Stoßwaffen bei Ausübung ihres Dienstes oder Berufes und auf den dazu gehörigen Hin- und Rückwegen.

3. Personen, die zum Führen von Hieb- oder Stoßwaffen behördlich ermächtigt sind, die behördliche Ermächtigung wird von der zuständigen obersten Reichs- oder Landesbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle mit Wirkung für ihren Amtsbereich oder Teile davon allgemein oder für bestimmt zu bezeichnende Anlässe erteilt.

4. Inhaber von Jagdscheinen eines deutschen Landes auf der Jagd und beim Jagdschutz sowie auf den dazu gehörigen Hin- und Rückwegen.

§ 3. **Wer gemeinsam mit anderen zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint und dabei bewaffnet ist, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.**

Neben der Strafe kann die Waffe, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Täter gehört, eingezogen werden. Ist die Verfolgung oder Verurteilung einer bestimmten Person nicht durchführbar, so kann auf die Einbeziehung der Waffe selbständig erkannt werden.

Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung auf Personen, die kraft ihres öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses zum Führen von Waffen berechtigt sind innerhalb der Grenzen dieser Berechtigung.

§ 4. Sofern diese Verordnung nicht vorher aufgehoben wird, tritt sie mit dem 1. April 1931 außer Kraft.

Berlin, den 25. Juli 1930.

Der Reichsminister des Innern:
gez.: Wirth.

Der Reichspräsident:
gez. von Hindenburg.

Neue Steuern

Das neue Regierungsgeschenk

Berlin, 26. Juli. Die Sitzung des Reichskabinetts, in der die neuen Steuerverordnungen beraten wurden, dehnte sich bis in die späten Nachtstunden aus, ohne jedoch zu einem Abschluß zu führen. Die Kabinettsberatungen werden am Samstagvormittag fortgesetzt. Im Laufe des Samstagnachmittag sollen dann die neuen Notverordnungen der Öffentlichkeit übergeben werden.

Die gute Aufnahme der Separatistenschufte in Frankreich

Paris, 26. Juli. Die nach dem Elsaß geflohenen Separatisten haben in Metz einen Verein (!) gegründet. Die Vizepräsidentin der Liga „Halt am Rhein", eine Frau Dutreb, übermittelte den Separatisten die Wünsche des französischen Wohlfahrtsministers. Dabei sagte sie, die Separatisten hätten in Deutschland eine Rabenmutter verloren, aber in Frankreich fänden sie eine Mutter wieder. Nach dem Gesang eines Separatistenliedes schrien die Separatisten vor Begeisterung „Es lebe Frankreich", worauf der Bürgermeister von Metz und der Generalrat des Mosel-Departements noch einige Worte sprachen. Warum hatte das Zentrum nicht seinen Reichstagsabgeordneten Hoffmann als Vertreter entsandt?

Das „B. T." schützt Separatisten

Die in Ludwigshafen a. Rh. erscheinende sonst so ängstliche „Pfälzische Rundschau" zitiert in ihrer Nummer 189 folgende Auslassungen des „Berliner Tageblattes" zu der Abrechnung mit den Separatistenschuften:

„Eine Schmach, daß die Welt draußen sagen durfte: Kaum sind die fremden Besatzungstruppen abgezogen, da enthüllt sich die teutonische Zuchtlosigkeit, da zeigt eine Horde betrunkener Sklaven, wie unwürdig sie der Freiheit ist."

Das alljüdische „B. T." ist eine der Hauptstützen unserer bemerkenswerten Republik, das Organ, in dem ihre Präsidenten und Minister ihre Neujahr- und Osteraufsätze schreiben. Die gequälten Rheinlande wissen jetzt also, was sie von dieser Republik und ihren Stützen zu halten haben.

Verstärkte Werbung für die französischen Schulen im Saargebiet

Saarbrücken, 26. Juli. Die Werbung für die französischen Schulen im Saargebiet hat trotz der wiederholten Einsprüche der Lehrer- und Elternschaft und trotz der Erregung in der Öffentlichkeit keineswegs nachgelassen. Vielmehr erwartet man für den Herbst eine neue und vermehrte Werbetätigkeit. Der Leiter dieser Propaganda hat bei gutem Erfolg Belohnungen und Beförderungen in Aussicht gestellt. Eine Verfügung von dieser Stelle besagt, daß trotz der Beschwerden der saarländischen Zeitungen die Werbung fortgesetzt werden würde. Am 1. Juli fand eine Konferenz der Direktoren der französischen Schulen statt, die sich mit dem kommenden Werbefeldzug beschäftigte. **Um den deutschen Kindern den Besuch der französischen Schule schmackhaft zu machen, sind große Autoausflüge vorgesehen.** (Wir zahlen ja alles!) Ferner werden Ferienaufenthalte in Frankreich eingerichtet. 30 bis 40 Kinder sind bereits verschickt worden. Daß die Tätigkeit dieser Werber von der Bergwerksdirektion vollkommen gebilligt wird, geht schon daraus hervor, daß der Generaldirektor der Bergwerksverwaltung der französischen Schule in Jägersfreude einen Besuch abstattete und seine Zufriedenheit über die Werbetätigkeit ausdrückte.

Soziale Reaktion in Österreich

Wien, 26. Juli.

Der Verband der Wiener **Buchdruckerei**besitzer hat am Freitag, spät abends, einstimmig die Aussperrung der Buchdruckereiarbeiter, mit Ausnahme der im Zeitungsgewerbe beschäftigten, ab Samstag beschlossen. Durch die Aussperrung **werden 10.000 Personen** betroffen.

Die „Eiserne Garde" in Rumänien

Die internationale Judenpresse veröffentlicht seit einigen Wochen Jammerberichte über die antisemitischen „Ausschreitungen" in Rumänien, und viele Deputationen suchen den erst kurz heimgekehrten König Karol auf, in dem das rumänische Judentum einen Schutzpatron erblickt.

Es ist dabei merkwürdig, daß man nirgends lesen kann, was eigentlich die Ursache dieses sich über Altrumänien, Bessarabien, die Bukowina und Siebenbürgen erstreckenden antisemitischen Welle ausmacht.

Das rumänische Volk hatte niemals Sympathie für die Juden. Auf dem Berliner Kongreß mußte sich Rumänien verpflichten, die Juden als gleichberechtigte Bürger anzuerkennen, doch führte Rumänien den Judenparagraphen nicht ein. Die Juden des alten Rumäniens waren zum größten Teil Spaniolen, die dem Volke den letzten Bluttropfen aussaugten. Gegen die Bojaren konnten sich die rumänischen Bauern nicht auflehnen, so hatten sie ihre Wut gegen die jüdischen Parasiten ausgelassen, die ihnen noch das nahmen, was ihnen die Bojaren übrigließen.

Mit der dreifachen Vergrößerung Rumäniens verzehnfachte sich die Zahl der Juden in Großrumänien. Wenn man die Juden in Kategorien einteilen kann, so hatte Rumänien das „Glück", die gefährlichste Sorte der Hebräer von Österreich und Rußland zu erben. Die siebenbürgischen Juden bildeten eine Kategorie für sich selbst. Diese waren als „Magyaren" erzogen, heuchelten Vaterlandsliebe und wußten nicht recht, was Zionismus ist. Diese siebenbürgischen Juden hat Rumänien seit Ende des Krieges mit allen Mitteln zu selbstbewußten Juden erzogen. Es wurde ihnen verboten, sich als Ungarn zu bezeichnen, ungarische Schulen zu besuchen. Sie waren vielmehr gezwungen, sich entweder als Rumänen zu bekennen oder Zionisten zu werden. Diejenigen, die sich zur jüdischen Nationalität bekannten, mußten ihre Kinder in jüdische Schulen schicken, in denen hebräisch unterrichtet wurde.

Diese Maßnahme der rumänischen Regierung war keineswegs als ein Entgegenkommen zu betrachten, sondern hatte den Zweck, die ungarischen Juden zu „entnationalisieren". Schneller, als es den Rumänen genehm war, ließen sich die siebenbürgischen Juden assimilieren, entnationalisieren. Aus den patriotischen ungarischen Juden wurden über Nacht patriotische rumänische Juden, aber sie erhoben auch den Anspruch, eine jüdische Minderheit darzustellen, also eine Nation innerhalb der Nation. Die Hebräer wurden den Rumänen bald lästig. In wenigen Jahren bauten sie ihre Machtposition mit Hilfe der Banken und Börsen und den internationalen jüdischen Organisationen aus. Nirgends bot sich den Juden bessere Gelegenheit, ihre Rasseninstinkte auswirken zu lassen, wie in Rumänien, wo die Korruption Regierungssystem war. Das Bestechungssystem brachten sie eigentlich erst zur rechten Blüte. Die rumänische Presse gelangte in ihre Hände, ebenso der Handel und das Geldwesen. Aus den „verfolgten" Juden wurden Herren, sie sind auch heute die Herren des Landes. Diese Lage nützten die Hebräer gegen das Volk aus. Auf der einen Seite sorgen sie dafür, daß der Staat keine ausländischen Anleihen bekommt, auf der andern wuchern sie in unerhörtestem Maße.

Seit Jahren treiben die rumänischen Juden eine zielbewußte Verleumdungspropaganda gegen Rumänien in Amerika, England und Frankreich, indem sie über antisemitische „Ausschreitungen" klagen, damit die jüdischen Banken des Weltgeldmarktes kein Geld hergeben. Als Königin Maria von Rumänien vor einigen Jahren eine Reise nach Amerika unternahm, um dort

Stimmung für eine rumänische Anleihe zu machen, veranstalteten die Juden in Neuyork Kundgebungen gegen Rumänien, das die Juden verfolge, obwohl die Hebräer damals keinerlei Ursache zum Klagen hatten. Die Anleihe scheiterte auch. Dieses Geschrei der rumänischen Juden war und ist nur Taktik. Wenn vom Auslande kein Geld ins Land fließt, ist das Volk auf das Geld des Inlandes angewiesen. Das wäre an sich kein Schade, aber dieses Geld befindet sich in jüdischen Händen, und die „Israeliten" können einen Wucher treiben, wie sie wollen. Auch die Regierung ist machtlos, denn sie ist auf die jüdischen Banken und die jüdische Presse angewiesen.

Die Juden nützen ihr Geldmonopol in Rumänien rücksichtslos aus. Wer heute in Rumänien Geld bekommen will, muß an die jüdischen Geldverleiher 45–50 Prozent Zinsen zahlen. Die Kredite sind aber kurzfristig. Die Hebräer kündigen unverhofft den Kredit, und die Bauern, welche kein bares Geld haben, um die Schuld zurückzuzahlen, sind gezwungen, Haus und Hof zu verkaufen. So wandert der Besitz des rumänischen Volkes über in jüdische Hände. Eine Entwicklung, die auch in Deutschland eingesetzt hat.

Schon während der ungarischen Ära waren die sogenannten „chasarischen" Juden in den östlichen Komitaten Ungarns, welche jetzt zu Rumänien gehören, die gefährlichsten Wucherer. Hier stand aber auch die Wiege des ungarischen Antisemitismus. In diesen Komitaten, wo die Juden in den Städten beinahe die Majorität bilden und in den Dörfern die Alleinherrscher waren, wuchs kein Gras mehr. Kein Haus gehörte mehr den Bauern. Die „chasarischen" Juden verleiteten das Volk zum Spiritustrinken, sie gaben den Schnaps auf Kredit, und wenn der Bauer eine größere Summe schuldete, wurde diese auf Hof und Haus aufgeschrieben. Der Bauer mußte Wechsel geben, am Verfalltag konnte er diesen gewöhnlich nicht einlösen, worauf der Jude einen neuen Wechsel in doppelter Höhe unterschreiben ließ. In zwei Jahren war die Schuld so groß, daß der Bauer glücklich war, wenn er mit seinem Haus die Schuld tilgen konnte und als Taglöhner auf seinem früheren Besitz arbeiten durfte.

Seit der neuen rumänischen Herrschaft wird dieser himmelschreiende Wucher noch in viel größerem Umfang betrieben. Während früher die Bauern wenigstens den Schutz des ungarischen und österreichischen Staates genossen, so stehen sie jetzt ganz machtlos da, denn die jüdischen Wucherer bestechen die rumänischen Beamten und treiben nahezu ganz ungestört ihr dunkles Handwerk.

Zur Bekämpfung dieses Elends, dieser Ausbeutung, Ausplünderung des Volkes entstand die Organisation der „Eisernen Garde".

Es ist nur zu begreiflich, daß die ausgewucherten Bauern, nachdem der Staat gegen die Juden nichts tun kann, zur Selbsthilfe greifen und sich gegen die Ausbeuter wenden. Der Antisemitismus in Rumänien ist keine politische Bewegung, sondern eine wirtschaftliche Notwehr des verzweifelten Volkes.

Der rumänische Bauer befindet sich in einer bedauernswerten Lage, denn selbst jetzt findet er keinen Schutz. Die Regierung und der König müssen dafür sorgen, daß die lieben Hebräer nicht zu klagen haben. Die „Eiserne Garde" wird aber verfolgt, und die Bauern, welche in ihrer Verzweiflung zur Selbsthilfe greifen, werden eingesperrt und verurteilt. Die antisemitische Abwehrbewegung ist jedoch diesmal stärker als je zuvor. Der Regierung wird es schwer werden, mit ihr fertig zu werden. Sie befindet sich in einer verzwickten Lage, denn entweder sie schützt die Bauern vor den Wucherern, dann hat sie mit einem jüdischen Weltboykott zu rechnen, oder aber sie schützt die Parasiten, dann ist der furchtbarste Bauernaufstand einmal doch unvermeidlich. Vorläufig wählt die Regierung den Weg des Eiertanzes, sie drückt ein Auge zu, sie läßt die Antisemiten walten, sperrt dann einige ein, damit die Hebräer zufrieden sind. Lange wird sie dieses Doppelspiel jedoch nicht treiben können.

Frick und Straßer rechnen ab

Riesenversammlung in München – „Die Männer sind schon da für eine Natpolizei in Thüringen!"

München, den 25. Juli.

stb. Die zweite Wählerversammlung wies am Freitag, acht Tage nach der ersten, den gleichen ungeheuren Massenbesuch im Zirkus Krone auf. Um 8 Uhr wurde der überfüllte Riesenraum, in dem die Menge dicht gedrängt unter den Klängen der S.A.-Kapelle der Redner harrte, polizeilich gesperrt und eine Parallelversammlung im nahen Arzbergerkeller angesetzt. Zur gleichen Stunde, da im kleinen Künstlertheater des Ausstellungsparkes das hysterische Geschrei eines geisteskranken Pazifisten unter dem Namen „Totenmal" als Symbol einer verfaulenden Welt über die Bretter gellte, waren im Zirkus Krone viele tausend deutsche Menschen als Repräsentanten des erwachenden Deutschland versammelt mit dem heiligen Willen, dem Geiste eines „Totenmal" ebenso rasch und gründlich ein Ende zu bereiten wie der zwei Generationen zugedachten politischen Versklavung.

Jubelnd wurden die Redner des Abends, Pg. Staatsminister Dr. Frick und Gregor Straßer, die sich nur mit Mühe einen Weg durch die Menschenmassen bahnen konnten, begrüßt, und brausende Heilrufe hießen die braunen Kolonnen willkommen, die strammen Gleichschrittes durch die Arena marschierten. Ihre Fahnen und Adlerstandarten schmückten bald darauf die Tribüne, auf der Großmünchens Gauleiter

Pg. Adolf Wagner

die gewaltige Versammlung eröffnete. Was lange währt, wird endlich gut, begann er: und wir haben unseren Pg. Staatsminister Dr. Frick nun doch in München. (Donnernde Heilrufe.) Wir haben heute auch den Mann in München, den unser Führer Adolf Hitler vorgesehen hat, in Sachsen das Innen-Ministerium einzunehmen. (Stürmischer Beifall.) Beide Redner begrüßte Wagner als Vorkämpfer der Bewegung, die heute zu den bestgehaßten Männern dieses Systems gehören. Sie bringen damit für uns die Gewißheit mit, daß sie dort, wo sie stehen und wo der Führer sie noch hinschicken wird, das tun werden, was wir alle von ihnen erwarten. Und, wenn der Herr Kollege unseres Parteigenossen, Staatsminister Dr. Frick, der bayerische Innenminister Dr. Stützel heute hier wäre, dann würde er wohl den Eindruck bekommen, den jeder vernünftige Mensch bekommen muß, wenn er das Wachsen unserer nationalsozialistischen Bewegung sieht, und wir glauben, daß es kaum ein Gegenstück zu dem gibt, was sich dieser bayerische Minister erlaubt hat, nämlich unserem Pg. Dr. Frick in München das Reden zu unterbinden. (Stürmische Entrüstung.) Die Münchener Bevölkerung wird allen Drahtziehern der heutigen Regierungspolitik am Tage der Wahl die notwendige Quittung geben. (Anhaltender Beifall.)

Donnernder Beifallssturm empfing nun den ersten Redner des Abends:

Minister Dr. Frick

Er betonte einleitend, daß wir alle fühlen, daß wir vor einem Wendepunkt der deutschen Geschichte stehen, nachdem das gegenwärtige parlamentarische System mit seinem Willkürregiment innerlich längst abgewirtschaftet und Deutschland an den Rand des Untergangs gebracht hat. Neue Parteigebilde, alte Versager tun sich auf, um den Bankrott ihres Regiments noch weiterhin zu verschleiern. Aber die nationalsozialistische Bewegung schickt sich bereits an, die Macht zu ergreifen mit dem Ziele, das Dritte Reich machtvoll aufzurichten. Mein Kampf in Thüringen ist nur die erste Etappe in diesem Kampf. Wir wollten uns eine Machtposition in Thüringen schaffen, um von hier aus ins Reich zu wirken. Dr. Frick schildert die trostlose finanzielle Lage Thüringens bei seinem Amtsantritt. Nur rigorose Maßnahmen konnten hier helfen. Dies geschah durch Personalabbau, aber nicht nach unten, sondern nach oben, und zwar bis zu 66²/₃ Prozent. Die Ministerialräte wurden zu 50% abgebaut, während wir nach unten nur einen Abbau von 7–8% vornahmen. (Starker Beifall.) Auf der anderen Seite mußten wir neue Steuerquellen erschließen, darunter eine Kopfsteuer, gegen unseren Widerspruch, um den Etat auszugleichen und Thüringens Selbständigkeit zu bewahren. Die Marxisten haben am wenigsten Grund, uns daraus einen Vorwurf zu machen. Ihr Finanzminister Hilferding verfolgte in dieser Hinsicht noch ganz andere Ziele! Die Marxisten sind schuld, daß zu einer so unsozialen Steuer gegriffen werden mußte. In Bayern und im Reich ist ein Abgleich des Etats bis heute nicht gelungen. In Thüringen zeigt sich ein Wille, entgegen den Berliner Methoden andere Wege zur Befreiung Deutschlands zu suchen, ohne Preisgabe unserer nationalsozialistischen Grundsätze. Dem Geist der Weimarer von 1919, dem Geist des Niederbruchs, haben wir den Geist von 1930 entgegengesetzt, denn wir sehen die Rettung Deutschlands nur in der Wirkung des nationalen Widerstandes und eines unbändigen Wehr- und Freiheitswillens. Das grüne Herz von Deutschland ist das Zentrum dieses Geistes, und keine 10 Severinge, Wirth und Staatsgerichtshöfe können mich von der geraden Linie meiner Politik abbringen.

Ich habe den Eid auf die Verfassung abgelegt, aber nicht geschworen, Berliner Politik zu machen, an der Deutschland zugrunde gehen muß!

Das Unglück Deutschlands sind bekanntlich diese untragbaren Tribute, die so hoch sind, daß sie selbst vor dem Kriege nicht möglich gewesen wären.

Weil wir in Weimar dieser Versklavungspolitik uns entgegensetzen, tun wir alles, um im deutschen Volk, besonders in der deutschen Jugend den Freiheits- und Wehrwillen zu erwecken.

Deutsches Volkstum steht an erster Stelle meiner Politik in Weimar.

Deshalb habe ich an die Universität die Professoren Günther und Schultze-Naumburg berufen, getreu dem Worte, daß die Rassenkunde der Schlüssel der Weltgeschichte ist. Deshalb habe ich in Thüringen

die Schulgebete wieder empfohlen

(Lauter Beifall). Man machte aus diesen Gebeten Haßgebete; das sind sie nicht, sondern Freiheitsgebete. Das deutsche Volk fleht darin um Schutz vor Verrat und Betrug! Das soll die Empfindungen „Andersdenkender" verletzen, weshalb sie der Staatsgerichtshof für verfassungswidrig erklärte. (Heiterkeit.)

Ich kann es ruhig dem Urteil der Nachwelt überlassen, wer in diesem Streite gesiegt hat. Frick erinnert an das Niederländische Dankgebet mit dem Ruf: „Herr, mach' uns frei!" und an das ungarische Freiheitsgebet, das seit zwölf Jahren dort in allen Schulen gebetet wird.

Der Redner kommt nun auf die

Sperrung der Reichszuschüsse

für die Polizeiausgaben zu sprechen und nennt sie einen **Rechts- und Verfassungsbruch** ohnegleichen. Severing und Wirth haben diese Zuschüsse nicht gesperrt, als in Preußen alle Polizeistellen mit Marxisten besetzt wurden! (Bewegung.) Nationalsozialismus ist Verwirklichung des Leistungsprinzips. Weil ich einen alten bewährten Beamten an die Spitze der Polizei stellte, deshalb ist die Polizei „nationalsozialistisch durchseucht". (Heiterkeit.) Alle Urteile des Staatsgerichtshofes gegen Thüringen machen den Eindruck mehr oder weniger politischer Urteile. (Laute Zustimmung.)

Auch diese Frage wird am 14. September entschieden werden. (Stürmischer Beifall.)

Wenn es hier uns gelingt, an die Stelle Wirths einen Nationalsozialisten zu setzen, dann wird der Polizeikonflikt mit Thüringen zu unserer Zufriedenheit rasch gelöst sein! (Große Heiterkeit.)

Man hat mir nahegelegt, auf die Handhabung der Polizei zu verzichten(!). Da kann Herr Wirth lange warten. (Beifall.)

Wenn das Reich weiterhin die Zuschüsse sperrt, dann muß ich die Zahlungen einstellen, und es bleibt mir nichts anderes übrig als die Aufstellung einer Notpolizei. **Die Leute dazu haben wir bereits.** (Stürmischer Beifall.)

Es kann eben nur das eine System herrschen und siegen, oder das andere, ein faules Kompromiß ist ausgeschlossen.

Frick kommt auf den Hochverrats-Vorwurf der Marxisten zu sprechen:

Die nationale Erhebung vom November 1923 war nur die Reaktion auf das gemeinste Landesverratsverbrechen in der Geschichte, begangen von den Marxisten, deren Zuhälter die bürgerlichen Parteien sind. Rettung kann nur werden, wenn der Marxismus ausgerottet wird mit Stumpf und Stiel, wie es Mussolini in Italien so gründlich besorgt hat! Heute herrscht unumschränkt das internationale Finanzkapital dank der Politik der Marxisten, aber von Sozialismus keine Spur, sondern Abbau der Sozialversicherung, 3 Millionen Arbeitslose. Wir haben die Wege gewiesen, z. B. durch ein Arbeitsdienstjahr, durch das die jungen Leute die notwendige Disziplin wieder lernen werden, für die das alte Heer die beste Schule war.

Wir Nationalsozialisten erwarten uns von dieser Berliner Politik, die willenlos den Willen der Feinde erfüllt, nichts, sondern das deutsche Volk muß sich seiner eigenen Kraft besinnen und sich zusammenschließen zu gemeinsamem

Wehr- und Freiheitswillen.

Besser, sich mit der Waffe in der Faust das Lebensrecht erkämpfen als elend zu verrecken! Ein echter deutscher Sozialismus ist nur möglich auf dem Boden eines fanatischen Nationalismus. Nur Rasse und Volkstum an Stelle des Internationalismus kann uns helfen. Nicht der Pazifismus bringt die Rettung, sondern der Kampfgedanke des Nationalsozialismus!

Wir verfolgen keine Partei- und egoistischen Interessen, sondern die Interessen des deutschen Volkes. Dr. Frick erinnert an das Wort des Reichsministers Dr. Dietrich von dem Interessenten-Haufen, womit er sich an seine eigenen Parteigenossen wandte. Das war die beste Kritik der bürgerlichen Parteien.

Wir wollen am 14. September den Fehler der deutschen Kriegspolitik vermeiden und

unsere Kriegsziele

bekanntgeben: **wir wollen einen maßgebenden Einfluß auf die Reichsregierung ausüben: an Stelle des Herrn Wirth das Innenministerium und maßgebenden Einfluß auf das Wehrministerium! Von diesen Machtpositionen aus werden wir auf ganz legalem Wege das Schicksal Deutschlands wenden.**

Dr. Frick schloß seine wahrhaft deutschen Worte mit dem Bekenntnis zu dem Dichterwort, das jeder echte Nationalsozialist zur alleinigen Richtschnur seines Handelns nehme:

„Ich bin geboren, Deutsch zu fühlen,
Bin ganz auf Deutsches Denken eingestellt,
Erst kommt mein Volk,
Dann erst die andern Vielen,
Erst meine Heimat,
Dann die Welt."

Gregor Straßer

als zweiter Redner des Abends sprach über das Thema: „Das Alte zerfällt, Adolf Hitler baut das Neue". Er erinnert an die Riesenarbeit der Bewegung zu einer Zeit, da dieser Zirkus noch nicht voll wurde, als man uns Steine nachwarf und den Schädel lädierte. Seit zehn Jahren haben wir uns in der Beurteilung der politischen Lage Deutschlands nie geirrt, seit zehn Jahren geht der Kampf geradlinig seinen Weg. Der Anschauungsunterricht des Herrgotts ist hundertprozentig für uns — und da laufen immer noch Menschen herum, die sich als Staatsmänner und uns als Idioten erklären. (Große Heiterkeit.) Die Programmsätze der Bewegung haben den Beweis von der Richtigkeit der Beurteilung der politischen Lage durch uns noch hinzubekommen. Seit zehn Jahren erklären wir: Ihr seid zugrundegegangen, weil ihr die Gesamtkräfte des Volkes nicht zum nationalen Widerstand zu sammeln verstandet und über alle vorhandenen Interessengegensätze hinweg für bestimmte Lebensforderungen zusammenzufassen. Auf der anderen Seite der Klassenhaß des Proletariers und seiner vom Juden verfälschten berechtigten Forderungen des Arbeiters.

Im mitteleuropäischen Raum mit den schweren Lebensbedingungen Deutschlands, umgeben von waffenstarrenden Nationen, Pazifismus zu predigen, ist entweder Idiotie oder bewußtes Verbrechertum.

Am 9. November 1918 wurde Deutschland eine Filiale der Wallstreet in Neuyork mit den Prokuristen Severing und Genossen gegründet, eine Filiale der Herrschaft des Geldes, nachdem man dem Volke den Willen zum Widerstand nahm, nach Ruhe und Ordnung schrie, unter der die Aufseher Morgans am sichersten ihre Dividenden erhalten. Der Vertrag von Versailles bedeutet nichts anderes als von einem zum Hängen Verurteilten zu verlangen, daß er seine begeisterte Zustimmung hierzu erkläre. Und die Henker sagen zu ihm: wenn du das einst unterschreibst, wirst du aufgehängt! (Große Bewegung.) Zehn Jahre hat der Marxismus die sittlich berechtigten Kapitalsformen zerstört und die sittlich verderbliche internationale Hochfinanz gefördert, so daß ein Dutzend Bankiers über das Schicksal der Welt Herr ist. Wir haben gezeigt

was der Youngplan ist:

Die raffinierteste Versklavungs-Maschinerie, die man sich denken kann! Was ist der Völkerbund anderes als eine „Gesellschaft Immertreu", die uns leben läßt, damit der Ertrag unserer Arbeit auf Jahrzehnte in die Kassen Morgans fließt? Wir haben gesagt: Das ist der Untergang des schaffenden Volkes! Haben wir nicht alles vorher gesagt? (Lebhafte Zustimmung.) Haben nicht auf der anderen Seite die 7 deutschen Minister das Gegenteil gesagt? Immer sieht man einige Zeit vorher

die Bruchstelle des Systems,

z. B. die Rundfunkreden der Minister, das zugrunde geht. Zehn Jahre haben wir Not, haben wir ein Arbeitslosenproblem! Zu einem Volksbegehren um einen armseligen Panzerkreuzer hat kein deutscher Minister dazu gesprochen! Nur einmal spricht das Kabinett in grandioser Willensäußerung — für den Youngplan und für Frankreich! **An diesen Reden werden sie sterben!**

Eines bereiten wir vor: nicht einen Putsch, aber die Drucklegung von 30 Millionen Exemplaren Ihrer Rundfunkrede, Herr Severing! Wenn dann Ihre Freunde stempeln gehen und wir zeigen ihnen Ihre Rundfunkrede, dann besorgen diese das weitere! Er führt seinen Doktortitel als Ingenieur mit Recht; er benützt die moderne Technik, um sich bei seinen Reden tapfer dem Volk zu entziehen. Straßer glossiert beißend noch weiter diese Rundfunkrede mit ihrem Versprechen der Steuersenkung, statt welcher 6 Millionen Steuererhöhung gekommen sind. Notopfer meist stehen im Zeichen der Not und dahinter öffnet sich die Türe ins Freie! Ein solches Notopfer werden wir einmal vom deutschen Volke verlangen. Aber es ist keine dauernde Einrichtung. Heute ist es nur ein Betrug und ein anderes Wort für Gehaltsabbau, und zwar in die Taschen der internationalen Hochfinanz. Straßer rechnet vernichtend ab mit der Besteuerung der notwendigsten Lebensbedürfnisse statt des großen Besitzes, der sich, wie Moldenhauer erklärte, der Besteuerung entzieht und mit seinem Kapital ins Ausland geht! Die deutschen Unternehmungen sind im Ausland ansässig geworden und versteuern dort den Ertrag der Arbeit in Deutschland. Moldenhauer beziffert die Höhe des deutschen Kapitals in der Schweiz und in Liechtenstein auf **12 Milliarden!** Wenn das gesetzlich möglich ist, ist ein solches Gesetz Dreck und muß geändert werden. (Beifall.)

Die großen Unternehmungen haben ihr Teil beizutragen an der Erhaltung der Nation; tun sie das nicht, wird ein Gesetz sie zwingen, ihren Gewinn in Deutschland zu versteuern. Wer sich dem entzieht, begeht Landesverrat und wird mit dem Tode bestraft. (Stürmischer Beifall.)

Diese Dinge müssen geklärt werden vom Standpunkt des Lebensrechtes der Nation. Herr Moldenhauer erklärt: „Die kann ich nicht erwischen!" Das ist Buschkleppertum, Strauchrittertum! **Das ist Moldenhauer und sein System!**

Der Redner erläutert die Riesengewinne der Banken an der Auflage der Young-Anleihe.

150 Millionen an einer einzigen Anleihe!

Der heutige Staat ist organisiertes Schiebertum, der nationalsozialistische Staat

organisiertes Führertum.

Die Staatsmänner von heute sind Lohnempfänger Morgans und unsere Staatsmänner: Garanten des Lebensrechtes des Volkes. Das Lebensrecht des letzten deutschen Volksgenossen ist millionenmal mehr wert als die Profitgier sämtlicher Bankiers der Erde. (Starker Beifall.)

Was ist Demokratie? Organisierte Verantwortungslosigkeit. — Was sind wir?

Vollste Verantwortlichkeit in einem Staate, in dem nicht ein Parlament von Schiebern regiert, sondern einer mit Autorität nach unten und höchster Verantwortung vor dem Volk.

Diese und die folgenden Fragen, die Straßer in glänzender Rhetorik beantwortet, stellt ihm der „objektive Deutsche", der jedem anderen Volke recht gibt, nur nicht dem Deutschen:

Warum wollt Ihr Diktatur? Sie ist notwendig als Übergangserscheinung. Und das deutsche Volk ist so tief im Morast, daß es nur nicht glauben soll, daß eines Tages, wenn es aufwacht, im Nationalsozialismus ein Staat da ist, der genau wie früher nur ein Preiskegelscheiben ist, in dem genau so getanzt wird wie früher. Nein! Das deutsche Volk hat 10 Jahre lang über seine Verhältnisse gelebt und es wird jeden Pfennig, den es falsch ausgegeben hat, wieder einsparen müssen. Und wir werden an den deutschen Menschen, an seine Entbehrungskraft und Leistungsfähigkeit schwere Opfer stellen. Es wird merken, daß der Güter höchstes nicht Jazz und Jimmy sind. Wir werden appellieren an die spartanischen Tugenden unserer Väter.

Könnt Ihr Arbeit schaffen? Ja, das können und werden wir! Der nationalsozialistische Staat wird Arbeit schaffen, indem er zinslos baut. Nur einer wird ausgeschaltet sein: Der Bankier und Börsenjude! (Starker Beifall.)

In gleicher Weise behandelt Straßer die Fragen der Arbeitsdienstpflicht, das Agrarproblem und die Inlandswirtschaft, die Intensivierung der Bauernwirtschaft, die im Gegensatz zum Versäumnis des wilhelminischen Staates das Primäre vor der Industrie sein soll. Der nationalsozialistische Staat wird autarktisch sein, d. h. den Standpunkt der Selbstversorgung vertreten soweit es nur geht. **In unserem Deutschland wird so lange Roggenbrot gegessen, bis der letzte Gramm Weizen abbestellt und der letzte Gramm Roggen beim deutschen Bauern verkauft ist.** (Stürmischer Beifall.)

Redner erläutert mit sarkastischem Humor die technischen Methoden, die anzuwenden seien, um das Denken einer Nation zu verändern. Es komme nur auf den Geist an, der oben herrscht. Der heutige Staat appelliert nur an die Minderwertigkeit und Feigheit und hat infolgedessen die Menschen, bei denen dieser Ruf Resonanz findet.

Wir appellieren an die Leistung, den Mut, das soziale Gefühl — und es gibt viele Millionen Menschen, bei denen ein positiver Appell begeisterten Widerhall weckt.

Das Prinzip der Gerechtigkeit ist an die Fahne des Nationalsozialismus geheftet. Millionen werden deshalb den neuen Staat bejahen und mit diesen wird der Führer des neuen Staates unsere

außenpolitische Lage

verändern. **Denn die letzte Änderung unserer Lage kommt von der Außenpolitik her.** Durch sie sind wir Versailles- und Young-Sklaven geworden, **und nur aus ihr wird die neue Machtentfaltung Deutschlands im Konzern der Völker kommen.**

Straßer skizziert die weltpolitischen Spannungen, besonders den Konflikt Frankreichs mit Italien. Auf einmal meldet ein anderer Außenminister seinem Regierungschef: Deutschland ist **ein Faktor von 8 Millionen Soldaten! Der Young-Plan ist an dem Tage ein zerrissener Fetzen Papier, an dem Deutschland an Stelle von Geld Kraft bieten kann.** (Tosender Beifall.)

Heute haben wir nur Arbeit und Tributzahlungen. Und die anderen Völker nutzen uns aus bis zum letzten. An dem Tag, an dem wir ein Kapital mobilisieren, das in uns steckt: die deutsche Faust, verzichtet jeder Außenminister auf 500 Millionen Youngtribut, um die deutsche Faust für das Lebensrecht seines Volkes einsetzen zu können.

Das ist es, was wir wollen.

Das wollen wir seit zehn Jahren, darum wollen wir die Macht, um von den Machtstellen aus ein neues Ziel ins Auge zu fassen und ihm zuzustreben. Das Endziel ist schon eine Revolution, aber nicht, wie Herr Stützel meint, die gegen ihn gerichtet ist, sondern die geistige Umwälzung des Denkens der deutschen Nation von einem Helotenvolk zu einem deutschbewußten Freiheitskörper in der Welt. (Starker Beifall.)

Das deutsche Volk will Kraft sehen, Tatwillen und Sauberkeit, es will nicht theoretische Spitzfindigkeiten, das Jonglieren mit am Schreibtisch gedrechselten Wortgebilden, es will

Freiheit, Sauberkeit und Abrechnung.

Dieser Kampf der Not preßt die Menschen zusammen, und darum muß ich immer lachen, wenn ich in der gegnerischen Presse alle möglichen düsteren Prophezeiungen lese über den „Gegensatz" zwischen Hitler und Straßer. Glauben Sie mir: wer in der Stadt, wo die Bewegung begonnen hat, mitgekämpft hat, spaltet sich nicht ab. Ich war nie ein anderer Parteimann als Nationalsozialist, **ich bin seit 10 Jahren Hitlermann, und wenn ich in die Grube fahre, tue ich es als Hitlermann.** (Stürmischer Beifall.)

Wer im Kampfe steht, glaubt jeden Tag fanatischer an den Sieg dieser Bewegung, weil er sieht, wie die

unerhörte Mobilmachung der Seelen

Herr geworden ist über die Rechenexempel der liberalen Zeit und die technischen und sonstigen Fortschritte. **Wir glauben an das Leben und wir wollen das Leben, und wir werden kämpfen bis zum Endsieg, damit wir wissen, warum wir gekämpft haben, und damit unsere Kinder wissen, warum sie auf die Welt gekommen sind.**

(Donnernde Heilrufe.)

*

Horst Wessels Kampflied der S.A. erklang und die ganze Versammlung huldigte stehend dem nationalsozialistischen Geiste, der erschütternd und aufrüttelnd in diesem Liede lebt.

Pg. Adolf Wagner kündigte für nächsten Freitag die 3. Wählerversammlung im Zirkus Krone mit dem Thema „Föderalismus und nationalsozialistische Bewegung" mit den Führern der Landtagsfraktionen in Bayern, Preußen und Sachsen: Dr. Buttmann, Kube und Dr. Fritsch als Redner an. Ein brausendes dreifaches Heil auf Volk und Vaterland und unsere Bewegung schloß den denkwürdigen Abend.

Das korrupte Zentrum

Aus der schon anrüchigen Vergangenheit der gefallenen Bochumer Zentrumsgröße Nientimp werden in der „Kölnischen Zeitung" folgende Enthüllungen veröffentlicht:

„Im Jahre 1908 reichte der Student der Philologie Nientimp bei der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität eine Dissertation über die Literaturkomödien Ludwig Tiecks ein. Die Arbeit wurde dem zuständigen Fachprofessor Dr. Schwering zur Beurteilung übergeben, und dieser stellte fest, daß von den 126 Seiten der Abhandlung 120 wörtlich aus Aufsätzen abgeschrieben waren, die Anfang der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts im „Cottaischen Morgenblatt" erschienen, aber in keiner Bibliographie verzeichnet waren, so daß Nientimp annehmen konnte, sein Plagiat werde unentdeckt bleiben. Der Betrüger wurde entlarvt, doch konnte man ihn nicht gerichtlich belangen, weil er die übliche Erklärung an Eides Statt, daß er seine Dissertation selbständig verfaßt und keine anderen als die von ihm namhaft gemachten Hilfsmittel benutzt habe, nicht abgegeben, sondern sich auf die Versicherung beschränkt hatte, daß seine Arbeit eine selbständige Leistung sei. Dies hatte der Dekan übersehen, und so konnte kein gerichtliches Verfahren gegen Nientimp eingeleitet werden. Er wurde cum infamia von der Universität relegiert, und sämtliche deutschen Hochschulen empfingen von seinem Plagiatversuch Mitteilung. — Diese wenig rühmliche Episode aus der Vergangenheit Nientimps war mehreren Mitgliedern der Zentrumspartei bekannt. Trotzdem haben sie ihn als Fraktionsgenossen willkommen geheißen, wohl in der Annahme, daß aus dem studentischen Saulus ein politischer Paulus geworden sei."

Dieser Skandal überrascht uns bei der Zentrumspartei nicht, die jedenfalls an Heuchelei und Korruption und politischem Schiebertum die S.P.D. um etliche Pferdelängen schlägt. Diese betont wenigstens offen ihre materialistische Lebensauffassung, jene aber beteuert salbungsvoll, Hauptstütze von Moral und Religion zu sein.

Jetzt, da Nientimps Bestechlichkeit ruchbar wurde, mußte man ihn ausschließen. Wieviel Hösle, Lange-Hegermann, Nientimp aber sitzen noch unerkannt an führenden Posten?

Weltrevolution, das Ziel der Sowjetaußenpolitik

Kowno, 26. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, gab der neuernannte jüdische Außenkommissar Litwinow Finkelstein am Freitag vor der Auslandspresse Erklärungen über die Außenpolitik der Sowjetunion ab. Er sagte, daß seine Ernennung zum Außenminister keinen Wechsel in der Außenpolitik der Sowjetunion mit sich bringen werde. In einem Lande, in dem unter der Diktatur des Proletariats die Arbeiter und Bauern voll und ganz über die Macht verfügten (wie der Bursche lügt), werde die Außenpolitik nur durch ihren Willen bestimmt. **Die Grundlage jeder Außenpolitik der Sowjetunion bildeten die Grundsätze der Oktoberrevolution.** In der Verteidigung der Errungenschaften der Revolution ohne Störung durch Einmischungen von außen und durch militärische Interventionen kapitalistischer Staaten erblicke die Sowjetregierung ihre Hauptaufgabe. Das erste Ziel sei gegenwärtig die Durchführung des sozialistischen Aufbaues. (Immer noch! Nach 13 Jahren!) Leider dürfe man nicht unberücksichtigt lassen, daß gewisse kapitalistische Gruppen eine sowjetfeindliche Propaganda trieben, um die Wirtschaftsbeziehungen fremder Staaten zur Sowjetunion zu stören. Zum Schluß erklärte Litwinow, daß die Sowjetregierung besonders aufmerksam die Entwicklung in einigen Nachbarländern verfolgen werde, in denen das Anwachsen der chauvinistischen Bewegung eine Gefahr für den Weltfrieden und für die guten Beziehungen dieser Länder zur Sowjetunion darstelle. Auf Anfrage teilte er mit, daß der Beginn der russisch-englischen Verhandlungen über die Schuldenanerkennung auf den 2. Oktober festgesetzt sei.

Marktberichte

Noten.

Berlin, 25. Juli. Gold-Dollars 4.22G 4.29 B, amerik. große 4.168G 4.188B, do. kleine 4.16G 4.18B, engl. große 20.322G 20.402B, do. kleine 20.31G 20.39B, französische 16.435G 16.495 B, holl. 167.68G 168.66B, italien. große 21.96G 22.04B, do. kleine 21.98G 22.06B, österreich. kleine 59.37G 59.61B, schwed. 112.18G 112.62B, Schweizer große 81.26G 81.58B, do. kleine 81.39G 81.66B, tsch.-slowak. große 12.37G 12.43 B, do. kleine 12.41G 12.47B.

Berliner Produkten.

Berlin, 25. Juli. Weizen märk. fest, Juli 292, Sept. 264.5, Dez. 270, Roggen märk. 161–167 stetig, Juli 177.5, Sept. 177–177.5, Okt. 181 bis 181.5, Gerste 191–191.5, Futtergerste 174–167 stetig, Hafer märk. 175–182 fester, Juli 189u.G., Sept. 180, Okt. 185–184.5, Dez. 190.5–189.5. Weizenmehl 31.75–39.5, stetig; Roggenmehl 22.75–25.75, behauptet, Weizenkleie 10.20 bis 10.60, still, Roggenkleie 10.25–10.50, stetig. Viktoriaerbsen 27–32, kleine Speiseerbsen 24 bis 27.50, Futtererbsen 19–20, Peluschken 22–25, Ackerbohnen 17–18.5, Wicken 21–23.5, Lupinen blaue 20–22, gelbe 26–28, Rapskuchen 10.60 bis 11.60, Leinkuchen 10.20–10.60, Trockenschnitzel 8.60–9.90, Sojaschrot 14.10–15.10.

Hopfen.

Nürnberg, 25. Juli. Das heutige Geschäft war ohne Bedeutung.

Die Herbstübungen des Reichsheeres

Wie verlautet, finden unter Leitung des Chefs der Heeresleitung in der Zeit vom 15. bis 19. September die diesjährigen Manöver des Reichsheeres in Oberfranken und Thüringen statt. Es werden daran teilnehmen: die 5. Infanteriedivision (Stuttgart), die 3. Kavalleriedivision, sowie eine Anzahl technischer Einheiten aus den übrigen Wehrkreisen.

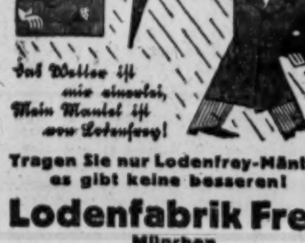
Wie der Reichswehrminister Groener bei den Beratungen des Wehrhaushaltes im Reichstag mitteilte, soll diesmal Abgeordneten und Pressevertretern aller Parteien in weitgehendem Maße Gelegenheit geboten werden, den Operationen der Truppen beizuwohnen. Das Reichswehrministerium erhofft sich durch derartige Einladungen eine wehrfreundlichere Beurteilung seitens der Öffentlichkeit und eine Annäherung zwischen der Reichswehr und der breiten Masse. Mutmaßlich werden die Nationalsozialisten nicht eingeladen werden, da sie ja bekanntlich als staatsgefährlich gelten. Vielleicht erleben wir dafür das groteske Schauspiel, daß der marxistische Kriegsdienstverweigerer und (momentan noch Reichstagspräsident) Paul Löbe oder der Pazifist Wirth und ähnliche „sachkundige" Prominente der Republik den Feldherrnhügel zieren, während die Vertreter des erwachenden Deutschlands der Teilnahme nicht für würdig erachtet werden. Wir werden ja sehen!

Schiele tritt zur Landvolkpartei über. Berlin, 26. Juli. Wie die „Landvolknachrichten" mitteilen, hat Reichsminister Schiele am Freitag seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt. Er beabsichtigt, der Landvolkpartei beizutreten.

Geschäftliches

Praktische Winke für die Hausfrau! Es wird heute viel über Licht, Luft und Sonne im Leben und im Haushalt geschrieben. Viel notwendiger ist eine richtige Körperpflege, da damit Krankheiten verhütet werden. Verwenden Sie vor allen Dingen eine Toiletteseife, die allen Ansprüchen genügt. Greifen Sie zu „Holländerin-Buttermilchseife", sie ist heute für Millionen eine Lebensnotwendigkeit.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München.



Tragen Sie nur Lodenfrey-Mäntel, es gibt keine besseren!

Lodenfabrik Frey

München

Einzige Fabrik der echten Münchener Loden!

Katalog gratis – Muster 2 franko gegen Rückgabe

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" Ausgabe 177 vom 27./28. Juli 1930

Dr. Held spielt Diktator

tützel wird vorläufiger Landwirtschaftsminister – Starke Opposition im Landtag

München, 25. Juli.

Am Schlusse der Plenarsitzung des Land-
ges am Freitag machte Ministerpräsident
r. Held folgende Mitteilung:

**„Minister Dr. Fehr hat in einem Schrei-
n seinen Rücktritt ausgesprochen. Das Ge-
mtministerium hat durch Beschluß von
ute mit der Leitung des Staatsmini-
riums für Landwirtschaft und Arbeit bis
f Weiteres den Staatsminister des In-
rn betraut und auf Vorschlag des Staats-
inisters Dr. Stützel hat ihm das Gesamt-
inisterium den bisherigen Staatssekretär
nnle als Staatssekretär und Leiter der Ab-
ilung Arbeit des Staatsministeriums für
ndwirtschaft und Arbeit beigegeben."**

Diese Mitteilung des Ministerpräsidenten
regte bei den Sozialdemokraten und
ationalsozialisten lebhaften
iderspruch. Abg. Endres (Soz.) ver-
es darauf, daß die Verfassung eine vor-
ufige Besetzung eines Ministeriums nicht
nne, so daß es sich also im vorliegenden
alle um die Erledigung und Neubesetzung
nes Ministeriums handele. Es sei deshalb
ch § 58 der Bayerischen Verfassung das
nverständnis des Landtages erforderlich.
r Redner beantragte deshalb die Abstim-
ung über den Vorschlag des Gesamtmini-
riums.

Ministerpräsident Dr. Held erwiderte
rauf, daß auch das Gesamtministerium
ese Frage erörtert habe und zu dem ent-
gengesetzten Resultat gekommen sei, daß
mlich bei einer solchen Besetzung das Ge-
mtministerium und nicht der Landtag zu-
ndig sei.

Demgegenüber gab Abg. Dr. Högner (Soz.) der Anschauung Ausdruck, daß nach dem Wortlaut der Verfassung bei der Besetzung eines Ministeriums das Einverständnis des Landtages zu erholen sei. Denn nach § 58 sei bei Erledigung einzelner Ministerien in gleicher Weise zu verfahren wie bei der Bildung des Gesamtministeriums, das durch den Landtag gestellt wird.

Ministerpräsident Dr. Held bezeichnete diese Auffassung als irrig, da es sich nicht um die Neubesetzung eines Ministeriums, sondern um die Übertragung der Leitung eines Ministeriums in provisorischer Weise handele.

Für die Nationalsozialisten vertrat Abg. Dr. Buttmann die Meinung, daß die Übertragung der Leitung eines Ministeriums an einen anderen Minister nicht ohne Einverständnis des Landtages erfolgen könne.

Nach weiterer Debatte beantragte die Bayerische Volkspartei, die Entscheidung über diese Frage zurückzustellen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, sich damit zu beschäftigen. Das Haus pflichtete diesem Antrag gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten bei.

Die nächste Plenarsitzung findet am Montagnachmittag statt. Auf der Tagesordnung steht der Kultusetat.

„Die Wege zu allen möglichen Konsequenzen offen"

München, 25. Juli.

Die „Bayerische Staatszeitung" schreibt heute zu dem Scheitern des Friedensschrittes der Deutschnationalen, der Eintritt der akuten Regierungskrise in Bayern habe nicht verhindert werden können, die Wege zu allen möglichen Konsequenzen stünden restlos offen.

Man dürfe vor der Tatsache, daß nunmehr die Situation für die Rumpfregierung und für die Rumpfkoalition nicht gerade einfach und angenehm ist, nicht die Augen verschließen, so wenig wie vor der Möglichkeit, daß sich angesichts der vor der Türe stehenden parlamentarischen Entscheidung über das Finanzgesetz die Ereignisse überstürzen können. Indessen dürfte die Regierung schwerlich ein Interesse daran haben, das Spiel um die Abdeckung des bayerischen Staatshaushaltes nunmehr völlig verloren zu geben.

Es gebe in der gegenwärtigen Situation wohl nur den einen Weg, daß die Regierung ihre Steuerwünsche mit Hilfe des § 64 der bayerischen Verfassung zum Gesetz werden und es darauf ankommen läßt, ob ein Mißtrauensantrag gegen sie im Landtag gestellt wird und eine ausreichende Mehrheit findet.

Das Geschäft blüht

Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G. Berlin, hat in München im Gewerkschaftshaus an der Pestalozzistraße eine Zweigniederlassung eröffnet.

Die mit kapitalistischen Methoden arbeitende Bank des Herrn Davidsohn, des Vertrauensmannes Jakob Goldschmidts, fühlt sich in der Wirtschaftsdemokratie sehr wohl.

F. J. M. Rehse Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

Die „geistigen Waffen" des Bayerischen Bauernbundes

Daß wir Nationalsozialisten uns in den Krei-
des Bayer. Bauern- und Mittel-
ndsbundes besonderer Liebe und Wert-
ätzung erfreuen, wußten wir bereits. Was
r unlängst die Herren Bauernbündler sich
eder geleistet haben, übertrifft doch alles bis-
Dagewesene, und zeigt die „geistigen Waf-
" dieser Herrschaften in eigenartiger Be-
chtung.

Sprach da in Piesing unser Pg. Wein-
er in einer rasch einberufenen Ersatzver-
mmlung, nachdem die Volksparteiler und
uernbündler uns vorher in Heiming schon
n Saal abgetrieben hatten. Statt
n in der Diskussion zu sprechen und offen
zubringen, was sie gegen uns einzuwenden
tten, blieben die Piesinger Bauernbündler
serer Versammlung fern und bemühten sich
h besten Kräften, in der an das Versamm-
ngslokal anstoßenden Kegelbahn einen furcht-
ren Spektakel zu entfesseln, um dadurch un-
e Versammlung zu stören. Doch es kommen
h nettere Dinge:

In Oberbergkirchen, wo ebenfalls Pg.
einbeer sprechen sollte, mußte die Versamm-
ng ausfallen, weil uns das Lokal abge-
ieben wurde; außerdem hatten die
uernbündler Rauferei angekündigt!

Zu bemerken ist zu diesem Fall noch, daß die Bauernbündler sich im „Geisterkampf" überhaupt gerne abgebrochener Tisch- und Stuhlbeine und lieblich auf des Nächsten Haupt gepflanzter Keferloher Maßkrüge zu bedienen scheinen.

Weltanschaulich sind diese Leute nicht in der Lage, dem Nationalsozialismus etwas Ernsthaftes entgegenzusetzen oder auch nur auf unsere Argumente vernünftig zu erwidern. Wir haben noch selten einen bauernbündlerischen Diskussionsredner gehört, der etwas Gescheites zu sagen gehabt hätte. Der „Bayer. Kurier" hatte ausnahmsweise einmal recht, als er sich kürzlich über die geistigen und politischen Qualitäten seines bisherigen Koalitionsbruders, des Bayerischen Bauernbundes, sehr abfällig ausließ.

Wenn man nichts Vernünftiges zu sagen weiß, und einer Bewegung sachlich nicht entgegentreten kann, behilft man sich mit schlechten Witzen, die teilweise so geschmacklos sind, daß man mit ihnen keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlockt, geschweige denn einen geistig nicht Minderbemittelten zum Lachen bringt.

Das gilt für das Wort des Bauerndoktors Heim, der auf dem Tuntenhausener Bauerntag den Nationalsozialismus mit einer Maul- und Klauenseuche verglich, und gilt vor allem auch von den nachfolgenden blöden Sprüchen, die wir in einem „Briefe der Frau Papperl" in der bauernbündlerischen „Neuen freien Volkszeitung" (Nr. 162 vom 17. Juli 1930) finden:

„Deswegen betracht' ich mich aber doch noch als Stütze eines geordneten Staatswesens und hab' eine Mordsfreud' g'habt, wia's der Minister Stützel im Bayerischen Landtag dene Nazi-Sozi schön b'sorgt hat. Wenn's jatzt in corpore nimmer in sahnerer für mich geschmacklosen Uniform aufmarschieren und aufdrahn derf'n, nacher soll'ns halt braune „Stüpl" tragen, dös wär' aa' ein Abzeichen. Überhaupts: Nationalsozial! Dös is' für mi' nöt Fleisch und nöt Fisch. Entweder bin i Nationalist oder i' bin Sozi! Aber a' praktische Partei is 's! Ma' kann von heut' auf morg'n wie a' Chamäleon sei' Farb' wechseln. Nur sei' Hemad braucht ma' nur alle heiligen Zeiten wechseln. Dafür is's braun! Weiße Hemden und weiße Westen passen nimmer in unsere Zeiten. Da sehet ma den Dreck zu stark, der wo überall Trumpf is.."

Wir lehnen es selbstverständlich ab, uns mit einem geistig in so bedauernswerter Weise zu kurz Gekommenen weltanschaulich auseinanderzusetzen. Wir könnten dem Bayerischen Bauernbund, der jedesmal, kurz bevor der Landtag auffliegt, aus der Regierungskoalition austritt, der aber in jede neue Regierung sogleich wieder hineingeht, nur die eiserne Konsequenz des Nationalsozialismus wünschen!

Die NSDAP. ist politisch noch nie umgefallen, der Bauernbund schon hundertmal. Diesmal vollzog sich übrigens der Austritt aus der Regierungskoalition unter erheblichen Schwierigkeiten, nachdem es der Bauernbundsfraktion im Bayerischen Landtag überhaupt nicht gelingen wollte, den dort klebenden Herrn Landwirtschaftsminister Fehr von seinem Ministersessel herunterzuziehen.

Ursprünglich meldete die Presse sogar, der Bayerische Bauernbund sei aus der Regierungskoalition ausgeschieden, ohne seinen Minister Fehr überhaupt zu fragen. Ob das Dementi, das daraufhin in der „Neuen freien Volkszeitung" erfolgte, wahr ist oder nicht, bleibe dahingestellt. Jedenfalls aber ist es Tatsache, daß trotz der Ablehnung der Schlachtsteuer und der Deckungsschwierigkeiten Herr Fehr an seinem Ministersessel klebt, als ob er Schusterpech am Hosenboden hätte.

Jedenfalls hat eine Partei, die einen so „klebrigen" Minister stellt wie der Bayerische Bauern- und Mittelstandsbund, wahrhaft keine Veranlassung, sich über uns Nationalsozialisten in einer solch bornierten Weise lustig zu machen. Wir werden bald Gelegenheit haben, dem Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbund wieder einmal vorzuhalten, daß er „wie a Chamäleon" seine Farbe gewechselt habe.

Hans Richard Mertel.

Cosi fan tutte

im Residenztheater.

Mozarts „Cosi fan tutte" erregte besonderes
iteresse, denn Richard Strauß führte bei
ser Vorstellung den Taktstock. Wenigen dürfte
annt sein, daß vor mehr als 30 Jahren, als
ßart die Mozart-Festspiele ins Leben rief,
rauß fast die ganze musikalische Einstudierung
tete. Eine besondere Genugtuung mag es nun
ihm sein, wenn er am Pult des Residenz-
aters steht. Das Werk, das er einst gründen
f, unsere Mozartfestspiele, erfreuen sich eines
ltrufes.

Wer den Meister als Interpreten des ge-
len Salzburger Tondichters noch nicht kannte,
wird über viele Tempi vielleicht erstaunt
wesen sein. Wie flüssig, perlend erscheint das
es, wie huschen manche Rezitative vorbei, mit
ich kristallisierter Klarheit steigt der wun-
bare Melodienreichtum empor. In der Tat
e Vorstellung, wie man sie nicht alle Tage
t!

Die Besetzung war ausgezeichnet!
licie Hüni-Mihacsek und Luise Willer sangen
s ungetreue Geschwisterpaar, Julius Patzak
Heinrich Rehkemper gaben die beiden lu-
en Offiziere. Dazu kam Berthold Sterneck
überlegener Philosoph. An Glanz und
ichheit der Stimmen konnten alle miteinan-
wetteifern. Nur Fritzi Jockl als Despina fiel
dem Rahmen durch ihre überaufdringliche
rstellung. Für die Regie zeichnete Josef Geis;
blieb der Tradition treu, indem er für Leb-
tigkeit auf der Szene sorgte.

Strauß wurde herzlich begrüßt und zum
luß mit den Darstellern stürmisch gefeiert.
ffentlich kehrt er recht bald in seiner Vater-
ot wieder ein!

VI.

Kurmusik in Partenkirchen

Werdenfelser Nachthimmel ... Reihum ver-
mmern die Berge in dunkelblauen Tinten,
ner Widerschein von Wetterleuchten bricht
fahl im Gewölk, geistert über die Gipfel.
Lau ist die Luft und geschwängert vom be-
teubenden Duft der Heuernte, Nachtfalter schwirren, dort huscht eine Fledermaus aus den Baumgruppen, deren Wipfel leise im Winde rauschen. Leuchtkäfer glühen auf, sinken in die sammtene Nacht zurück. Der ganze Zauber der Sommernacht in den Bergen entfaltet seine Requisiten, verwischt den Arbeitstag, die Kulissen sind gut verteilt, Vorder- und Hintergrund wetteifern in der Wirkung, über alles Lob erhaben die Beleuchtungstechnik der Natur. Und über all dem grüßen von den tiefschwarzen Konturen der Bergsilhouetten lodernde Feuer, geschürt von Menschenhand herein ins Loisachtal, hinaus in die Ebene.

Hell strahlen die Zugangsstraßen zum Kriegerdenkmal, aus den Häusern und den Läden flutet das Licht.

Immer lebhafter wird der Verkehr, seitab parken lange Reihen der Kraftfahrer, von allen Seiten strömt das Publikum herzu, langsam schlendernd, dem Genuß des Abends ergeben. Munter geht die Rede hin und her, Lachen und Scherzen, Tuscheln und Wispern.

Das wundervolle Kriegerdenkmal mit seinem weiten, harmonisch angelegtem Wiesenrund mit dem leise plätschernden, schöngegliederten Brunnen in der Mitte, überhöht von dem Kleinod der Sebastianskirche ist das Ziel und der Ruhepunkt in all dem Gewoge, dem Auf und Nieder.

Hellauf jubelt die Musik, flattert hinaus über die Köpfe der Hörer, hinauf zu den Sternen, ruft Hall und Widerhall hervor in der Brust der Menschen, der Großen und der Kleinen. Rauschender Beifall dankt, eine flotte Dreingabe ist die Antwort. Stück um Stück folgt, bald ernst und fromm, dann wieder moussierend wie perlender Sekt in geschliffenen Gläsern, jauchzend und schmeichelnd, Walzerklänge verhauchen ...

Versunken und vergessen ist der drückende Alltag, die großen und die kleinen Sorgen, ein einigendes Band schlingt sich um alle, die da stehn und bummeln, um alt und jung, froh werden die Augen, schnell kommt man sich näher. Die Freude hat das Szepter in der Hand, ihr beugen sich gern die Menschen ...

Franz Fauratz.

Die bayerischen Sparkassen im Juni.

Nach der Zusammenstellung des Statistischen Landesamtes haben die Spareinlagen Ende Juni einen Stand von 774,8 Millionen RM. erreicht gegenüber 768,2 Millionen RM. Ende Mai —; die Giro-, Scheck- und Kontokorrenteinlagen betrugen Ende Juni 128,9 Millionen RM. gegenüber 120,9 Millionen RM. Ende Mai.

Blutige Versammlungsschlacht in München

5 Verletzte – Kommunistischer Feuerüberfall

edt. Vorgestern abend hielt die Ortsgruppe Gern-Neuhausen des Gaues Groß-München in der Gastwirtschaft „Volkarts-Hof", Ecke Volkart-Frundsbergstraße ihre erste öffentl. Wählerversammlung ab, in welcher Pg. Dauser, M. d. L., sprach.

Die Münchener Kommune, die sich von ihrem Schrecken aus der Versammlungsschlacht im Stadtkeller und der Straßenschlacht am Edlinger-Platz wieder einigermaßen erholt zu haben schien, war in Stärke von etwa 70 Mann **mit nachweislichen Sprengungsabsichten unter der „Führung" ihres Genossen Thunig erschienen.** Das forsche Vorgehen des schwarzen Stützel gegen den Nationalsozialismus ließ sie wohl Morgenluft wittern. Auch mag der Drang und das Bedürfnis nach neuen Hieben mitgewirkt haben.

Der Saalschutz unsererseits bestand nur aus etwa 30 Mann des Sturmes 35 (Gern), von denen etwa 25 im Saale anwesend waren. Die Polizei war in Stärke von 15 Mann erschienen und nahm eine genaue Waffendurchsuchung vor, **wobei sie laut Polizeibericht vom 25. 7. 30 den Kommunisten 7 mitgebrachte Gummiknüttel und 4 Dolche abzunehmen gezwungen war.**

Thunig, der in München und Rosenheim bereits als feiger Provokateur einen „Namen" hat, ödete mit seinen auswendig gelernten Phrasen und Sprüchen als Diskussionsredner etwa eine halbe Stunde lang die Versammlung an.

Als schließlich alle Provokationsversuche dieser feigen Kreatur an der eisernen Ruhe und zielbewußten Disziplin der eingesetzten S.A. scheiterten, begannen die Moskowiter ihrem alten Sprengungsrezept zufolge die „Internationale" zu gröhlen. Die S.A. antwortete mit dem Horst-Wessel-Lied: „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen..."

Plötzlich erschollen auf seiten der Kommunisten die Rufe: **Heil Moskau, Hitler verreckt!**, und schon begannen sie mit Biergläsern und Stühlen nach der S.A. zu werfen.

Nun ist auch für diese kein Halten mehr. Mit einem jauchzenden „Heil Hitler!", unter dem die Internationale erstirbt, **geht sie zum Gegenstoß vor. Im Nu ist eine erbitterte Saalschlacht im Gange. Heisere Schreie ertönen, Krüge schwirren durch die Luft, Gläser splittern und klirren. Stühle krachen.**

Die Polizei zieht blank und versucht anzugreifen. Schon ist der rote Spuk weg. **In 2 kurzen Minuten ist der Saal durch den wackeren Sturm 35 vom roten Mob gesäubert.**

Unter ihrem „Führer" Thunig verläßt die Kommune in panischem Schrecken, in wilder, kopfloser Flucht durch die Fenster den Schauplatz ihres wenig rühmlichen Tuns.

Sturm 35 sammelt. **5 Verletzte.** Die Verluste der Gegner sind unbekannt. **Auf der Straße versucht der feige Mob noch einen Feuerüberfall auf die Versammlungsteilnehmer. In der Dunkelheit krachen plötzlich Schüsse.** Die Polizei greift mit dankenswerter Energie durch. Die Helden verschwinden unerkannt im Dunkel der Nacht.

Wieder ist Blut geflossen. Arbeiterblut. Nicht durch unsere Schuld.

Wieder werden nun die jüdischen Redakteure in den sicheren Redaktionsstuben der Marxistenpresse aller Schattierungen die Hetze gegen die „Faschisten" und „Arbeitermörder" beginnen. Und wieder werden sich Dumme finden, die diesen Schmocks Glauben schenken.

Wann beginnt endlich einmal in der Seele des anständigen, ehrlichen, marxistischen Arbeiters die Erkenntnis aufzudämmern, zu welchen Zwecken er mit seinem guten Wollen von jenen Kanaillen mißbraucht wird, wenn er sich dazu verleiten läßt, gegen den eigenen Bruder in blindem Haß den Mordstahl zu zücken?

Wann begreift der anständige, ehrliche Teil jener irregeleiteten, verhetzten Menschen, daß die Voraussetzung zur Befreiung aus den Fesseln des Kapitalismus, der nicht nur sie, die Träger des Sowjetsterns und des Pleitegeiers, sondern auch den Arbeitsbruder im braunen Hemd in gleicher Weise ausplündert, die brutale, kompromißlose Entfernung jenes verantwortungslosen jüdischen Pressegesindels und ihrer hörigen Knechte, die sich widerrechtlich die Führung der deutschen Arbeiterschaft anmaßen, aus den Redaktionsstuben der Arbeiterpresse ist?

Wir finden wahrhaftig kein Vergnügen im Verprügeln verhetzter Marxisten, aber wenn man uns den Fehdehandschuh hinwirft und uns angreift, so werden wir die Antwort nicht schuldig bleiben.

Das mögen sich alle die gesagt sein lassen, die glauben, mit Brachialgewalt sich uns entgegenstemmen zu müssen, sei es nun aus eigenen Impulsen oder auf jüdisches Kommando.

Aus Bayerns Gauen

Ein Auto vom Zuge erfaßt und zertrümmert

Schliersee, 25. Juli.

Gestern abend gegen ½9 Uhr fuhr die Bäckermeisterstochter Lechner von Schliersee mit einem neuen Fiatwagen vom Strandbad nach Hause. An der Bahnüberfahrt zwischen Schliersee und Neuhaus wurde das Auto von einem Zuge erfaßt und vollständig zertrümmert.

Die Lenkerin des Autos und ihr Bruder, dem vor einem Jahre der Führerschein entzogen wurde, wurden schwer verletzt, zwei weitere Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen.

Französische Schießübungen an der pfälzischen Grenze

Pirmasens, 25. Juli.

Nach der Räumung der Pfalz ist der Aufenthalt an der Elsaß-Lothringischen Grenze noch gefährlicher geworden, als er es vor der Räumung gewesen ist. Die französischen Artillerieschießübungen auf dem nahen Truppenübungsplatz Bitsch nehmen von Tag zu Tag an Umfang zu, und nicht selten wird beobachtet, daß Granaten etwa 100—200 Meter von der Grenze entfernt krepieren und daß Splitter über die Grenze geschleudert werden.

Es ist begreiflich, daß damit für die vielen Leute, die augenblicklich beim Beerensuchen beschäftigt sind, ferner für die im Walde Holz holenden Bauern, die Forst- und Zollbeamten bei der Ausübung ihres Dienstes geradezu Lebensgefahr besteht. Es fällt den Franzosen schwer, ihre Ziele, die sie während der Besatzungszeit in der Gegend von Eppenbrunn markiert hatten, nach der Räumung zu ändern. Weiterhin ist es in der letzten Zeit vorgekommen, daß französische Militärflugzeuge die Grenze überflogen und bis nach Eppenbrunn hineingekommen sind.

Ein geriebenes Hochstaplerpaar festgenommen

Lindau, 24. Juli.

In Lindau wurde der verwitwete Zahntechniker Rudolf Muschik aus Wiener Neustadt und dessen Geliebte, Grete Kasberger aus Wimsbach in Tirol wegen Betrugs und Urkundenfälschung vorläufig festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Lindau eingeliefert.

Die Verhafteten wollten gemeinschaftlich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen und Fälschung von Privaturkunden das Anwesen eines Landwirtes in Lindau-Reutin erwerben, ohne daß sie nur einen Pfennig Geld in der Tasche hatten. Der Anwesensbesitzer ließ sich so täuschen, daß die Verbriefung des Kaufes vor der Türe stand. Hochtönende Geschäftsanzeigen in den Blättern hatten das Vertrauen des Mannes noch mehr gefördert.

Muschik und seine Geliebte lebten von Darlehensbetrügereien, wobei sich die Kasberger als Ehefrau des Muschik ausgab. Auch in Hergatz wollte das Hochstaplerpaar eine Filiale ihrer Zahnheilpraxis errichten und hatte bereits die dazu erforderlichen Vorbereitungen getroffen.

Bei der Festnahme hatten sie noch rund 30 Mark in der Tasche als Rest eines Darlehens von 300 Mark, das sie einem Lindauer Geschäftsmann herauszulocken verstanden.

*

Selbstmord aus Gram.

Tutzing. Der 18 Jahre alte Sohn des Bahnwärters Greiner, der bei einem Schmiedemeister in Tutzing in der Lehre ist, machte sich unberechtigterweise an einem fremden Personenkraftwagen zu schaffen und sein Hantieren hatte zur Folge, daß später der Wagen nicht von der Stelle loszubringen war. Der Schaden war allerdings nach kurzer Zeit behoben. Der Vater des Lehrlings machte seinem Jungen Vorwürfe und dieser nahm sich das so zu Herzen, daß er sich erhängte.

Die Europaflieger in München

München, 26. Juli.

Dichte, schwere Regenwolken hängen am Firmament und lassen nur zeitweise ein Fleckchen blauen Himmel durchscheinen, ein kühler Südwestwind braust über die Stadt und läßt einem den Mantel besser um den Körper schlingen und den Hut fester ins Gesicht drücken. Das ist der äußere Eindruck, der einem auf dem Flughafen auf Oberwiesenfeld empfängt. Am Flughafen selbst herrscht reger Betrieb. Zelte für Erfrischung und zur Unterbringung von Funktionären und Betriebsstoff beleben das Feld und geben dem Ganzen ein hübsches Bild. Wild fängt sich der Süd-West in den Zelten und zerrt an dem Gestänge, doch ohne Erfolg.

Auf großen, schwarzen Tafeln werden die Abflugzeiten der Teilnehmer aus Bern aufgezeichnet, aus denen ersichtlich ist, daß die Engländer Broad, Butler und Thorn als erste um 8.23, bzw. 8.30 und 8.40 Uhr, also kurz hintereinander, den letzten Landeplatz verlassen haben.

Längst vor der vermuteten Zeit, um 9.54 Uhr, setzt Broad nach schneller Fahrt auf dem Flugfelde auf. Es war eine kleine Enttäuschung, nicht einen Deutschen als ersten begrüßen zu können, doch wurde auch die ausgezeichnete Leistung dieses Fliegers ehrlich anerkannt. 5 Minuten später schon war Butler eingetroffen, dem um 10.25 Uhr Thorn folgte. Die Aussagen sämtlicher drei Teilnehmer gingen darüber einig, daß das Wetter auf der ganzen Fahrt sehr zu wünschen übrig gelassen hat.

Butler z. B. hat noch nie eine derart lange Strecke unter solch widrigen Wetterverhältnissen durchgemacht. Er hofft aber, daß er gut über die restliche Strecke kommt und denkt, nicht ohne Aussicht zu sein. Auch Board sagt, daß er eine gute Chance auf den Sieg hat. Und damit haben beide auch Recht, denn, zwischen den beiden dürfte voraussichtlich auch der Sieger zu suchen sein. Thorn hält seinen Landsmann Butler für den schnellsten und glaubt in ihm den Sieger zu sehen.

Endlich kommt die Meldung von dem Start der Deutschen Poß und Morzik, dem Vorjahrsflieger, die um 10.48 bzw. 10.58 Uhr Bern verlassen haben.

Poß und Morzik, die ersten Deutschen,

die auf unserem netten Flughafen angekommen sind. Sie werden natürlich besonders herzlich begrüßt und müssen sich auch am Mikrophon den Rundfunkhörern vorstellen. Bei dieser Gelegenheit begrüßt auch Herr Stadtrat Esser, der in Vertretung des Oberbürgermeisters und der Stadt erschienen war, Herrn Morzik mit ungefähr folgenden Worten: „Im Namen des Stadtrates und der Stadt München begrüße ich mit Ihnen zugleich die übrigen Herren, die anläßlich des Internationalen Rundfluges unsere Stadt besuchen.

Wir freuen uns herzlich, Sie als Vorjahrsflieger bei uns begrüßen zu können, denn durch Ihren Sieg war es möglich, Deutschland zum Austragsort des diesjährigen Rundfluges festzulegen. Es wird mir niemand verübeln, wenn ich den Wunsch äußere, daß es Ihnen auch

Das Gros der Europaflieger trifft morgen, Sonntag, hier ein.

heuer vergönnt sein möge, den Sieg zu erringen. Die Stadt München war und ist fliegerfreundlich, in diesem Sinne seien Sie uns alle herzlich willkommen, und für den Weiterflug Hals- und Beinbruch."

Während die beiden Deutschen tankten und sich stärkten, wurde bereits die Ankunft der um 10.48 und 10.57 Uhr gestarteten Engländer Broad und Butler in Wien gemeldet, die dort um 12.24 bzw. 12.32 landeten. Thorn, der erst um 11.23 Oberwiesenfeld verließ, traf 13.08 in Wien ein.

Um 12.56 trat Poß und 13.20 Morzik die Weiterreise nach Wien an, wo sie um 14.39 bzw. 15.03 wohlbehalten ankamen.

Nun ging es Schlag auf Schlag. Während die einen Flieger auf dem Flugplatz ihre Paß- und Maschinenkontrolle, die sehr schnell vor sich gingen, über sich ergehen ließen, frischen Betriebsstoff aufnahmen und auch für ihr leibliches Wohl sorgten, wurden bereits die Abflüge anderer Maschinen gemeldet. Es war also immer etwas los, und die trotz des windigen Wetters zahlreich erschienenen Zuschauer hatten ständig etwas zu sehen.

Wenn auch durch die lange, anstrengende Fahrt etwas ermüdet und nervös, so waren die Flieger, die bei ihrem Erscheinen von allen Seiten dutzende Male geknipst wurden, doch durchwegs guter Laune. Schwer fiel es besonders den leichten Maschinen, bei diesem Sturm auf dem Boden ruhig aufzusetzen, und wurden fast stets von dem Wind erfaßt und wieder etwas in die Lüfte hochgetragen. Nur langsam konnten sie sich festsetzen, um dann der Kontrollstation zuzurollen. Der Begleitflieger legte diese Strecke allerdings im Laufschritt zurück, denn für ihn galt es, Minuten zu schinden und der Maschine eine günstige Ankunftszeit zu verschaffen. Waren sie aber dann in sicherer Obhut, so nahmen sie gerne den von jungen Damen gereichten Imbiß in Empfang und widmeten sich den sie umdrängenden und begrüßenden Organisations-Mitgliedern und Presseleuten. Im Zelt, in dem eine kleine Stimmungskapelle für fröhliche Weisen sorgte, gönnten sich die Flieger eine kleine Ruhepause, und dann gings wieder weiter, dem nächsten Ziele zu. Während der eine in der Ferne den Blikken hinter einer Wolkenwand entschwand, tauchte der nächste schon hinter dem neuen Münchener Wahrzeichen, dem Gaskessel, auf, um sich nach flotter Fahrt „allen Winden zum Trotz" sicher auf die Erde zu setzen.

Der Deutsche Touring-Club hatte es sich nicht nehmen lassen, den ermüdeten Fliegern mit Speise und Trank wieder neue Kräfte zu geben und den in München gebliebenen Fliegern Unterkunft und Verpflegung zur Verfügung zu stellen. Ihm sei hiermit besondere Anerkennung für seine Opferfreudigkeit gezollt.

Doch auch die Gesamtorganisation klappte ausgezeichnet, und wollen wir nicht versäumen, auch ihr unsere volle Anerkennung auszusprechen. All die, die bisher in München gelandet waren, zeigten bald einen zufriedenen, man darf wohl sagen behaglichen Gesichtsausdruck, ein Zeichen, daß sie sich wohl bei uns Münchenern fühlten. Und dies dank der guten Organisation, die sich wie am laufenden Band abwickelte.

Weiter kamen an: 13.46 Dr. Passewaldt (11.32 in Bern gestartet), der 14.35 nach Wien weiterflog, wo er um 16.34 landete; 13.21 Arrachart, Frankreich (13.25 von Bern abgeflogen), der in München blieb; 13.50 Erzherzog Antonio Habsburgo Borbon, Spanien (13.50 von Bern gestartet), der um 16.46 die Weiterreise antrat; 16.23 Carberry, England (14.45 in Bern gestartet), der ebenfalls erst am nächsten Tag weiterflog; 16.40 Finat, Frankreich (14.45 ab Bern), der 17.15 weiterflog und zuletzt der noch am Vormittag in Barcelona stehende Deutsche Polte, der am 17.59 frisch und guter Laune am Flugfelde aufsetzte (16.06 ab Bern). Er hatte für diesen Tag genügend geleistet und verschob den Weiterflug auf den kommenden Tag.

*

Am Samstag und Sonntag wird das Gros der Teilnehmer am Flughafen Oberwiesenfeld eintreffen und zum Weiterflug nach Wien starten.

E. S.

Sport-Beobachter

Um die Fußball-Weltmeisterschaft

Vorschlußrunde.

Nach den letzten Vorkämpfen um die derzeit in Montevideo zum Austrag kommenden Fußball-Weltmeisterschaften stehen nunmehr in Argentinien, Jugoslawien, Uruguay und Nordamerika die Gruppensieger fest.

Der Stand der Tabelle nach den am Dienstag zum Abschluß gekommenen Gruppenspielen ergibt in den einzelnen Gruppen folgendes Bild:

Gruppe I: 1. Argentinien mit 6:0 Punkten; 2. Chile mit 4:2 P.; 3. Frankreich mit 2:4 P.; 4. Mexiko 0:6 P.

Gruppe II: 1. Jugoslawien mit 4:0 P.; 2. Brasilien mit 2:2 P.; 3. Bolivien mit 6:4 Punkten.

Gruppe III: 1. Uruguay mit 4:0 P.; 2. Rumänien mit 2:2 P.; 3. Peru mit 0:4 P.

Gruppe IV: 1. Nordamerika mit 4:0 P.; 2. Paraguay mit 2:2 P.; 3. Belgien mit 0:4 Punkten.

Bemerkenswert ist, daß sich Europa, das nur mit einigen schwachen Mannschaften vertreten war, wider Erwarten gut gehalten hat, während die südamerikanische „Favorit-Mannschaften" stark nachgelassen haben und bei weitem nicht mehr die überragende Rolle spielten, wie dies noch bei den Olympischen Spielen in Paris und Amsterdam der Fall war.

In der Vorschlußrunde treffen nun am Samstag Argentinien und Nordamerika, am Sonntag Uruguay und Jugoslawien zusammen. Man darf hier wohl Uruguay und Argentinien als Sieger erwarten. Gegebenenfalls werden dann diese beiden in der nächsten Woche das Endspiel bestreiten, während sich die Unterlegenen um den dritten Platz gegenüberstehen.

Leichtathletischer Frauen-Wettbewerb zwischen Deutschland und England

Am Samstag kommt in Birmingham der zweite offizielle leichtathletische Frauen-Wettbewerb zwischen Deutschland und England zum Austrag. Erstmals nach den Olympischen Spielen 1928 standen sich englische und deutsche Leichtathletinnen im Düsseldorfer Stadion gegenüber. Die Deutschen siegten damals mit 53½ zu 45½ Punkten.

Die deutsche Mannschaft tritt an mit:

100-Meter-Lauf: T. und R. Drieling; 200-Meter-Lauf: Lorenz, Gelius; 800-Meter-Lauf: Radtke, Dollinger; 80-Meter-Hürden: Birkholz, Pach; Hochsprung: Greine, Braumüller; Weitsprung: Greine, Braumüller; Kugelstoßen: Fleischer, Heublein; Diskuswerfen: Fleischer, Heublein; Speerwerfen: Braumüller, Hargus; 4×100-Meter-Staffel: J. Drieling, R. Drieling, Lorenz und Gelius.

Trabrennen in Daglfing

Der Münchner Trabrenn- und Zuchtverein wartet am Sonntag mit einem reichhaltigen Programm auf, in dessen Mittelpunkt diesmal der Preis vom Wörthsee (Herrenfahren) steht. Zu diesem Rennen über 2300 Meter für 3 mit 10jährige internationale Pferde, wurden 8 Unterschriften abgegeben. Der Form nach hätte Frieda Edelstein die meisten Chancen und es wäre wirklich an der Zeit, daß die Stute das von ihren Anhängern in sie gesetzte Vertrauen endlich einmal rechtfertigte. Man darf allerdings nicht vergessen, daß sie in diesem Rennen wieder einen neuen Fahrer hat, ob zu ihren Gunsten, muß sich erst beweisen. Von den übrigen hat man mit Colonel und Brilonga zu rechnen. Im allgemeinen sind gut besetzte Felder zu erwarten.

Für den einleitenden Preis vom Ammersee, einem Maidenrennen, liegen 20 Nennungen vor. Das Ende liegt hier wohl zwischen Nerz und Neuheit, die einander ziemlich gleichwertig sind. Josephine Guy und Bumann sollten sich placieren können.

Wenn Teufelsbua im Preis vom Würmsee startet, dürfte er nur schwer zu schlagen sein. Außerdem kommen Lailar und Lila Princeton in Frage.

Im Juli-Ausgleich könnte Uhu mit bei den Ersten sein. Vielleicht hat er diesmal mehr Glück, als letzten Sonntag! Der Garde-Patriot und Limba sind die zu schlagenden Pferde, auch Polo ist noch nicht aus dem Rennen. Dewen Rose wäre einer Überraschung fähig.

Neue Zweijährige starten im Preis von den Osterseen. Natürlich ist somit die Wahl schwer, jedoch entscheidet man sich wohl am besten für solche Pferde, die bereits gut gelaufen sind, wie Jolanda R., Vitruv und vor allem Ernte, mit Absmeier im Sulky, der ja bekanntlich mit den Zweijährigen besonderes Glück hat.

Der Preis vom Pilsensee liegt zwischen dem vorneweggehenden Märzwind, Freilich und dem von Absmeier gesteuerten Pferd Lancade und Chamisso.

Das bestbesetzte Feld, 23 Unterschriften, ist im Preis vom Chiemsee zu erwarten. Bei der großen Zahl der Startenden wird wohl eines der vornestehenden Pferde das Rennen machen; wir entscheiden uns für Lore Watts vor Enrico, Hochwald und Sweet Leyburn. Udet, Dianette, Hauptmann Köhl und Winfried, die bis zu 120 Meter vorzugeben haben, dürften an diesen Zulagen scheitern.

Gute Klasse trifft sich auch im abschließenden Preis vom Simssee. Vielleicht macht hier die letzten Sonntag heiß favorisierte Viola ihre Niederlage wieder wett. Im Falle ihres neuerlichen Versagens sind Thea, Themis (wenn Gerl sie steuert!) und Vitus die zu beachtenden Pferde. Von Orient hat man abwechselnd gutes Können sowie vollständiges Versagen gesehen, so daß man ihm kein rechtes Vertrauen mehr schenken kann. Wenn er jedoch einmal guter Laune ist, könnte er leicht allen das Nachsehen geben. Im übrigen verweisen wir auf unsere kurzen

Vorhersagen:

1. Preis vom Ammersee: Neuheit — Nerz — Bumann.
2. Preis vom Würmsee: Teufelsbua — Lila Princeton — Lailar.
3. Juli-Ausgleich: Uhu — Garde Patriot — Limba.
4. Preis vom Wörthsee: (Herrenfahren) Frieda Edelstein — Brilonga — Colonel.
5. Preis den Osterseen: Ernie — Vitruv — Jolanda R.
6. Preis vom Pilsensee: Märzwind — Fahrt Absmeier — Freilich.
7. Preis vom Chiemsee: Lore Watts — Enrico — Sweet Leyburn — Hochwald.
8. Preis vom Simssee: Viola — Thea — Themis — Orient.

Kraftfahrer, auch du!

Vor den Toren der Münchener Gummiwaren- und Reifenfabrik Metzeler treffen sich fast täglich Hunderte und wagen den Gang zum Arbeitsbüro, wo man ihnen allen notgedrungen nur vertröstende Worte geben kann. Hunderte lauern auf den Tag, der diesem Werke eine gesteigerte Produktion gestattet und ihm die restlose Ausnutzung seiner modernisierten Fabrikationsanlagen möglich macht.

Und so wie hier, staut sich auch anderorts ein arbeits- und brotloses Volk, aber die Kraftfahrzeug- und Reifenindustrie ist mit Menschenmaterial versorgt, soferne sie zu Zeiten nicht gar gezwungen ist, am Personalstand zu streichen.

Über die Straßen der Stadt und des Flachlandes aber rollen Tausende von Wagen und Krafträdern mit dem Signum der heimischen Zulassungsstelle, jedoch in fremdem Lande gebaut, mit fremdem Reifen montiert.

Erbübel des besten deutschen Patrioten, zu glauben, daß die Auslandsware besser wäre. Als ob des Deutschen Technik und des Deutschen Werkmannsarbeit nicht in aller Welt bewundert und beneidet sei. Triumphe feiert der deutsche Motor, und der Export des deutschen Reifens gewinnt in steigender Kurve Raum und notierte im Jahre 1929 301 000 Stück gegen 180 000 des Vorjahres.

Muß es denn wirklich ein Chrysler, ein Citroen sein? Muß der Reifen, teilweise teuer verzollt, wirklich die Beschriftung der Good Year, der Firestone, der Kelly und Michelin tragen? Deutschland hat doch Grund genug, der Einfuhr einen Damm zu setzen, wo dies eben möglich ist. Das Wörtchen Import darf es nicht geben, wenn ein Erzeugnis durch deutsche Fäuste so geschaffen wird, daß es auf dem Weltmarkt überlegen konkurrieren kann.

Bei deinem nächsten Kaufe wähle deshalb deutsches Fabrikat. Du trägst damit dein Teilchen bei zur Besserung der deutschen Handelsbilanz und durch die Minderung des Imports zur besseren Wertbemessung des deutschen Fertigfabrikates. Du dienst dann deinem Vaterlande besser als jener Autoklub, der in einem Appell an seine Mitglieder schöne Worte fand für ein sowjetrussisches Erzeugnis, dem „Prowodnik"-Reifen.

Der italienische Staat hat zum Schutze seiner Kraftfahrzeugindustrie ein Monopol geschaffen, auch England und andere Staaten führen neuerdings eine scharfe Klinge gegen jeden übertriebenen Import. Kann sich vielleicht Deutschland den Luxus leisten, daß beispielsweise der Saldo seiner Reifen-Ein- und -Ausfuhr einen Passivposten ergibt? Nein! Deutscher Fahrer! Kaufe deshalb deutsche Ware! ... und fahre heil!

Der städt. Wohnungsausschuß genehmigt das Karstadt-Warenhaus Dachauerstr.

auf Antrag des Wohnungsreferenten Preis

stb. Auf der Tagesordnung der geheimen Sitzung des städt. Wohnungsausschusses vom Freitag stand der Punkt: **Abbruchgenehmigung für das Anwesen Nr. 21 an der Dachauerstraße.** Pg. Stadtrat Grimminger beantragte, diesen Punkt auf die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung zu nehmen. Der Antrag wurde in geheimer Sitzung genehmigt. Und so erfährt glücklicherweise die Öffentlichkeit, daß die gesamten Marxisten des Rathauses unter Führung des städt. Wohnungsreferenten Preis der jüdischen Warenhausfirma Karstadt A.-G. den Abbruch für das von ihr gekaufte Anwesen Nr. 21 (sie hat auch bereits die Anwesen Nr. 19 und 23 angekauft!) an der Dachauerstraße, in dem erst vor kurzem wieder die Hotelgaststätte Münchener Hof mit 66 Zimmern eröffnet worden war, ohne jeden Widerspruch genehmigt hat.

Herr Preis begründete im öffentlichen Wohnungsausschuß seinen Antrag auf Genehmigung des Abbruchs mit dem Hinweis darauf, daß die Firma Karstadt sich bereit erklärt habe, 16 Wohnungen mit insgesamt 48 Räumen, die durch den Abbruch verloren gehen, für die bisherigen Inwohner des Hauses an anderer Stelle neu zu errichten. Die Firma beabsichtige, im Erdgeschoß ein Einheitspreiswarenhaus „Eva", im 1. Stock ein Café und im 2., 3. und 4. Stock 12 Wohnungen zu je 3 Räumen einzurichten. Der Vorteil (!) dieses Angebots bestehe darin, daß an Stelle verhältnismäßig ungünstiger Wohnungen 16 neuzeitliche Wohnungen an der Straßenfront errichtet und diese Wohnungen der Zwangswirtschaft überwiesen werden. Das Wohnungsamt steht auf dem Standpunkt, daß die 66 Hotelzimmer als Wohnräume zu betrachten seien, und daß daher auch für diese ein entsprechender Ersatz zu stellen sei. Der Wohnungsreferent ist anderer Meinung, nicht weil sich der Standpunkt des Wohnungsamtes sachlich nicht begründen läßt; es handle sich nicht um die theoretische Untersuchung der Frage, ob Hotelzimmer Wohn- und gewerbliche Räume sind, sondern um das praktische Ergebnis, daß mit der Aufgabe von Hotelräumen im Einzelfall der für das Referat maßgebende Wohnungsmarkt nicht belastet wird. Dagegen erhalten durch den Abbruch und Wiederaufbau des Warenhauses 400 Arbeiter aller Branchen auf 4 bis 6 Monate Beschäftigung, so daß eine Ersatzforderung von 20 Wohnungseinheiten als angemessen zu erachten sei. (Darüber, daß durch ein neues Warenhaus „Eva" die Hun[illegible] kleinen Geschäftsleuten kaputt gehen müssen, verliert der Herr Wohnungsreferent kein Wort.) Er stellt folgende Anträge:

1. Die Zustimmung zum Abbruch des Anwesens Nr. 21 wird nach Freiwerden der darin befindlichen Wohnungen erteilt unter der Bedingung, daß sich die Firma verpflichtet, ohne Zubilfenahme öffentlicher Mittel 60 Wohnräume, aufgeteilt in 20 Wohnungen von je 2 Zimmern mit Küche, Kammer, Bad, zu errichten und diese Wohnungen dem städt. Wohnungsamt zur Verfügung zu stellen.

2. Allen Parteien, die noch keine Anwartschaft auf Wohnungszuweisung haben, werden auf Antrag oder auf Grund von Räumungsurteilen Mietberechtigungskarten ausgestellt.

3. Die Beschlußgebühr wird auf 500 Mark angesetzt.

Pg. Stadtrat Grimminger wandte sich gegen den Plan, ein neues Warenhaus in Form eines Ramschbasars an dieser Stelle zu errichten und beantragte, den Antrag des Referenten abzulehnen.

Oberbürgermeister Dr. Scharnagl gab zu, daß unserer Volkswirtschaft mehr genützt werde, wenn die mittelständige Geschäftswelt gesund und lebensfähig erhalten bleibt, als wenn überall die Konzerne ihre Niederlassungen aufmachen, die die örtlichen Steuerverhältnisse ungünstig beeinflussen und volkswirtschaftlich den Mittelstand gefährden und untergraben. Aber, sagte Herr Scharnagl, wir können nicht mit polizeilichen Maßnahmen gegen diese wirtschaftlichen Verhältnisse ankämpfen. (Aber der Stadtrat kann den Abbruch ablehnen!). Nachdem neue Räume geschaffen werden, sind wir nicht in der Lage, dem Antrag Grimminger zuzustimmen!!

Diese famose Logik machten selbst die Vertreter seiner Bayerischen Volkspartei im Wohnungsausschuß nicht mit, sondern erklärten durch Herrn Schmucker, daß sie aus den von Dr. Scharnagl selbst angeführten Gründen gegen den Antrag des Wohnungsreferenten stimmen. Wenn ein dringendes Bedürfnis für ein neues Warenhaus vorhanden wäre, dann könnte man eher darüber sprechen. Wir haben aber schon so viele Warenhäuser (und zwar durch die jüdische Karstadtfirma selbst zwei mächtige Häuser), daß endlich einmal Schluß gemacht werden muß.

Stadtrat Josef (freie bürgerliche Mitte) hat ebenfalls Bedenken gegen die Errichtung [illegible] Warenhauses, auch vom Standpunkt der **Angestellten-Organisationen aus. Es gebe keinen Betrieb in ganz Deutschland, der so unsozial verfahre, wie gerade dieser Warenhaus-Konzern. Seit Jahren bemühe sich die Angestellten-Organisation, die Eva zu veranlassen, ihren Angestellten den Tarif zu bezahlen. Das sei bis heute nicht gelungen. Sie zahle für 24- und 25jährige Angestellte noch einen Monatslohn von 80 und 90 Mark! (Zuruf rechts: und wenn sich die Angestellten darüber beklagen, werden sie hinausgeschmissen!)**

Referent Preis: **Erwägungen dieser Art haben für uns als Wohnungsreferat auszuscheiden!!**

Der Antrag des Herrn Preis wurde mit 5 gegen 4 Stimmen angenommen.

Hierauf reklamierte Stadtrat Schmucker die Angelegenheit für das Stadtratsplenum, für welchen Antrag sich eine Mehrheit fand.

Die nationalsozialistische Stadtratsfraktion wird nicht verfehlen, bei den nun kommenden Verhandlungen im Stadtratsplenum die unglaubliche Haltung der Sozialdemokratie im Rathaus zur Errichtung jüdischer Warenhäuser und damit der Erdrosselung des Mittelstandes in der Öffentlichkeit gebührend zu brandmarken.

Besserung und Föhnlage

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 26. Juli, vormittags 9 Uhr:

Über den Britischen Inseln ist eine neue Depression erschienen. Vor ihrem Eintritt ist unter Wirkung eines Zwischenhochs mit Besserung der Wetterlage zu rechnen. Für Sonntag ist Übergang zur Föhnlage zu erwarten.

Bayerns Ernte

Das Statistische Landesamt hat die Ende Juni/Anfang Juli durchgeführte Erntevorschätzung für Bayern abgeschlossen. Die unter Mitwirkung der amtlichen Saatenstandsberichterstatter zustandegekommenen Ergebnisse lauten:

	Gesamtertrag in Mill. dz. 1930	1929
Winterweizen	5.40	4.91
Sommerweizen	0.27	0.19
Winterspelz	0.18	0.18
Winterroggen	7.00	6.57
Sommerroggen	0.20	0.21
Wintergerste	0.13	0.13
Sommergerste	6.13	6.73
Hafer	6.04	7.02

Bei vorstehenden Ergebnissen handelt es sich um vorläufige Schätzungen der Berichterstatter. Die Ende Juli/Anfang August stattfindende weitere Vorschätzung wird eine genauere Beurteilung des Ausfalls der heurigen Getreideernte zulassen.

Aus der Landeshauptstadt

Auer Sommerdult

In der Zeit vom 26. Juli mit 3. August d. J. findet die Auer Sommerdult auf den bisherigen Plätzen (Mariahilfplatz, Schweigerstraße, Lilienstraße, Kalkinsel) statt. Im Gegensatz zur Auer Maidult ist die diesjährige Sommerdult, die mit auswärtigen Dulten und Messen zeitlich nicht zusammenfällt, von Händlern und Schaustellern gut beschickt.

Es konnten nahezu alle Plätze vergeben werden. Während in den Dultbuden und am Geschirr-, Hafner- und Tändlermarkt Waren aller Art zum Verkaufe feilgeboten werden, weist der Schaustellerplatz Vergnügungsunternehmungen verschiedenster Art auf.

An Geschäften sind vertreten: Mückl u. Walk mit Krinoline, Mathieu und Weinzierl mit Kinderkarussel, Rosner und Steiniger mit Fahrradkarussell, Kronauer mit Ponnybahn, Gauckler mit Tunnelbahn, Schieri mit Kindereisenbahn, Fey mit Panorama, Judenhofer mit Kosthalle, Rabl und Zeller mit Schießbude, Hoppe mit Tierschau, Apfelkammer mit Hundetheater, Überacker und Müller Ludwig mit Schiffschaukel, Spiegel und Heinz mit Wurstbraterei.

Außer diesen größeren Geschäften befinden sich noch verschiedene kleinere Unternehmungen wie Wurstbuden, Kasperltheater, Miniaturkarussels, Schießbuden und Zuckerbuden am Festplatze. Die Polizeistunde ist täglich auf 8 Uhr abends festgesetzt.

Vom „Botanischen"

Der ganze Schmuckhof des Botanischen Gartens zeigt eine einzige Farbensymphonie, jede einzelne Pflanze darin ist eine Farbenpracht für sich. Den ersten Preis in diesem Farbensortiment gewinnt zweifellos der überaus wohlriechende Phlox, der in allen Schattierungen, von weiß bis dunkelrot und lila leuchtet. Darunter befinden sich sehr schöne Züchtungen von Landesökonomierat Buchner, Neuhausen. Daneben duftet der zweite Flor der Rosen. Aber auch fernab vom Schmuckhof geizt die Flora nicht mit ihrer Pracht. Da fallen vor allem die Astilben, rosa und weiß, ins Auge, Züchtungen von Arends, Ronsdorf, dem Spezialisten auf diesem Gebiet. Im Gewächshaus kann man sich von den prachtvollen hängenden Fuchsien, den leuchtenden Begonien usw. kaum trennen. Im Victoriahaus kündet die zwar unberechenbare Victoria Regia das Erscheinen einer weiteren Blüte an.

Unfall der Familie Horn

Der Mitinhaber des Kaufhauses Horn am Stachus, Herr Großkaufmann Ernst Horn, erlitt am Dienstag, den 22. Juli 1930, nachmittags 4 Uhr, auf der Staatsstraße Weßling—Herrsching bei der Wegkreuzung Oberalting einen Autounfall. Sein von seinem jahrelang bewährten Führer gesteuerter Personenkraftwagen fuhr die freie Straße mit einer Geschwindigkeit von zirka 50 Kilometer gegen Seefeld zu.

Plötzlich bog ein Personenkraftwagen, von der Ortschaft Oberalting kommend, in die Staatsstraße ein, ungefähr sechs Meter vor dem Hornschen Kraftwagen. Um einen Zusammenstoß mit dem einbiegenden Fahrzeug zu vermeiden, lenkte der Hornsche Kraftwagenführer seinen mit fünf Personen besetzten Wagen in den rechten Straßengraben. Der Kraftwagen wurde hierbei erheblich beschädigt, Frau Horn mußte schwerverletzt in das Seefelder Krankenhaus eingeliefert werden.

*

Aus dem Bayerischen Hochschuldienst. Vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus wurde mit Wirkung vom 1. Oktober l. Jrs. an der außerordentliche Professor an der Universität München Dr. Eugen Lerch auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner Dienstleistung aus dem Bayerischen Hochschuldienst entlassen. Das gleiche Ministerium hat mit Wirkung vom 1. August an die außerordentlichen Professoren an der Theologisch-Philosophischen Hochschule Freising, nämlich a. o. Professor für Moraltheologie Dr. Dominikus Lindner und a. o. Professor für Geschichte Dr. Anton Mayer ohne Änderung ihrer Lehraufgabe in etatmäßiger Weise zu ordentlichen Professoren an dieser Hochschule befördert.

Der neue Rektor der Universität München. Zum Rektor der Münchener Universität für 1930/31 wurde der ordentliche Professor für klassische Philologie und Pädagogik, Geheimer Regierungsrat Dr. Albert Rehm, nahezu einstimmig gewählt.

Kleiner Zugsunfall. Am 24. Juli abends 17 Uhr 50 entgleiste im Bahnhof München-Giesing die Vorderachse der Lokomotive eines Güterzuges beim Rangieren. Verletzt wurde niemand. Da hierbei der Tender der entgleisten Lokomotive auf der Verbindung zwischen Hauptgleis 74 und Ladegleis stehen blieb und damit die Einfahrt in Richtung Fasangarten versperrte, mußten die Reisenden des Zuges 120 in einen Hilfszug umparkiert werden.

Diebstahl in einer Badeanstalt. Aus einer Badekabine in Krailling wurde eine weiße Damenhalskette mit 66 eckig geschliffenen Kristallperlen, ein goldenes Kettenarmband mit stark ineinander verschlungenen Gliedern, ein mit 1 Perle und 2 Brillanten besetzter goldener Damenring und eine elfenbeinerne, 2 Zentimeter lange Busennadel, eine Enzianblume darstellend, im Gesamtwerte von 560 Mark gestohlen.

Kraftraddiebstahl. In München wurde das Kraftrad, Marke „D.K.W.", Kennzeichen II B 013839, Fabr.-Nr. 229286, 4 PS., mit schwarzem Rahmenbau und weinrotem Tank entwendet.

Einbruchdiebstahl in ein Feinkostgeschäft. Aus einem Feinkostgeschäft an der Karlstraße wurden in der Nacht zum 23. d. M. unter Anwendung von Nachschlüsseln 86 Flaschen Weine und Schnäpse, 273 Dosen Ölsardinen und 34 Dosen, bzw. Schachteln Wurstwaren und Käse im Gesamtwert von 343 RM. entwendet.

Kreditkarte gefällig? Durch ein Karlsruher jüdisches Konfektionsgeschäft wurden vor kurzem die Einwohner in Karlsruhe mit einer Kreditkarte beglückt. Ein Vertreter dieser Firma sprach bei den Leuten vor, stellte verschiedene Fragen und stellte dann die Kreditkarte aus, mit dem Bemerken, daß die Leute diesen Kredit bei Vorzeigen der Karte im Geschäft erhalten. Anzahlung braucht keine geleistet werden. Das Sonderbarste an dieser Firma ist jedoch, daß dieselbe alle 4—5 Monate in Konkurs gerät und jedesmal unter einem anderen Namen wieder auftaucht.

Neueröffnung der Burgstube. Im Anwesen Burgstraße 14 hat Frau Pfeffer-Acosta als neue Inhaberin eine alte Gaststätte wieder neu eröffnet. Das Lokal hat eine reizvolle Gestaltung erfahren und ist im Stil einer altbayerischen Bauernstube gehalten, Wände und Decken sind stilgerecht ausgemalt. Auch die Wirtschaftsräume der Gaststätte, die im Besitz der Stadt München ist, erfuhren eine zeitgemäße Erneuerung. Eine neue Kühlanlage wurde eingebaut sowie eine Gassenschenke eingerichtet, so daß auch über die Straße Bier ausgeschenkt werden kann. Frau Acosta hat auf vielseitigen Wunsch ihrer alten Stammgäste sich entschlossen, in ihrer Gaststätte das bestbekannte Thannhauser Hell und Dunkel von der Postbrauerei Th. Schreiegg, Thannhausen, zum Ausschank zu bringen. s.

Gesetz zur Sicherung der Inhaber von Pfandbriefen der Bayer. Landwirtschaftsbank. Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Sicherung der Inhaber von Pfandbriefen und Schuldverschreibungen der Bayer. Landwirtschaftsbank zum Gegenstand hat. Darnach sollen die Vorschriften des Hypothekenbankgesetzes auch auf die Inhaber von Pfandbriefen der Bayerischen Landwirtschaftsbank ausgedehnt werden. Das Gesetz, das vom Staatsministerium der Justiz im Entwurf dem Landtag vorgelegt ist, wird als dringend bezeichnet.

Ermäßigung der Kirchensteuern für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebener. Als Erhebungsgrundlage an Kirchensteuern für das abgelaufene Jahr 1929 sind wieder Pauschalbeiträge für die Arbeitnehmer festgesetzt worden an Stelle der eigentlich durchzuführenden Besteuerung nach dem tatsächlichen Verdienste und Steuerabzüge. Seitens der Kriegsopfer wurde nun immer Klage erhoben darüber, daß bei Erhebung der Kirchensteuern auf Grund der Pauschalabsätze die seitens der Finanzämter wegen der Kriegsbeschädigung erhöhten steuerfreien Beträge nicht voll berücksichtigt werden, wodurch eine Mehrzahlung erfolgte. Auf eine Eingabe der Landesgeschäftsstelle München des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener München, Bayerstr. 37, ist das Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus die Steuerverbandsvertretungen nun angewiesen, bei der Erhebung der Kirchensteuern die Kriegsopfer in der Einkommensgruppe einzustufen, die ihrer verringerten Erwerbsfähigkeit entspricht und schon bei der Anlegung der Urliste die auf der finanzamtlichen Namenskartei vorgemerkten Erhöhungen zu übernehmen.

Münchener Volkstheater. Im Volkstheater findet am Sonntag, den 27. Juli, nachmittags Uhr, eine Aufführung der Neuinszenierung des Schwanks „Der wahre Jakob" von Arnold und Bach mit Walter Lantzsch in der Titelrolle statt.

Vereine und Verbände

Volkshochschulverein München e. V. Die diesjährige Generalversammlung findet Montag, den 28. Juli, abends 8.30 Uhr, im Lesezimmer des Hotels Union statt. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Anregungen und Wünsche. Hierzu sind alle ordentlichen Mitglieder, alle fördernden Mitglieder, sowie auch alle Hörer und Interessenten eingeladen.

Bayerischer Kunstgewerbe-Verein e. V., München. Dienstag, den 29. Juli, 20 Uhr, Zusammenkunft in der Trinkstube, Pfandhausstraße 7/I.

Aus der Bewegung

Gau Groß-München

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg.

Sektion Nord-West (Borstei)

Montag, den 28. Juli, abends 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend in der Gaststätte „Dietrich von Bern". Es spricht Pg. Vogel über: „Warum konnte und wollte man die Arbeitslosigkeit bisher nicht beheben.

Parteigenossen, es ist Eure Pflicht, angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen für einen Massenbesuch zu sorgen! Jeder Pg. mindestens einen Gast! Das Thema ist ein Abschnitt aus dem Grundproblem des deutschen Volkes: „Volk ohne Raum", das von der Judenpresse totgeschwiegen wird!

*

Sektion XIII (Lehel).

Montag, den 28. Juli, abends 8 Uhr, spricht im „Wurzerhof", Wurzerstraße 18, Pg. Dr. Pfaff über das Thema: „Warum tut der Nationalsozialist immer das Gegenteil von dem, was man erwartet?"

Jeder Nationalsozialist ist verpflichtet, zu dieser Freunde und Gegner mitzubringen. Eintritt frei.

*

Arbeitsgemeinschaft nat.-soz. Frauen, Gau Groß-München.

Dienstag, den 29. Juli, Gasthaus „Luisenquelle", Luisenstr. 71, Zusammenkunft. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Gauleiter Pg. Wagner wird persönlich anwesend sein.

*

Deutscher Frauenorden Rotes Hakenkreuz, Gau Groß-München.

Jeden Mittwoch von 5—7 Uhr Sprechstunde in der Gau-Geschäftsstelle Schellingstraße 37/I.

*

Hitler-Jugend Gau Südbayern.

Infolge des ausgebrochenen Wahlkampfes müssen die angesetzten H.J.-Versammlungen mit mir als Redner in die Zeit nach dem 14. September verlegt werden, da ich bis zu diesem Zeitpunkt mit Wahlversammlungen bereits vergeben bin.

Emil Klein, München.

*

Elternvereinigung der N.S.D.A.P.

Am 11. Juli 1930 fand im Arzbergerkeller wiederum ein Elternabend statt! Dieser Abend war gut besucht und bot den Eltern wiederum wertvolle Aussprachmöglichkeiten. Pg. Herr Stubenrauch, sowie Pg. He[rr] Schnitzlein hielten interessante kurze Vo[r]träge!

Im August wird die Elternvereinigung f[ür] die ortsanwesenden Kinder und Eltern e[in] kleines „Sommerfest" veranstalten. Ze[it] und Ort wird noch im „V. B." bekanntgegebe[n].

Die Elternvereinigung der N.S.D.A.P.
J. A.: Lindner.

SPIEL-PLAN

Samstag, 26. Juli.

Münchener Schauspielhaus. Moral. Anfa[ng] 8.15 Uhr.

Münchener Volkstheater: Majestät läßt bi[t]ten. Anfang 8.15 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: Ein Bumm[el] durch München in 40 Stunden. Gastspiel We[iß] Ferdl. Anfang 8.30 Uhr.

Festspiele Prinzregententheater: Parsif[al] Anfang 5 Uhr.

Theater in Nürnberg

Samstag, 26. Juli

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Volks-Vo[r]stellung zu kleinen Preisen, Abschiedsvorstellu[ng] für Werner Rafael. Zum letzten Male: „D[er] Widerspenstigen Zähmung". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: „Der liebe Augustin" Anfang 8 Uhr.

Sonntag, 27. Juli.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Platzmieter „Sex appeal". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: Nachmittagsvorst[el]lung zu kleinen Preisen: „Cavalleria ru[sti]cana". Hierauf: „Der Bajazzo". Anfang 3 U[hr] — Volksvorstellung zu kleinen Preisen: „D[as] Land des Lächelns". Anfang 8 Uhr.

Dutzendkarten sind zu allen Vorstellung[en] gültig, bei denen nicht ausdrücklich das Gege[n]teil vermerkt ist.

Beerdigungen

Am 27. Juli 1930.

Ostfriedhof: Thalhofer Kreszenz, Händler[s]gattin, 68 J., 2½ Uhr; Seethaler Rosina, W[e]chenstellerswe., 86 J., 2 Uhr; Uttendorfer J[o]hann, Schneider, 63 J., 1½ Uhr; Frieß Emm[a], Köchin, 56 J., 2¾ Uhr.

Westfriedhof: Kitzmüller Georg, Nachtwä[ch]ter a. D., 81 J., 2½ Uhr; Brunner Johan[n], Friseur, appr. Bader, 62 J., 3 Uhr; Hei[...] Maria, Kunstformersgattin, 55 J., 3½; Bra[...] Margarete, Bauhilfsarbeitersg., 35 J., 2 U[hr].

Sendling: Schneider Anton, Zugführer a. [D.], 69 J., 11½ Uhr.

Nordfriedhof: Ritter Therese, Hilfsarbeiter[in], 31 J., 2 Uhr.

Angst vor Zahnbehandlung ist überflüssig!

Mein Prinzip: Meine Patienten stets zu behandeln, wie ich wünsche selbst [be]handelt zu werden, also denkbar schonen[d]. Alle Arten von Zahnersatz und Plomb[ie]rungen. Spez. Zahnersatz ohne Gaum[en]platte. Untersuchungen kostenlos und [un]verbindlich. Mäßige Preise. Teilzahlung [auf] Wunsch gestattet.

Zahnpraxis Ph. Jungwirt

Sprechstunde täglich von 2 bis 7 Uhr

Karlstraße 16/2 — Telephon 5972
Haltestelle der Linie 4, 10, 20, Barer-Karlstraße

Massage, Bäder (Radium
auch für Damen
Ostbad, Pariserstraße 12 Trambahn 1 u.

Achtung!

Kennst Du das
Weinhaus 's Klauserl?
Nähe Hofbräuhaus / Hochbrückenstr. 14 / Tel. 28 7 68
Verkehrslokal des N.S.-Studentenbundes
Den gemütlichen Dämmerschoppen zu **40 bis 50 Pfg.**
Prima Naturweine. Von N.S.D.A.P.-Winzer der Wein, das Brot, die Speisen usw. Nebenzimmer frei!
Pg. Hans Sachsenhauser

Boxer-Verkau[f]
Schöne Boxer, 6 Wo[chen] alt, billig zu verkau[fen]. Näheres Landsberg[er] Straße 47/0

Lest den „Illustrierten Beobachte[r]"

Spielplan der Münchener Theater vom 27. Juli mit 3. Aug[ust]

	Münchener Volkstheater	Theater am Gärtnerplatz	Münchener Schauspielhaus
Sonntag 27. Juli	Der wahre Jakob (4.00) Majestät läßt bitten (8.15)	Der Dickschädel ** (3.00) Ein Bummel durch München in 40 Stunden ** (8.30)	Das Kamel geht durc[h] das Nadelöhr (4.00) Moral [illegible]
Montag 28. Juli	Majestät läßt bitten (8.15)	Ein Bummel durch München in 40 Stunden ** (8.30)	Moral (8.15)
Dienstag 29. Juli	Majestät läßt bitten (8.15)	Zum 25. Male Ein Bummel durch München in 40 Stunden ** (8.30)	Letzte Aufführung Drei-Groschen-Oper (8.15)
Mittwoch 30. Juli	Majestät läßt bitten (8.15)	Ein Bummel durch München in 40 Stunden ** (8.30)	Moral (8.15)
Donnerstag 31. Juli	Majestät läßt bitten (8.15)	Abschiedsgastspiel Ein Bummel durch München in 40 Stunden ** (8.30)	Moral (8.15)
Freitag 1. August	Gastsp. A. u. E. Bassermann Erstaufführung Sex Appeal (8.15)	Erstaufführung Das Land des Lächelns * (8.00)	Moral (8.15)
Samstag 2. August	Gastsp. A. u. E. Bassermann Sex Appeal (8.15)	Das Land des Lächelns * (8.00)	Moral (8.15)
Sonntag 3. August	Der wahre Jakob (4.00) Gastsp. A. u. E. Bassermann Sex Appeal (8.15)	Friederike (3.00) Das Land des Lächelns * (8.00)	Das Kamel geht durch Nadelöhr (4.00) Moral (8.15)

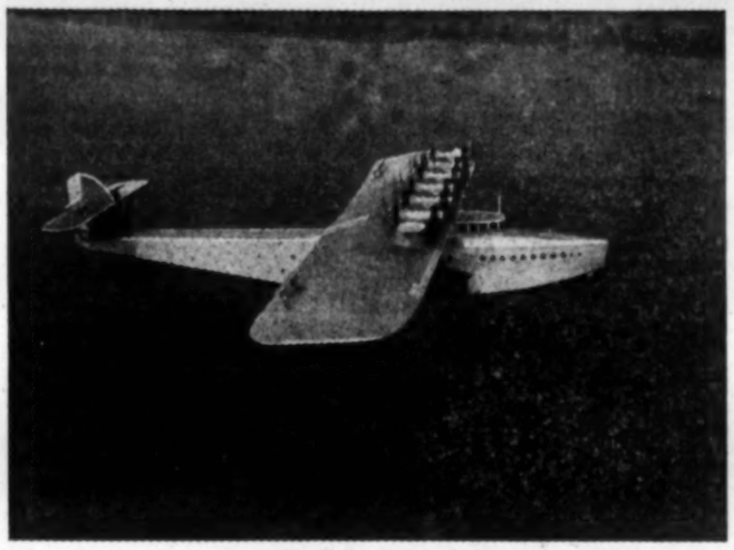
** Gastspiel Weiß Ferdl * Gastspiel Richard Tauber, Hella Kürty und Sonja Scheucher

Festspiele: Prinzregententheater: Montag, 28. Juli: Lohengrin (5.00). Freitag, 1. August: Die Meistersinger von N[ürn]berg (5.00).
Residenz-Theater: Dienstag, 29. Juli: Die Zauberflöte (7.00). Donnerstag, 31. Juli: Don Giovanni (7.00). Samstag, 2. Au[gust]: Figaros Hochzeit (7.00). Sonntag, 3. August: Ein Sommernachtstraum (8.00)

Das fliegende Großschiff

Das Dornier-Flugschiff Do X – Seine Geschichte und sein Bau Kraftanlage und Brennstoffversorgung – Seine Verwendung

Schon seit ihrer Gründung haben sich die Dornier-Werke mit dem Bau großer, seefähiger Flugboote befaßt. Die Firma wurde lange Jahre als reines Forschungs- und Versuchsunternehmen geführt, um an der methodischen, wissenschaftlichen Entwicklung des Metallflugzeugbaues zu arbeiten. Schon die in den Jahren 1914–1918 geschaffenen mehrmotorigen



Do X in der Luft

Ganzmetallflugboote weisen grundlegende Neuerungen auf, die für die meisten sonstigen Versuche von Flugzeugkonstruktionen aus Metall richtunggebend wurden.

Das erste, 1914 gebaute Flugboot hatte bereits eine Spannweite von 43 m, und ein weiteres, der im Jahre 1917 gebaute 4motorige Typ Rs III, war seinerzeit das erste Flugboot und Großflugzeug, das die von der deutschen Marine verlangten Seefähigkeits-Prüfungen bestand. Wichtige, die neueren Dornier-Flugboote und auch das Flugschiff Do. X kennzeichnende Baugrundsätze wurden in dieser Zeit schon entwickelt und erprobt, so die bekannte Dornier-Bauweise aus Leichtmetall und Stahl, die Gestaltung des Flugwerks als halbfreitragender Eindecker, die Tandem-Anordnung der Motoren, das eigenstabile Boot mit den am Bootskörper angesetzten Seitenflossen u. a.

Den Anstoß zum Bau des ersten Flugschiffes gaben Erwägungen wirtschaftlicher Natur.

Zunächst war der Gedanke maßgebend, daß der rentable Transport von Personen im allgemeinen nur möglich sein wird, wenn eine größere Anzahl von Menschen gleichzeitig befördert werden kann, analog allen übrigen Verkehrsmitteln. Um die nötige Frequenz, welche heute fehlt, zu erreichen, muß dem Publikum mehr Sicherheit, mehr Platz und mehr Komfort geboten werden als bisher. Das führt zwangsläufig zu einer Vergrößerung der Dimensionen.

Das Flugschiff Do. X ist ein als halbfreitragender Eindecker ausgebildetes, eigenstabiles Flugboot.

Der unmittelbar auf dem Schiffsrumpf liegende Flügel ist an jeder Seite durch 3 schräge Stiele gegen die Bootsstummel abgestützt. Das Höhen- und Seitenleitwerk befindet sich in üblicher Weise auf dem hochgezogenen Heck. Die Triebwerksanlage besteht aus 12 luftgekühlten Motoren, die in 6 Tandemgondeln über dem Flügel angebracht sind. Diese Gondeln sind untereinander durch einen schmalen Hilfsflügel zwecks gegenseitiger Abstützung verbunden.

Das Boot zeigt im Vorschiff hinter einem scharfen Bug mit ausfallendem Steven scharfe Spantformen, die allmählich in einen flacheren Boden übergehen. Oberhalb der scharfen Kimm sind die Schiffswände leicht einfallend. Der Bootsboden besitzt zur Erleichterung des Starts eine Querstufe.

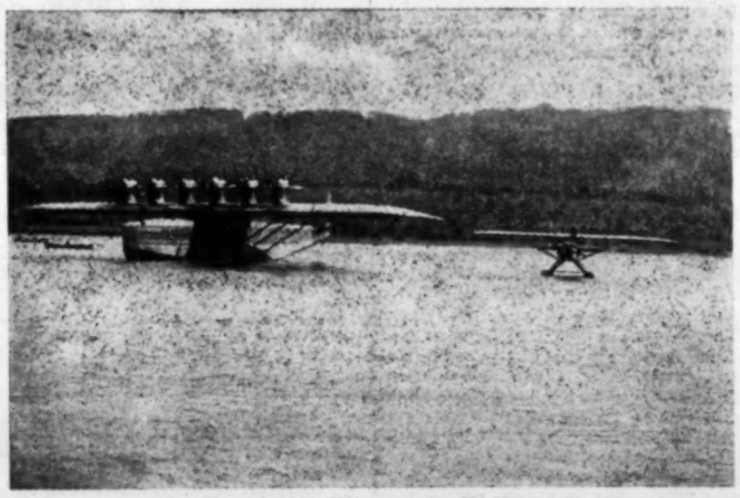
Zur Landung und Erzielung guter Manövrierfähigkeit auf dem Wasser befindet sich hinter der Querstufe noch ein kielflossenartig ausgebildeter Verdrängungssporn, an dessen Ende das Wasserruder angebracht ist. Seitlich wachsen aus dem Rumpf die bekannten, die Stabilität auf dem Wasser sichernden Dornier-Bootsstummel heraus.

Die Gesamtlänge des Bootes ist 40,05 m

Die Breite des Bootes über die Stummel gemessen 10,0 m. Die mittlere Bootsbreite ist 3,5 m. Die größte Höhe beträgt 6,4 m. Der Tiefgang des Bootes ist leer 0,8 m, bei 50 Tonnen 1,05 m. Die metazentrische Höhe bei 50 Tonnen beträgt 4,58 m.

Das Boot hat einschließlich der Stummel ein Volumen von 400 cbm.

(Schluß siehe Rückseite.)



Do X auf dem Wasser des Bodensees

Der neuzeitliche Straßenbau

Zement als Bindemittel – Die Vorzüge der Betonstraße – Das Auflegen der Decke

Einem kürzlich von dem Vorstand der Bauberatungsstelle München des Deutschen Zementbundes", Herrn Regier.-Baumeister Groebl in Ulm gehaltenen Vortrage entnehmen wir folgende Ausführungen:

Unter den Baumaßnahmen, die schon aus nationalen Gründen Förderung verdienen, ist dem Straßenbau größte Beachtung zu schenken, nachdem unsere anderen Verkehrswege, Eisenbahn und Wasserstraßen, mehr oder weniger unter die Kontrolle des Auslandes getreten sind. Unsere Straßen erfahren aber durch die ständig wachsende Verkehrsbeanspruchung eine starke Abnützung und Zerstörung. Es ist daher notwendig, das vorhandene Straßennetz durch Abflachen von Krümmungen, Verbreiterungen, Verlegungen, Steigungsminderung, Umgehung von Ortschaften und oft auch Anlage von Kunstbauten für Tal- und Flußübergänge weiter zu sichern. Ein Beispiel ist hier die Ammerhochbrücke bei Echelsbach, wodurch eine seitherige gefährliche Steigung bis zu 20% ausgeschaltet wurde.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Schaffung geschlossener Decken, nachdem die bisherige wassergebundene Makadamdecke den erhöhten Ansprüchen nicht mehr standhält.

Die heute verwendeten Bindemittel sind Teer, Asphalt und Zement.

Obwohl Zement ein erheblich geringeres Maß von Elastizität besitzt, erreicht dieses Bindemittel dafür in Verbindung mit geeigneten Zuschlagstoffen ein hohes Maß von Festigkeit und vermag als tragende Decke die höchsten Verkehrslasten aufzunehmen.

Die Betonstraßendecke besteht aus Hartgesteinzuschlägen und Zementmörtel.

Letzterer muß in solchen Mengen vorhanden sein, daß er die Zuschläge vollkommen umhüllt. Er erhärtet nach kurzer Zeit, wirkt als Tragkörper mit und bildet mit dem Zuschlagstoff einen geschlossenen Körper.

Die Mischarbeit erfolgt ausschließlich maschinell

sowohl mit Freifall- als auch Zwangsmischer mit Wassermeßregler. (Jägermischer von Vögele, Mannheim) und Kaiser- und Schaudeckermischer der Maschinenfabrik Kaiser, St. Ingbert.

Neuerdings wird der kombinierten Arbeitsweise mit Preßluftstampfung und Fertiger der Vorzug gegeben.

Eine von der Firma Moll, München, ausgeführte Betonstraße Nürnberg—Feucht wurde unter Verwendung von Preßluftstampfern und Finisher-Arbeit hergestellt. Das Abgleichen besorgt ein Straßenfertiger der Firma Maffei, München.

Für die Verdichtung des Betons ist auch die Verwendung von Walzen geeignet mit nicht zu hohem Gewicht (7—9 Tonnen) und gleichmäßiger Belastung der Decke, wie es bei den Tandemwalzen der Fall ist.

Ein Hauptvorzug der Betonstraße ist die vollkommene, stets gleichbleibende Ebenheit der Oberfläche

mit geringstmöglicher Querneigung im Gegensatz zu den elastischen Teer- und Asphaltdecken, welche häufig unangenehme Wellenbildungen aufweisen und durch häufige Oberflächenbehandlung die Querneigung im ungünstigem Maße verändern. Auch die Verkehrssicherheit wird durch die Helligkeit der Betonstraße bei Nacht gefördert.

Die Baustoffe werden sämtlich im Inlande gewonnen, und es ergeben sich daraus Ersparnisse an unproduktiven Transportleistungen, vor allem wird unsere Handelsbilanz nicht durch Einfuhr ausländischer Straßenbaustoffe weiter belastet.

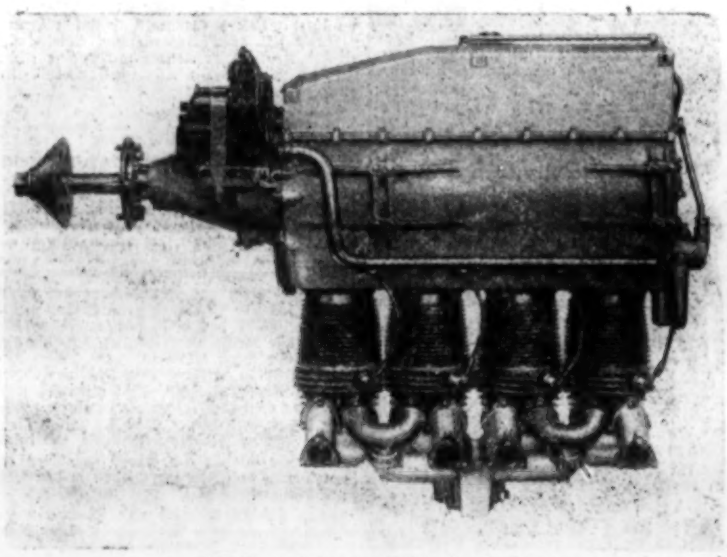
Angaben über Unterhaltungskosten auf bayerischen Beton-Versuchsstraßen ergaben einen unglaublich geringen Betrag, im Mittel aus drei Jahren etwa 5—17 Pfennige pro Quadratmeter.

Die Betonstraße wird als ausgesprochen schwerer Belag für leichten und mittelschweren Verkehr bei der gegenwärtigen außerordentlich schlechten Wirtschaftslage als Wohltat empfunden, wie sie die Idealstraße des Kraftfahrers ist. Für die Ausführung ist nur eine Mischmaschine und eine Walze notwendig. Auf Schotterlage wird eine dünne Lage Zementmörtel unter Einharken gebracht und diese Lage verwalzt. Hierauf folgt eine stärkere Mörtellage und die oberste Schotterlage, die dann unter sorgfältiger Kontrolle des Planums zusammengewalzt wird.

So wird der Zement als Bindemittel im neuzeitlichen Straßenbau insbesondere in der Ausführung der Betonstraße und der Zementschotterstraße neue Freunde gewinnen.

Im Anschluß an den Vortrag zeigten Lichtbilder die Arbeit der verschiedenen Mischmaschinen, Straßenfertiger und Walzen, sowie den Werdegang der Straßenbauten.

Hannes Pfeiler.



Der Horch-Argus-As.-8-Motor

Wenn der Zement als Bindemittel im Straßenbau heute volle Anerkennung findet, so ist dies nicht zuletzt der Erfolg der deutschen Zementindustrie, die auf die Veredlung und Hebung der Qualität ihrer Produkte bedacht ist, wozu sie gerade durch Wiederaufnahme des Betonstraßenbaues angespornt wurde.

Der schnittige Darmstädter Doppeldecker

Die deutschen Flugzeugmodelle im Europaflug

Die meisten stellt B.F.W. – Ein Ganzmetallflugzeug von Junkers – Fast alle deutschen Flugzeuge haben deutsche Motoren

Es interessiert sicher, die deutschen Flugzeuge, die unsere Farben auf dem Europaflug vertreten, etwas näher zu betrachten.

Da ist zunächst BFW. zu nennen. Wie im vergangenen Jahre stellen auch diesmal die Bayerischen Flugzeugwerke die meisten Flugzeuge für den Wettbewerb. Neben dem Muster M 23 b, das im vorigen Jahre von Morzik geflogen wurde, finden wir die Weiterentwicklung, auch einen sehr ähnlichen Tiefdecker mit freitragenden Flügeln, der aber eine geschlossene Führer- und Gastkabine zeigt, also alle Vorteile eines geschlossenen Flugzeugs bietet.

Das BFW.-M-23 c-Flugzeug wird mit dem ausgezeichneten

neuen Argus-As-8-Motor,

einem Vierzylinder, ausgerüstet, dessen vier Zylinder in Reihe hintereinander hängen, dennoch aber durch Luft gekühlt werden. Wenig bekannt ist die Bauart dieses Motors, dessen Zylinder hängend angeordnet sind.

Dadurch ergeben sich für den Flugzeugkonstrukteur bessere Einbaumöglichkeiten und für die Besatzung bessere Sicht im Fluge. Die BFW.-Flugzeuge besitzen auch Radbremsen, die das Ausrollen bei der Landung verkürzen und eine Steuerbarkeit am Boden erlauben.

Zahlenmäßig, entsprechend der Beteiligung, folgt der Leichtflugzeugbau Klemm, der nicht weniger wie 6 verschiedene Muster im Wettbewerb hat. Gleichfalls alles Tiefdecker, die aus dem alt bewährten L 20 hervorgegangen sind und worunter sich jetzt die Muster L 25 E und VL 25 Va als besonders augenfällig dem Beschauer bieten, da sie nämlich auch der Mode gehorchend — die es natürlich schon seit langem auch im Flugzeugbau gibt — gleichfalls

geschlossene Kabinen

ihr eigen nennen. VL 25 Va ist sogar mit 3 Sitzen versehen. Auch diese Flugzeuge haben Radbremse. Am Boden sind sie nur schwer von den BFW.-Tiefdeckern zu unterscheiden; in der Luft erkennen wir aber den BFW. leicht an der schlanken Flügelform, da sich dessen Tragflügel von der Wurzel zur Spitze stark verjüngen, während der Klemm mehr eine elliptische Form zeigt.

Ganzmetallflugzeug von Junkers

Wir wollen hier daran denken, daß der Klemm-Tiefdecker, wohl das erfolgreichste deutsche Sportflugzeug, in der ganzen Welt bekannt und benutzt,

das erste billige und brauchbare Sport- und Reiseflugzeug

war.

Die Arado-Werft, Warnemünde, schickt ihre Hochdecker Ar I auf die Reise. Dieses Flugzeug zeichnet sich durch seinen verhältnismäßig breiten Rumpf im Fluge aus. Das hat seinen Grund in der Sitzanordnung, liegen doch die beiden Sitze für Führer und Gast nebeneinander. Dadurch ist die Verständigung im Fluge sehr gut und man fühlt sich wie in einem Cabriolet, nur mit dem Unterschied, daß der Arado Ar I nicht stößt und springt, da er weich durch die Lüfte segelt und nicht hart auf der Landstraße liegt.

Der reichlich bemessene Raum ist vollständig geschlossen, bietet durch seine splitterfreien Scheiben ausgezeichnete Sicht und wird noch geräumiger durch die Anbringung des Steuerknüppels an der Decke, da der Fußboden in der Kabine dadurch ganz frei wird.

(Schluß siehe Rückseite.)

Die größte Photographie der Welt

Ein Kolossalbild von etwa 40 Quadratmeter Größe

Ein französisches photographisches Atelier in Ivry hat für die Ausstellung in Lüttich zwei große photographische Bilder hergestellt, deren Abmessungen alle bisher in dieser Art erreichten Größenverhältnisse überschreiten. Bisher stellten überall, selbst in Amerika, die sogenannten größten photographischen Vergrößerungen nur die Form von Friesen, von laufenden Bändern verhältnismäßig geringer Breite dar, denn sie mußten notgedrungen in die Länge ziehen, weil man das dafür nötige Kopierpapier nicht in größeren Breiten als 1 m herstellt. Es ist aber jetzt zum erstenmal gelungen, auch in größerem Format einwandfreie Bilder herzustellen und aufzuziehen

Die beiden angefertigten Kolossalbilder sind je etwa 40 qm groß.

Zunächst benutzte man als erste Grundlage einen sauberen Abzug von einer 18×24 Platte; man teilte diesen genau in 20 Felder und nahm jedes davon wieder einzeln auf, worauf jede Einzelaufnahme im Projektionsapparat 33⅓ mal vergrößert wurde. Diese Arbeit erwies sich als äußerst schwierig, denn die 20 neuen Abzüge mußten mit absoluter Genauigkeit Stück für Stück neben und übereinander passen, wobei das Papier die unangenehmsten Überraschungen bereitete.

Es stellte sich u. a. eine Tatsache heraus, die bei Abzügen geringerer Größe vollkommen unbemerkt bleibt, daß nämlich das Schrumpfmaß des Papiers längs und quer der Faser verschieden ist: es schrumpft in der Länge 5 Prozent, in der Breite aber nur 3 Prozent. Danach zog man die 20 Teile auf 8 Rahmen auf, wobei auf jeden Rahmen 2½ Felder entfielen, d. h. man klebte immer zwei Streifen von 1 m und einen von 0,5 m Breite auf 2 m Länge übereinander.

Die zusammengesetzten 8 Hauptrahmen ergaben dann ein Rechteck von 5×8 m = 40 qm. Die fertig zusammengesetzte Ansicht wurde darnach retuschiert und mit Hilfe von Pinsel und Spritzpistole noch koloriert. Die Wirkung der großen Photographien, die Szenen aus Fabrikbetrieben darstellen, soll vorzüglich sein, zumal man sie noch durch Photomontage so wirkungsvoll gestaltet hat, daß der Eindruck dem eines Dioramas fast gleichkommt.

Mein Hammer

Hei — wie mich dein Glanz erfreut —
Deiner Fläche Lichtgefunkel!
Freund, ich presse dich erneut
An mein Herz im tiefsten Dunkel.

Weiß: In dir pulst Lebenskraft,
Wächst aus Schmerzen Freude — Segen:
Darum will um deinen Schaft
Fester meine Faust ich legen.

Und die Linien meiner Hand,
Bilden meines Glücks Orakel,
Wenn sie, Freund, dein Holz umspannt —
Zielbewußt und ohne Makel.

Hei, mein Hammer, Schlag auf Schlag
Brech ich doch des Schicksals Tücke,
Durch des Lebens Dornenhag
Schlag ich eine Wunderbrücke.

Christoph Wieprecht.

Silo-Bau

Zwei Heftchen regen zu Vergleichen an und fordern Entscheidungen in dieser für die Landwirtschaft so wichtigen Angelegenheit heraus. Sie nennen sich:

I. Silobau und Silofutter aus dem Zementverlag, G. m. b. H., Charlottenburg, drei Aufsätze enthaltend:

a) „Grünfutterkonservierung im Silo in Vergangenheit und Zukunft" von Regierungsrat L. F. Kuchler;

b) „Die Bedeutung sachgemäßer Behälter für die Einsilierung grüner Futterpflanzen mit besonderer Berücksichtigung der in Ostpreußen gemachten Erfahrungen" von Dr. W. Kirsch;

c) „Die Silobaufrage unter Berücksichtigung der biologischen Grundlagen der heutigen Konservierungstechnik" von Dr. Manfred S[illegible].

II. Der Grünfuttersilo aus dem Verlag des Süddeutschen Zementverbandes, G. m. b. H., Heidelberg (mit vielen Abbildungen).

Die Grünfutterkonservierung im Silo hat in Nordamerika beispiellose Erfolge zu verzeichnen, wurden doch schon im Jahre 1917 über 400 000 Grünfuttersilos gezählt. Auch in der Schweiz und in England nimmt ihre Verbreitung immer mehr zu.

Der Grünfuttersilo steigert den landwirtschaftlichen Erfolg. Heu kann das nahrhafte Weidefutter des Sommers nicht ersetzen. Heu verliert infolge des meist ungünstigen Erntewetters 50% und mehr an verdaulichen Nährstoffen.

Saftfutterbereitung bedeutet Erhaltung hochwertiger, eiweißhaltiger Futterstoffe. Deshalb ist der Grünfuttersilo die Futter-Sparkasse des Landwirts. Die Silofutterbereitung stellt ein Mittel dar, einen Wert von zwei Milliarden Reichsmark der deutschen Ernährungswirtschaft zugänglich zu machen.

Zweck der Futterkonservierung ist, durch Einsäuern des Futters eine Gärung mit einem bestimmten Säuregehalt zu erzeugen, der das Verderben verhindert. Die in grünem Zustande eingelagerten Pflanzen setzen ihre Atmung fort, sie nehmen Sauerstoff auf und geben Kohlensäure ab. Bei diesem Verbrennungsvorgang wird Wärme erzeugt. Dies verursacht eine erheblich höhere Temperatur im Silo und bewirkt damit das Gären, welches eine Änderung der Bakterien und die Entstehung gewisser organischer Säuren zur Folge hat.

In Süddeutschland ist vorwiegend das Süßpreßfutterverfahren verbreitet, das sich auch für landwirtschaftliche Betriebe kleinsten Umfanges eignet. Das hierdurch konservierte Futter hat einen angenehm süßlichen Geschmack (Süßfutter) und wird von den Tieren gern aufgenommen.

Die Futterkontrollabteilung der Bayr. Landesanstalt hatte seinerzeit eine Reihe von Konservierungsversuchen mit dem Ergebnis abgeschlossen, daß es in kürzester Zeit möglich ist, selbst große Mengen Wiesengras in einem guten Silo auf wirtschaftliche Weise in eine praktisch sterile und daher auch fast verlustlose Saftfutterkonserve umzuwandeln.

Die Haupterfordernisse der Silobautechnik gipfeln in der Errichtung eines Behälters von genügender Futterdruckfestigkeit, welcher möglichst auch dem Wasserdruck standhält und in der Verwendung von so dichten Wandungen, daß damit auch unter etwaiger Benutzung besonderer Hilfsvorrichtungen (Presse usw.) in der sauerstoffarmen Siloatmosphäre die gewünschte Futtergärung und die Bildung der konservierenden Milchsäure beschleunigt wird.

Zu fordern ist also Dichtigkeit der Wandungen (auch Gasdichtigkeit) — und Verwendung eines Baumaterials mit möglichst gleichen Eigenschaften, z. B. Wärmheitzahl u. dgl.

Es entsteht nun die Frage, ob Massivsilos aus Mauerwerk bzw. Beton oder Holz oder Metallbehälter am vorteilhaftesten sind. Die Erfahrungen haben ergeben, daß heute in erster Linie Beton in Betracht kommt und zwar als Gußbeton, Stampfbeton und Betonformstein in sachgemäßer, sorgfältiger Ausführung, wobei die Firmen für Wasserundurchlässigkeit, Säurefestigkeit und Standhaftigkeit auf Jahre zu garantieren haben.

Die Betonsilos stellen sich in der Herstellung billig und haben den Beweis für die Erfüllung der Grundforderungen erbracht.

Die Kunst, geistig vorteilhaft zu arbeiten

Von Dr. Janert. — Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.
(Preis: geheftet M. 1.60, gebunden M. 2.50.)

Die beste Lernmethode ist die, welche den Lernenden bei geringster Ermüdung und in kürzester Zeit tatsächlich in den Besitz der erwünschten Kenntnisse setzt. Der Verfasser weist in zwölf Kapiteln, deren wichtigste die Wissenschaft über die psychologischen Bedingungen, das Können, Wiedererkennen, das Erlernen fremder Sprachen, geistige Höchstleistung, Nervosität, Jugend-, Selbst- und Volkserziehung umfassen, Wege zu diesem Ziele. Er bringt den großen Arbeitsmethoden-Komplex auf den Nenner „Sachlichkeit und Rationalisierung des Denkens."

Das Buch ist allgemeinbildend, lehrreich und anregend. Es erscheint als das Vermächtnis eines Seelen-, Nerven- und Naturarztes, dessen Lehren und Vorschriften leicht zu befolgen sind, da man fühlt, daß uneigennützige Menschenliebe die Triebfeder ist.

Hygienische Maßnahmen, Sinnen-, Vorstellungs- und Affektarbeit sind eingehend behandelt. „Der Sportsmann entfaltet durch Anspannung von Nerven, Gehirn und Muskelarbeit Mut, Egoismus, Siegeswillen und Ausdauer, indes der Theoretiker stets ein unfähiger Stümper bleibt!"

Die Schrift ist auch um deswillen sympathisch, weil sie sich zur Jugendertüchtigung, zur Kindes- und Mutterliebe bekennt und verlangt, daß gestählter Charakter und Takt auch ein Ziel der Schule sein müßten, andernfalls das Reifezeugnis nicht erteilt werden kann.

Die Abhandlung über Selbsterziehung und Ausschaltung charakterloser und unmännlicher Schwächlinge leitet dann über zu den Pflichten des Staates, bei der Volkserziehung sorgliche Mitarbeit zu leisten.

Der Verlag hat das Büchlein überdies äußerst handlich und geschmackvoll herausgebracht.

Hannes Pfeiler.

Im eigenen Auto durch die Welt

Nicht nur für den Beruf, sondern auch für die Erholung hat heute ein eigener Wagen große Vorteile. Doch nicht jeder ist in der glücklichen Lage, sich einen großen, teuren Wagen zu kaufen. Es ist daher zu begrüßen, daß es heute Wagen gibt, die die Vorzüge des großen mit den niedrigen Anschaffungs- und Betriebskosten des kleinen verbinden.

Dem deutschen Automobilbau, der heute der ausländischen Konkurrenz nicht nur ebenbürtig, sondern sogar überlegen ist, gebührt die

Ehre, diesen idealen Gebrauchswagen herausgebracht zu haben: Der neue 16-PS- und 20-PS-Hanomag-Vierzylinder ist dieser ideale Gebrauchswagen. Insbesondere der neue 20-PS-Hanomag (Zylinder-Inhalt 1100 Kubikzentimeter), ist eine Sensation. Die hervorragende Elastizität seines Motors und seine Bergsteigfähigkeit werden von keinem anderen Wagen seiner Klasse erreicht.

In ihrer Ausführung sind die beiden Typen vollkommen gleich. Sie unterscheiden sich nur bezüglich Motorenstärke und Preis. Sie sind lieferbar als Cabriolett, Limousine und Cabrio-Limousine. Sie zeichnen sich durch schöne Form, tiefliegendes, robustes Fahrgestell aus.

Der Hanomag ist mit Ein-Druck-Zentralschmierung, Nelson-Bohnalite-Kolben sowie sämtlichem Zubehör ausgestattet. Der Brennstoffverbrauch beträgt nur etwa 7—8 Liter auf 100 Kilometer. Der Preis für die 16-PS-Type beträgt RM. 2825.— und für die 20-PS-Type RM. 2950.—.

Beide Typen sind bei der Generalvertretung der Firma Autovertrieb München G. m. b. H., Schwanthalerstraße 19 (neben dem Deutschen Theater), ausgestellt.

Die Spitzenflieger im Europaflug in Breslau

Der Schweizer Flugleiter tödlich verunglückt

Prag, 26. Juli.

Als erster Europaflieger trafen am Freitag die beiden Engländer Butler um 15,38 Uhr und Broad eine Minute später in Prag ein. Sie starteten beide um 16.19 Uhr bei strömendem Regen nach Breslau.

Um 17.18 Uhr landete der Engländer Thorn auf dem Breslauer Flughafen. Eine Minute später traf Broad ein. Ihm folgte um 17.40 Uhr Butler.

*

Lausanne, 26. Juli.

Auf dem Flugplatz von Lausanne ereignete sich am Donnerstagabend ein schweres Unglück, dem der Schweizer Sportleiter des internationalen Europarundflugs, Hauptmann Strub, zum Opfer fiel. Hauptmann Strub wollte einem Flieger durch Leuchtsignale den Weg weisen, dabei explodierte ein Geschoß im Lauf der Leuchtpistole. Strub wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Die Mehrzahl von Europafliegern wieder in Madrid.

Aus Sevilla sind am Freitag zwischen 16 und 20 Uhr zwanzig Flugzeuge wieder auf dem Madrider Flugplatz gelandet. Es befinden sich darunter die deutschen Maschinen A 2, A 8, A 9, B 7, B 9, C 1, C 4, C 9, D 4, E 2, E 6, E 9 und F 1. Die englischen Flugzeuge K 6 und K 8 und die polnischen Maschinen F 2, P 3 und P 4. Von diesen Flugzeugen sind gegen 17.30 Uhr D 4, E 9 und P 2 wieder nach Saragossa gestartet. E 1, die Freitagfrüh vor Saragossa wegen Brennstoffmangels hatte notlanden müssen, ist nach 18 Uhr in Madrid gelandet. Elf Flugzeuge sollen in Sevilla geblieben sein. Eine Maschine, deren Nummer noch unbekannt ist, soll bei einer Notlandung beschädigt worden sein.

Alle Flieger klagen über die große Hitze. Beim Start in Saragossa stießen die Maschinen O 5 und D 7 zusammen. Letztere erhielt dabei einen Propellerbruch. Das polnische Flugzeug wurde leicht beschädigt, konnte aber den Flug fortsetzen.

*

Leichter Unfall der Fliegerin Thea Rasche.

Die bekannte Kunstfliegerin Thea Rasche ist am Freitagnachmittag im Tempelhofer Flughafen leicht verunglückt. Thea Rasche war zu einem Spazierflug aufgestiegen. Bei der Landung wurde das Flugzeug infolge des starken Windes zu hart aufgesetzt, so daß das Fahrgestell brach. Die Pilotin kam ohne ernste Verletzungen davon. Sie erlitt lediglich eine kleine Verletzung am Auge.

Eine neue Zeppelinhalle wird gebaut

Friedrichshafen, den 26. Juli.

Auf dem Löwentaler Fluggelände, wo bekanntlich eine neue Zeppelinhalle erstellt wird, herrscht zur Zeit rege Tätigkeit. Mit dem Bau des Fundaments der neuen Halle wird wahrscheinlich noch in dieser Woche begonnen werden, wenn die Vorarbeiten vollendet sind. In den letzten Tagen wurde auf dem Gelände ein 16 Meter hoher Ankermast vom Luftschiffbau Zeppelin errichtet.

Im Laufe der nächsten Woche werden mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" an diesem Ankermast Landungsversuche unternommen. Auf dem seitherigen Zeppelingelände gestalten sich die Landungsmanöver bei herrschenden Bodenwinden sehr schwierig. In Zukunft sollen nun bei böigem Wetter die Landungen auf dem viel größeren Löwentaler Fluggelände vorgenommen werden.

Ein ganzer Postwagen gestohlen

London, 26. Juli.

Vor einem Londoner Postamt wurde gestern ein ganzer Postwagen gestohlen. In dem Wagen befanden sich drei Säcke mit Post, ein Sack eingeschriebene Post und eine Anzahl lose gebündelte Briefe sowie Juwelen im Werte von 20000 Mark. Die Diebe fuhren in dem Augenblick, als der Postkutscher seinen Wagen für kurze Zeit verlassen hatte, davon und luden den Inhalt in ein Auto um. Der Postwagen wurde später leer aufgefunden. Dies ist der 18. größere Postraub in diesem Jahr.

*

Gerüsteinsturz im Weinzettelwand-Tunnel.

Im Weinzettelwand-Tunnel, der Eisenbahnstrecke auf den Semmering, ereignete sich am Freitagvormittag während der Ausbesserungsarbeiten im Tunnel ein Gerüsteinsturz, durch den ein Arbeiter getötet, drei schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Einer der Schwerverletzten schwebt in Lebensgefahr.

2300 Tote auf Korea

Die Opfer des Taifuns

London, den 26. Juli.

Allein in Korea sind nach einer amtlichen Erklärung bei dem letzten Taifun 2300 Personen getötet und 627 schwer verletzt worden. 12 639 Häuser wurden völlig zerstört.

Die deutschen Flugzeugmodelle im Europaflug

(Schluß des Aufsatzes von der vorhergehenden Seite)

Albatros erscheint mit Flugzeugen, die ganz aus der gewohnten Entwicklung herausfallen.

Er zeigt den Tiefdecker L 100, für Albatros ganz etwas neues. In diesem auch geschlossenen Kabinenflugzeug sind 3 Sitze, davon liegen zwei vorne, wovon wieder einer dem Führer verbleibt.

Das andere Albatros-Flugzeug, L 101, ist dagegen ein Hochdecker mit zwei offenen Sitzen. Beide Flugzeuge starten mit dem Argus Ar 8 Motor und beide haben eine Ganzmetall-Flügelkonstruktion, im Gegensatz zu den übrigen Flugzeugen, sieht man von den Ganzmetall Junkers „Junioren" ab.

Die einzigsten

Ganzmetallflugzeuge

im ganzen Wettbewerb werden die Junkers A 50 „Junior" sein, sie sind aus dem vorigen Wettbewerb bekannt, haben sich in kurzer Zeit die Welt erobert, und sind heute schon in Australien und Finnland zu finden. Sie ähneln den bekannten Junkers Verkehrsflugzeugen wenn man sie fliegen sieht, zeigen auch rein konstruktiv die gleichen Merkmale. Die beiden Sitze sind offen.

Die drei gemeldeten „Junioren", einer davon von Spanien genannt, werden mit englischen Armstrong „Genet"-Motoren, der eine mit Siemens Sh 13 Motor ausgerüstet, um den Sieg kämpfen. — Mit Schwimmern, als Wasserflugzeug, konnte kürzlich ein „Junior" eine Reihe neuer Welthöchstleistungen erringen, die bisher noch nie aufgestellt waren und damit seine ausgezeichneten Eigenschaften beweisen.

Wenn wir den schnittigen, für den Wettbewerb und als Sportflugzeug fast zu schnellen Doppeldecker der Akaflieg Darmstadt sehen, dann werden wir immer an Johannes Nehring, einst unseren erfolgreichsten Segelflieger erinnert, der dieses Flugzeug im vorjährigen Wettbewerb steuerte, und den heute leider schon die Erde deckt, nachdem er als Vorkämpfer in seinem Berufe fiel.

Reininger fährt jetzt den freitragenden Doppeldecker D 18, der auch in letzter Zeit unter ihm und Voigt Weltrekorde der Höhe mit über 8000 Meter aufstellte. Unverspannt und stark gestaffelt fällt dieses Flugzeug durch seine

hochwertige, luftschnittige Form

allgemein auf, und wird im Rundflug immer in der Spitzengruppe zu finden sein. Ausgerüstet ist die Maschine mit dem 80 PS Genet-Motor.

Zu unserer Freude fliegen fast alle deutschen Flugzeuge mit deutschen Motoren. Außer dem am meisten verwendeten Siemens Sh 13 und dem Argus As 8 wird sich auch der neue BMW.-Sternmotor X zeigen. Daneben sehen wir den englischen Genet und den französischen Salmson.

Hochwasser in Indien

London, 26. Juli.

Die Gegend von Karatschi ist infolge außerordentlich starker Regengüsse von schweren Überschwemmungen heimgesucht worden. In den Hauptstraßen von Karatschi steht das Wasser bereits 1,20 Meter hoch. Sämtliche telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Die niedrig gelegenen Teile der Stadt gleichen einem riesigen See. Jede Verbindung mit den tiefliegenden Teilen der Provinz ist unterbunden. An verschiedenen Stellen sind Dammbrüche erfolgt. Der Indus ist stellenweise über die Ufer getreten. Die Bewohner von [illegible] und [illegible] sind von der Außenwelt abgeschnitten. Hunderte von Häusern sind eingestürzt. Ein Dorf in der Nähe von Karatschi wurde vollkommen nach dem Meere zu weggeschwemmt. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt. In Karatschi selbst wird der Schaden auf 375 000 Pfund geschätzt, in dem umliegenden Gebiet dürfte er weit höher sein.

*

Zwei Militärflugzeuge über der Stadt Mexiko zusammengestoßen.

Über der Stadt Mexiko stießen am Freitag zwei Militärflugzeuge zusammen und stürzten über einem Sportplatz ab. Die Insassen, vier Offiziere, sowie ein handballspielender Zivilist, wurden dabei getötet.

Der Ausbrecher bei einem Einbruch gefaßt

Sandowskis Gastspiel in Karlsruhe

Karlsruhe, 26. Juli.

Über die Verhaftung des berüchtigten Einbrechers Sandowski werden folgende Einzelheiten bekannt:

Sandowski hatte schon vor einigen Wochen in Karlsruhe ein Gastspiel gegeben. Er war in eine Wohnung im Villenviertel eingestiegen und hatte dort Schmucksachen von hohem Werte erbeutet. Als er dann im Karlsruher Leihhaus Sachen versetzen wollte, fühlte er sich beobachtet und entfloh durch ein Fenster. An Hand der Fingerabdrücke konnte die Polizei feststellen, daß der internationale Verbrecher Sandowski entwischt war.

Wahrscheinlich dachte nun Sandowski, daß man nach seiner Flucht weniger eifrig in Karlsruhe nach ihm fahnden würde. Er kehrte zurück und stieg am Mittwoch in eine Villa im Westen ein. Den Tag über hielt er sich in einem Speicher verborgen. Am Abend ging er dann ans Werk, als die Hausbewohner fortgegangen waren. Sandowski trat aber bei seiner Arbeit nicht sonderlich leise auf. Das Dienstmädchen wurde aufmerksam und verständigte das Überfallkommando, das die Villa umstellte. Sandowski konnte ohne jede Gegenwehr festgenommen werden. Er gab zunächst einen falschen Namen an, konnte aber am Freitag einwandfrei erkannt werden.

Wie die „Badische Presse" meldet, fand man bei dem Einbrecher einen Zettel, auf dem eine Reihe von Villenbesitzern in Karlsruhe verzeichnet waren, denen er anscheinend „Besuch" abstatten wollte. Sandowski wird unter den größten Vorsichtsmaßregeln in Haft gehalten, da seine Ausbrecherkünste bekannt sind.

Das fliegende Großschiff

(Schluß des Aufsatzes von der vorhergehenden Seite)

Die Raumeinteilung zeigt grundsätzliche Neuerungen

und ähnelt mehr der eines Seeschiffes als der bisher bekannter Flugboote. Die großen Ausmaße geben die Möglichkeit, den Schiffsrumpf durch mehrere Decks zu unterteilen. Den eigentlichen Schiffsraum schließt das etwa 1,2 m über der Schwimmwasserlinie liegende Hauptdeck ab. Acht bis zu dem Hauptdeck reichende Schottwände unterteilen den Schiffsraum in 9 Abteilungen. Jeder Seitenstummel weist ebenfalls 4 getrennte, wasserdichte Abteilungen auf, die so bemessen sind, daß ausreichende Stabilität und volle Schwimmfähigkeit noch bei Vollaufen zweier beliebiger Abteilungen des Rumpfes oder der Stummel gesichert sind.

Die Verwendung der auf dem Hauptdeck liegenden Nutzräume ist durch keine Schottwände beeinträchtigt und kann vollständig der jeweiligen Zweckbestimmung des Schiffes angepaßt werden. Auf dem darüber liegenden Oberdeck sind alle für die Schiffsführung notwendigen Räume vereinigt, wie Führerraum, Kommandanten- und Navigationsraum, Maschinenzentrale, Funkraum und Hilfsmaschinenraum. Die geschlossenen Räume des Oberdecks beginnen hinter einer langen, gewölbten Back und reichen bis zur Flügelhinterkante. Während vom Führer- und Navigationsraum ausgezeichnete Übersicht nach außen vorhanden ist, liegen die weiteren Räume bereits im Innern des durchlaufenden Hauptflügels.

Durch die Anordnung der gesamten Fluggasträume auf dem Hauptdeck hat man im Gegensatz zu kleineren Flugbooten die Möglichkeit, den Schiffsraum zur Aufnahme der der Versteifung des Schiffskörpers dienenden statischen Organe zu verwenden.

Der Flügel hat rechteckigen Grundriß mit leicht abgerundeten Enden.

Die Spannweite beträgt 48 m,

die Tiefe des Flügels 9,5 m. Der Mittelholm liegt ungefähr an der Stelle der größten Profilhöhe. Vorder- und Hinterholm sind weit auseinandergerückt. Ihre Entfernung vom Mittelholm ist je 2,8 m. Der Abstand der einzelnen Querriegel beträgt bis zu 3,6 m.

Die Querruder befinden sich in üblicher Weise an der Hinterkante der Flügelenden und sind durch besondere Ausgleichsflächen entlastet. **Das Höhenleitwerk besteht aus einer kleinen, unmittelbar auf dem Heck liegenden festen Flosse** und der darüber liegenden Haupthöhenflosse, die am Ende die Höhenruder trägt, welche gleichfalls durch besondere Ausgleichsflächen ausgeglichen sind.

Die Betätigung der Ruder erfolgt durch Zugstangen, welche an Pendelhebeln aufgehängt sind. Die gesamte Lagerung des Gestänges erfolgt ausschließlich durch Kugellager. Hierdurch ist eine bemerkenswerte Leichtgängigkeit der Steuerung erreicht worden.

Zum Antrieb des Flugschiffes sind 12 luftgekühlte Sternmotoren, Bauart Siemens-Jupiter, von je 525 PS Spitzenleistung verwendet.

An ihrer Stelle können auch Motoren anderer Herkunft von annähernd gleichem Gewicht und gleicher Leistung verwendet werden. Die Motoren sind zu je 2 in 6 Tandem-Gondeln untergebracht.

Auch bei der Ausbildung der

Brennstoff-Versorgung

hat man sich an das in langen Jahren Erprobte gehalten. Es sind im Betriebsmitteldeck normalerweise vier zylindrische Behälter zu je 3000 Liter sowie zwei weitere Behälter zu je 1700 Liter vorhanden, sowie zwei kleinere Behälter im Flügel zu je 300 l, zusammen also 16 000 Liter. Die Behälter sind unmittelbar auf dem Bootsboden gelagert.

Zur Bedienung und Überwachung der Motorenanlage wurde eine ganz neue Lösung gefunden. Die Größe der vielfach unterteilten Antriebsanlage macht es unmöglich, daß die Bedienung sämtlicher Motoren, wie bisher im Flugwesen üblich, in Händen des Flugzeugführers liegt. Es wurden deshalb alle Bedienungshebel und Überwachungs-Instrumente in einem besonderen Raum, der hinter dem Kommandantenraum gelegenen Maschinen-Zentrale, vereinigt.

In diesem ständig von einem Ingenieur besetzten Raum befinden sich an den beiden Seitenwänden

sämtliche Bedienungshebel und Überwachungs-Instrumente für je 6 Motoren in einer übersichtlichen Schalttafel vereinigt.

In die Maschinen-Zentrale münden außerdem die nach den einzelnen Motorgondeln führenden, im Flügelinneren befindlichen Gänge.

Die Betätigung der Steuer erfolgt in üblicher Anordnung durch Pedale für die Seitensteuerung und Steuersäule mit Handrad für Höhen- und Querlagen-Steuerung.

Die Größe des Schiffes ermöglicht die Ausrüstung mit allen heute bekannten Hilfsmitteln der Flugzeugführung.

Nach einem amtlichen Bericht 1883 Opfer des Erdbebens

Die Zahl ist aber nicht endgültig — Man spricht von ungefähr 3000 Toten

Ein in den ersten Nachmittagsstunden des Freitag veröffentlichter amtlicher Bericht gibt die bisher festgelegte Zahl der Toten mit 1883 an, fügt aber hinzu, daß weitere Veränderungen möglich seien. Der Unterstaatssekretär des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, der das Bergungswerk leitet, hat sämtliche Präfekten der betroffenen Gebiete zu einer Sitzung einberufen und ihnen die notwendigsten Richtlinien für die einheitliche Fortsetzung der Bergungsarbeiten erteilt, wobei er großes Gewicht auf die Wiederherstellung der Telephon- und Telegraphen-Linien und der Beleuchtungsanlagen legt.

Der Ministerialrat ist für Dienstag einberufen, um über die notwendigen Hilfsmaßnahmen zu beraten.

Der neue Erdstoß, der am Donnerstag in Ariano verspürt wurde, verursachte den Einsturz eines Hauses. Eine alte Frau wurde dabei erschlagen. Die an sich schon nervöse Bevölkerung wurde von neuem von der Panik ergriffen und flüchtete ins Freie. Eine junge Frau gebar vor Schreck auf offener Straße ein Kind.

Das traurigste Schauspiel bieten Lacedonia und Aquilona. Die Bergungsarbeiten schreiten dort trotz aller Anstrengungen nur langsam fort. Es müssen noch zahlreiche Leichen geborgen werden. In Lacedonia wurden bisher 300, in Aquilona 400 Tote geborgen. Zur Beschleunigung der Arbeiten wird Militärverstärkung erwartet. In Melfi gelang es am Freitag nach fast dreitägiger Arbeit, ein junges Mädchen aus den Trümmern zu bergen, doch stürzte gleich darauf die letzte Mauer des Hauses ein und tötete die Gerettete. Unter der Bevölkerung von Melfi tritt allmählich wieder Ruhe ein. Der königliche Zug war bereits in den Morgenstunden in Rochetta eingetroffen, wo sich die Hauptbefehlsstelle für das gesamte Rettungswerk befindet. Der König hat sich ohne längeren Aufenthalt in die am meisten betroffenen Gebiete begeben.

Eine Hitzewelle hat in einem Teil des Erdbebengebietes sowie in ganz Apulien eine erhebliche Temperatursteigerung hervorgerufen. In der Gegend von Foggia ist das Thermometer um die Mittagszeit auf 40 Grad im Schatten gestiegen.

Beileidskundgebungen aus aller Welt, darunter auch vom Reichspräsidenten, vom König von Spanien, vom Präsidenten der französischen Republik, laufen ständig weiter ein. Lebhaften Anteil haben auch die lateinischen Staaten Südamerikas an der Erdbebenkatastrophe genommen.

3000 Tote?

Rom, 26. Juli.

Die letzten Meldungen aus dem Erdbebengebiet lassen darauf schließen, daß die Zahl der Toten sich auf ungefähr 3000 beläuft. Es ist aber immer noch nicht zu übersehen, ob es bei dieser Zahl bleiben wird, so lange die Trümmer nicht aufgeräumt sind und nicht festgestellt worden ist, wieviele Leichen unter den eingestürzten Häusern begraben sind. In den Krankenhäusern sind inzwischen eine Reihe von Verletzten gestorben. Mit einem Sonderzug trafen in Foggia die aus dem schwerbeschädigten Gefängnis in Melfi stammenden überlebenden Gefangenen, im ganzen 80 an der Zahl, ein.

Bilder des Grauens

Rom, 26. Juli.

Aus Aquilonia wird z. B. berichtet, daß zwei Drittel der Bevölkerung, die 4000 Seelen zählt, von den Trümmern begraben wurden. Bis Donnerstag waren etwa 100 Leichen geborgen. Man rechnet damit, daß die Zahl der Toten auf 500 steigen wird. Die Bergungsarbeiten sind äußerst schwierig, besonders dort, wo die Häuser nur noch einen Haufen von Schutt und Holzsplittern darstellen.

Seit mehreren Stunden versucht eine Gruppe von Milizleuten eine Frau zu bergen, deren Hilferufe unter einem Berg von Trümmern zu hören sind. Traurige Szenen spielen sich ab. Da sieht man einen Mann und eine Frau die Leichen zweier Kinder auf einer notdürftig gezimmerten Bahre forttragen. Sie haben ihre Kinder selbst ausgegraben.

Weiter abseits hat ein jüngerer Mann ebenfalls ohne fremde Hilfe die Leichen seiner beiden Schwestern unter dem Durcheinander von Balken hervorgezogen. In weit geringerem Umfange wurde ein Teil des jetzt am schwersten betroffenen Gebietes schon im Juni 1910 von einem Erdbeben heimgesucht. Damals bildete Calitri den Mittelpunkt, und es gab dort 40 Tote und über 100 Verletzte.

Vom Wirbelsturm in Trümmerhaufen verwandelt

Furchtbare Verheerungen in Norditalien — Auch in den Dolomiten schwere Stürme

Rom, 26. Juli.

Über die verheerenden Folgen des Wirbelsturmes treffen aus Norditalien ergänzende Meldungen ein, nach denen zwischen Montebelluna und Nervosa eine Reihe von Dörfern schwer mitgenommen wurde. Einige von ihnen, die erst nach dem Kriege wieder aufgebaut wurden, sind in Trümmerhaufen verwandelt. Jahrhunderte alte Plantagen wurden von dem Wirbelsturm entwurzelt, Telegraphenstangen wie Strohhalme umgeknickt, Häuser abgedeckt und umgeworfen. Unter der Bevölkerung verbreitete sich eine immer steigende Panik. Besonders gelitten haben die Vorstädte von Nervosa, wo 40 Holzhäuser, die noch vom Kriege übrig geblieben waren, vollständig dem Erdboden gleich gemacht wurden. Eine Seidenspinnerei wurde völlig abgedeckt und die Maschinen vom Wirbelsturm im Nu zum Stillstand gebracht. Im ganzen werden bisher 22 Tote und 100 Verletzte gemeldet. Etwa 200 Häuser sind zerstört. Zurzeit wird an der Bergung der Leichen und an der Wiederherstellung der elektrischen Leitungen und Telephondrähte gearbeitet.

Aus dem Dolomitengebiet werden ebenfalls schwere Stürme gemeldet, die von heftigen Hagelschlägen und Schneefällen begleitet waren.

Erdstöße in Bulgarien

Sofia, 26. Juli.

In der Nacht zum Freitag wurde das bulgarische Erdbebengebiet durch eine Anzahl von Erdstößen erschüttert. Sechs Häuser wurden dabei beschädigt. Nähere Meldungen liegen aus diesem Gebiet, das sich seit der großen Erdbebenkatastrophe von Philippopel im Jahre 1928 nie ganz beruhigt hat, nicht vor. Die Erdbebenstöße waren im alten Zentrum Orchoff-Skobelwo am stärksten.

Hocherfreut zeigen wir die glückliche Geburt einer gesunden, kräftigen Tochter

Adelheide, Antonie

an.

Stuttgart-Hedelfingen 22. Juli 1930

Dr.-Ing. Gustav Ad. Unselt und Frau Else geb. Schiel Sektt. Hedelfingen

Horst

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an

Uelzen, 22. Juli 1930 Bohldamm 49

Brief. X Ost-Hann. August Harms u. Frau Mathilde geb. Papen

Revolution 1933

von

* * *

Alle Rechte vom Verlag gewahrt. Printed in Germany / Copyright 1930 by Brunnen-Verlag, Karl Winckler, Berlin

Ohnehin war er in keiner erfreulichen Lage. Die Steuerlast im Deutschland der Reparationszahlungen war in den letzten Jahren zu einer besorgniserregenden Höhe angeschwollen, das allein erschwerte den Betrieb. Nun kam der Ausfall von 5 Wochen Arbeit, von 5 Wochen Verdienst hinzu.

Was blieb?

Preiserhöhung!

Man stellte beim Reichskohlenverband und Reichskohlenrat den Antrag auf Preiserhöhung um durchschnittlich 6 Prozent.

Der Antrag wurde bewilligt. Es gab keinen anderen Ausweg, die Verluste dieses selbstmörderischen Kampfes auszugleichen.

Und genau das hatten die verborgenen Anstifter vorhergesehen, genau das hatten sie gewollt. 6 Prozent Preiserhöhung... das bedeutete für die englische Kohlenindustrie eine Ausweitung ihres Absatzes um gut 15—20 Prozent, und diese Menge hatte gefehlt.

In Hamburg liefen mehr Dampfer mit englischer Kohle ein als bisher, in Kopenhagen, in Bremen... überall. Und im Innern Deutschlands bezahlte die Industrie höhere Preise für Ruhrkohlen...

Als der April sich dem Ende zuneigte, waren im Ruhrgebiet 16 Kohlenzechen stillgelegt, sie hatten die Kämpfe nicht überlebt. 8770 Bergleute waren brotlos geworden, 65 Prozent der übrigen Belegschaft arbeitete in Kurzschichten, 5 Tage in der Woche öffneten sich nur die Tore der Zechen, und nur für 5 Tage wurde Lohn gezahlt.

Und an Schrämmaschinen in 800 Meter Tiefe, an Schüttelrutschen und vor glitzernden Kohlenflözen ging die dumpfe Frage um: Weshalb?

Sie hatten alle Kräfte angespannt, um zu siegen.

Aber der Sieg war ausgeblieben.

Welche Hand griff unbarmherzig an ihren Hals?

II.

Wißt ihr das noch?... ihr wart einmal jung, und tausend Wünsche zauberten in euren dämmernden Abend hinein. Und auf einmal kam von irgendwoher eine Hand, die zerriß die tausend Wünsche, die tausend Hoffnungen und stellte euch jäh und kalt in das mitleidlose Leben hinein. Da standet ihr und starrtet gebannt um euch... so also soll das Leben sein? Dorthin zerrinnen Träume und Wünsche und Hoffnungen? Weshalb blieb der Himmel nicht leuchtend und hell? Weshalb wurde er blaß?... und ihr fragtet Wochen und Jahre, und ein Winkelchen in euer Seele wurde nicht still. —

Die Schläge im Ruhrgebiet hallten noch nach in Deutschland. Es war, wie wenn ein wirbelnder Wind über den Wald gegangen ist, die Bäume hatten sich gebeugt unter seinem wütenden Atem, sie hatten geraunt und gestöhnt, wenn die Riesenfaust sie packte und schüttelte, wie Klagelied war das Rauschen in mondheller Nacht durch knarrende Äste geflohen. Nun standen sie still, aber noch zitterte ein banges Ahnen um sie...

War dies der letzte Sturm gewesen?

Wann würde der nächste kommen?

Würden sie wieder halten? —

*

Der Frühling kam.

Und es war, wie es immer war. Knospen, Blüten, Sonnenschein, milder Regen, helle Abende...

Die Deutschen taten alles das, was sie immer getan hatten. Und wußten nichts von der stillen Konferenz hinter verschlossenen Türen, die im April in der Wallstreet stattgefunden hatte.

Die amerikanischen Bankiers hatten zu der Lage in Deutschland Stellung genommen und hatten einen Entschluß gefaßt. Wenn amerikanische Bankiers einen Entschluß fassen, dann heißt das: Milliarden Dollars werden rollen. Wohin? — Das ist Geheimnis.

Das Geheimnis wurde sorgsam gehütet.

Denn ein großer, umfassender, wirtschaftlich und politisch weitgreifender Entschluß war gefaßt worden.

Ohne viele Worte, nach knappster, sachlicher Beratung war von dem Leiter der Konferenz das Ergebnis mitgeteilt worden: „Meine Herren, ich fasse zusammen. Wir sind zu dem Entschluß gekommen, nunmehr die ersten wirklich greifbaren Früchte unserer Politik seit Beginn des großen Kriegsgeschäftes zu ernten. Wir haben die deutsche Kapitalarmut genutzt und haben uns durch immer wieder bereitwillig gegebene Kredite an den maßgebenden und wichtigen Stellen in die deutsche Wirtschaft eingeschaltet. Unsere Absicht, ein großes System internationaler Vertrustung unter unserer Führung auszubauen, ist damit ihrer Verwirklichung ganz erheblich nähergekommen. Es hat sich aber gezeigt, und gerade in der letzten Zeit, daß in Deutschland noch Kräfte am Werke sind, die keinerlei Verständnis haben für unsere Ziele, und diese Kräfte müssen ausgeschaltet werden, wenn wir unsere großen Pläne zu Ende führen wollen. Vor allem ist es die kindliche Auffassung, daß romantische Dinge in der Wirtschaft irgendeine Rolle zu spielen hätten; die Deutschen versuchen immer und immer wieder, in unsere wirtschaftlichen Dispositionen hineinzureden, und mit ihren Lohnkämpfen und staatlichen Eingriffen hindern sie die planmäßige Fortführung unserer Arbeiten. Wir müssen also diese zwecklosen Hemmnisse überwinden, und wir sind nach Prüfung der Lage entschlossen, dies mit Hilfe einer vorübergehenden Kreditsperre zu tun. Wenn wir Deutschland für einige Monate keinerlei Kredite gewähren, dann wird die unvermeidliche Krise den Deutschen schon zeigen, wo die Grenzen ihrer Macht liegen, und nachdem sie unsere Macht genug gespürt haben werden, werden sie bereit sein, alle unsere Bedingungen anzunehmen. Es gilt, die Beseitigung der staatlichen Eingriffe in die Lohn- und Preisgestaltung zu erzwingen, damit wir die Früchte unserer Kapitalanlagen in diesem Lande voll genießen können..."

Was aber wußte man in Deutschland von dieser Wetterwolke, die sich über deutschen Landen zusammenballte?

Man wußte nichts davon.

Da saß Rudolf Gundlach im Zuge von Erfurt nach Berlin. Draußen rollten die herrlichen Burgen des Saaletales vorüber, leichter Morgennebel füllte noch die Tiefe, ein erster matter Schimmer der aufgehenden Sonne spielte um die alten, geheimnisumwucherten Mauern. Ihm gegenüber saß Max Binder aus Gotha, sie fuhren zur Tagung des Einzelhandels nach Berlin.

„Sagen Sie doch mal selbst", fuhr Gundlach in der unterbrochenen Rede fort, „das geht doch einfach so nicht weiter! Seit Jahren wird immer gesprochen davon, daß die Wirtschaft anzukurbeln sei, jahraus jahrein dasselbe, und es ist doch so, es muß doch etwas geschehen. Aber was geschieht? Nichts geschieht. Es geht immer weiter mit Steuern und wieder Steuern und nochmal Steuern. Ich bin unbedingt dafür, daß wir jetzt keine Rücksicht mehr nehmen, wir müssen ganz rücksichtslos fordern. Immer wieder wurde uns vom Verband gesagt: Jetzt geht's noch nicht, wir müssen noch etwas warten, die Regierung will ja, sie kann bloß nicht so schnell... das muß jetzt mal ein Ende haben. Sie müssen unbedingt ebenfalls auftreten und rücksichtslose Forderungen verlangen!..."

Und dann saßen sie im Rheingold in Berlin, und die Syndizi ließen die Zahlenreihen aufmarschieren, legten dar, daß es eben einfach nicht mehr ginge, es müsse jetzt ganz rigoros und ganz kategorisch der längst notwendig gewesene Steuerabbau gefordert werden — die Einzelhändler aus allen Teilen des Reiches sogen an ihren Zigarren und nickten, und wenn besonders mannhafte Worte fielen, wenn eine besonders empörende Tatsache zur Sprache kam, dann sprangen sie erregt auf, riefen Bravo! und sprachen aufgeregt durcheinander.

Da aber war auf einmal die Sensation!

Ein Mann hastete in den Saal, schwenkte ein Mittagsblatt in der Rechten, er drängte sich durch die Tischreihen, schob sich an den Vorstandstisch... alle blickten ihm nach.. er wechselte einige Worte, der Vorsitzende wurde bleich... im ganzen Saal war es auf einmal still. Und da erhob sich der Vorsitzende.

Er hielt in zitternder Hand das Blatt. Er begann zu lesen.

„Die seit mehreren Wochen schwebenden Anleiheverhandlungen der deutschen Regierung sind, wie soeben aus Neuyork gemeldet wird, gescheitert! Es besteht im Augenblick keinerlei Aussicht, neue Anleihequellen im Ausland zu erschließen! Die Finanzlage des Reiches dürfte damit in entscheidende Schwierigkeiten kommen. Noch größer scheint die Gefahr für die Reichsbank zu sein, denn sie hat sich mit Rücksicht auf die unvermeidlichen Wirkungen für die Stabilität des deutschen Markkurses entschlossen, sofort den Diskont von 7 auf 10 Prozent zu erhöhen..."

Er machte eine Pause, er blickte sich um. Aber nirgends sah er in ein Gesicht, das ihm Mut und Hoffnung gegeben hätte.

Was soll das werden?

Draußen rissen sich die Menschen um die B.Z. Alle wollten die riesige Sensation gierig in sich einsaugen. Die Börse hatte schon in den letzten Börsenstunden die Nachricht über das Scheitern der Verhandlungen bekommen ... am Morgen hatte sie mit behaupteten Kursen begonnen ... und in zwei Stunden waren Kursverluste von 40, von 50, von 60 Prozent verzeichnet worden...

(Fortsetzung folgt.)

Unser Wahlkampf hat begonnen!

Sieg um Sieg

Von Erich Berger

Die Lawine kam ins Rollen. Und nun zieht über Deutschland hin das reinigende Gewitter des Nationalsozialismus. Die Presse kündet Sieg um Sieg. Ganze Landbezirke bekommen nationalsozialistische Mehrheiten. Und in den Städten wird Bresche um Bresche in die gegnerische Front geschlagen. Unaufhaltbar schiebt sich unsere Kampffront nach vorn, und es herrscht jetzt selbst bei denen, die uns als die Pest hassen, kein Zweifel mehr darüber, daß wir in absehbarer Zeit Geschichte im umfassenden Sinne machen werden.

Und das ist nicht etwa ein wilder, ungebändigter und formloser Vormarsch. Denn wo wir vorgedrungen sind, werden Ortsgruppen gegründet, Stützpunkte geschaffen, werden, mit anderen Worten gesagt, die Resultate unserer ideellen Siege in organisatorische Formen gepreßt! Nun spannt sich über Deutschland hin eine breite organisierte Front, die Front des deutschen Widerstandwillens.

Aus ihm heraus — und das ist von weltgeschichtlicher Bedeutung — formt sich eine neue Kraft, die kraftgespeichert und zukunftsträchtig ist: die Weltanschauung des 20. Jahrhunderts.

Es ist schon so, daß wir mitten in einem revolutionären Umgestaltungsprozeß stehen. Viele können ihn zwar noch nicht begreifen, noch mehr wollen ihn nicht sehen, weil sie das Gefühl haben, daß sie bei diesem Prozeß eine leidende Rolle zu spielen haben, aber den allermeisten fehlt sowohl der Wille wie die innere Schau, die Dinge richtig einzuwerten, die sich gegenwärtig unter der Decke staatlichen Lebens in Deutschland vollziehen.

Aber dieser Umwertungsprozeß hat trotzdem schon längst begonnen. An seinem Ende wird eine Welt, die heute zertreten, gehaßt und geächtet ist, zuoberst stehen, während der gegenwärtig noch bestehende Talmiglanz der Demokratie als Plunder und Unrat zerfällt und erkannt wird.

Wir glauben an diese Wandlung! Schon allein darum, weil wir mit dem innersten Fanatismus jene Welt hassen, der diese Wandlung ein Greuel ist. Und weil wir wissen, daß die Kräfte der Wandlung mit den ewigen Werten unseres Volkstums eng verbunden sind, ja, aus diesem heraus erst kamen!

Unsere Organisation, der äußere Rahmen jener Weltanschauung, die dem gegenwärtigen Jahrhundert die letzte Form und den letzten Inhalt geben wird, wächst. Sie ist in die Weite gegangen in einem Maße, daß es einen um das zukünftige Schicksal einer so herrlichen Bewegung bangen könnte, wäre mit dieser Ausweitung nicht auch zugleich verbunden eine Vertiefung! Und das erfüllt uns mit zufriedener Genugtuung.

Denn während Tag um Tag landauf, landab die Redner der Bewegung das neue Evangelium vom Nationalsozialismus verkünden und immer weitere Volksmassen entflammen, hat sich schon jetzt eine recht große Zahl von Männern zusammengefunden, die dem lebendigen und blutvollen Nationalsozialismus das geistige Gewand geben. Der S.A.-Mann stellt seinen Körper und seine Person in den Dienst der Sache, und nicht weniger tut das der Denker und Redner.

Daß diese Bewegung siegen muß, daß der Nationalsozialismus Deutschland die letzte Form geben wird, das geht schon daraus hervor, daß Stunde um Stunde viele tausend Menschen in Deutschland allüberall im Dienst an der Bewegung stehen. Und sie haben es gewiß persönlich zumeist gar nicht nötig. Opfer und Dienst ohne Entgelt ist nicht die Sache derer, die zu etwas kommen wollen.

Aber weil bei uns geopfert und gedient wird, ohne das Ziel eines materiellen Gewinns, darum glauben wir an die Zukunft unserer Bewegung, an den Sieg dieser Idee!

Mit dem Marsch der Bewegung, mit dem Wachstum unserer Organisation sprießt allerorts eine schon heute recht bedeutungsvolle Presse hervor. Und neben ihr erscheint Buch um Buch. Werden die letzten Fragen, die dem Zweifler noch unklar scheinen, beantwortet und geklärt. Erst kürzlich schrieb eine Berliner Judenzeitung, daß das nationalsozialistische Buchwesen an der Spitze sämtlicher in Deutschland gegenwärtig erscheinender Parteischriften stehe! Das sollte doch endlich jenes Märchen widerlegen, wir Nationalsozialisten seien nur Maulhelden und Boxkämpfer!

Wenn wir eingestandenermaßen an der Spitze der gegenwärtigen deutschen politischen Literatur marschieren, dann ist damit der einwandfreie Beweis erbracht, daß wir uns auch im geistigen Kampf mit allen anderen messen können!

Aber wir dürfen nicht verkennen, daß auch in Zukunft sehr viel zu tun übrigbleibt! Vor allem ist wichtig, daß die einmal gesammelten Mitglieder aktiv erfaßt werden. Jeder muß tätiger Mitarbeiter sein, denn Mitläufer im allgemeinen Sinne brauchen wir keine!

Jeder muß für seinen Teil dazu beitragen, daß die Bewegung nicht bloß als Organisation, sondern auch in den Herzen aufgebaut wird als flammendes Mahnmal eines neuen Willens.

Spannt darum die Kräfte an, denn es geht um Deutschland!

Ueberall überfüllte Versammlungen

Dutzende neuer Kämpfer

Hannover, 24. Juli.

Wir eröffneten hier gestern den Wahlkampf mit Pg. Geyser-Feit als Redner. 3000 Volksgenossen waren im Saal, der lange vor Beginn der Versammlung polizeilich gesperrt werden mußte. Tausende fanden keinen Einlaß mehr. Einige hundert Mark Kampfschatzspenden und Neuaufnahmen das sichtbare Ergebnis.

*

Breslau, 24. Juli.

Massenversammlung in beiden Schießwerdersälen überfüllt. Die Säle wurden wegen Überfüllung polizeilich gesperrt. Pg. Feder kündete von unserem Kampf und unserem Wollen. Die üblichen Polizeischikanen. Trotzdem Riesenerfolg. 3000 Versammlungsbesucher demonstrierten zum Schlusse.

*

Trebnitz i. Schl., 23. Juli.

Erste Wahlversammlung mit Pg. Münchmeyer ein Bombenerfolg. Der größte Saal der Stadt mußte wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden. 14 Beobachterabonnenten und 15 Neuaufnahmen in die Partei zeigen am besten unseren Marsch nach vorne.

*

Kiel, 23. Juli.

Der Wahlkampf hat begonnen! Pg. Böhmker sprach am 22. Juli vor überfülltem, polizeilich gesperrtem Saal zu Tausenden! Sein Referat „Kann der deutsche Arbeiter heute noch Mitglied der S.P.D. sein?" fand den vollen Beifall der versammelten Volksgenossen! Obwohl die Führer der S.P.D. eingeladen, und ihnen Redefreiheit zugesichert war, erwählten sie den besseren Teil der Tapferkeit, nachdem sie noch in ihrer Presse die Kieler Arbeiterschaft vor dem Besuch unserer Versammlung warnten, und für das „Reichsbanner" Dienst angesetzt hatten! So waren es einfache Arbeiter, die in der Diskussion aufstanden, und, angeekelt von dem feigen Verhalten der S.P.D.-Bonzen u. deren Verrat an der Sache der deutschen Arbeiters, unserem Pg. Böhmker, dem nicht endenwollender Beifall dankte für seine Ausführungen, recht gaben und sich lossagten von jener Gesellschaft! 20 Neuaufnahmen! Wir greifen weiter an!

*

Crimmitschau, 23. Juli.

Wie überall, so sprach auch Münchmeyer in Crimmitschau vor überfüllter Versammlung, obwohl uns hier zur Ankündigung der Versammlung nur kurze Zeit zur Verfügung stand. Münchmeyer predigte unter dauerndem, stürmischem Beifall vom Nationalsozialismus und fertigte einen kommunistischen Debatteredner glänzend ab. Der äußere Erfolg der Versammlung war gute Kampfschatzspende, Neuaufnahmen und 18 Beobachter-Bestellungen.

*

Bad Oeynhausen, 23. Juli.

In mehr als überfüllter Massenversammlung sprach unser Pg. Berg über das Thema: „Spaltung der Nationalsozialisten? Ein frommer Wunsch unserer Gegner." Er rechnete scharf ab mit dem hiesigen Zeitung-Anzeiger und Tageblatt, die sich nicht genug tun können, um unsere Bewegung zu verleumden. Die Versammlung war ein verheißungsvoller Auftakt für die Reichstagswahl und fand lebhaften Beifall. Die anwesenden S.P.D.-Führer waren zu feige, um in der Diskussion uns entgegenzutreten. Der Erfolg waren eine ganze Reihe Neuaufnahmen und Zeitungsbestellungen und eine gute Kampfschatzspende. Es geht auch hier unaufhaltsam vorwärts.

*

Stargard i. Pomm., 22. Juli.

Im hiesigen Stadttheater, dem größten Saal unserer Stadt, der bis auf den letzten Platz besetzt war, sprach unser Pg. Jungbluth. Ein S.P.D.-Aussprachenredner verfiel der Lächerlichkeit. Mit unserem Horst-Wessel-Lied fand die Kundgebung ihr Ende.

*

Groß-Radisch, 22. Juli.

Über das Thema: „Bauer in Not, Arbeiter ohne Brot, was soll geschehen?", sprach hier in sehr gut besuchter Versammlung Pg. John. Einem Kommunisten, der sich in der Aussprache zur Mordparole bekannte, wurde das Wort entzogen. 5 Neuaufnahmen und Zeitungsbestellungen waren der sichtbare Erfolg.

*

Wesel am Niederrhein, 23. Juli.

Eröffnung des Wahlkampfes durch unsere Ortsgruppe in der bisherigen Hochburg der schwarzen und roten Marxisten. Versammlung am 22., abends 8 Uhr, im Evangel. Gemeindehaus wurde vor Beginn polizeilich gesperrt, Besucherzahl etwa 1500, einige hundert mußten umkehren. Unsere Parteigenossen Zilkens und Terboven, Essen, hielten eine scharfe und vernichtende Abrechnung mit den volksverräterischen Marxisten. Die Feigheit der marxistischen „Größen" kennzeichnet sich am besten dadurch, daß sie es nicht wagten, die ihnen durch Einladung bewilligte Redezeit von 1 Stunde auch nur 1 Sekunde in Anspruch zu nehmen. Mit einem Heil auf unseren Führer wurde die Versammlung geschlossen. Der Kampf geht weiter, bis nur das Hakenkreuzbanner in Wesel flattert.

*

Wertingen, 22. Juli.

Öffentlicher Sprechabend mit unserem jugendlichen Redner Pg. Stuber, brachte uns drei Neuaufnahmen, darunter den Übertritt eines sozialdemokratischen Stadtrates. Fünf Parteigenossen vollzogen an diesem Abend ihren Eintritt in die S.A. Auch in unserer Schwabenecke geht es vorwärts.

*

Wollin in Pommern, 19. Juli.

10 Tage nach unserer letzten Massenversammlung sind am 9. Juli wieder weit über 400 deutsche Volksgenossen aus allen Berufsständen zusammengeströmt, um unseren Reichstagsabgeordneten Pg. Dreher über das Thema „Ist die Wahrheit staatsgefährdend?" zu hören. In fast zweistündigem packenden Vortrag, oft von Beifall unterbrochen, rechnet Pg. Dreher scharf mit den Machthabern des heutigen Systems ab. Jeden einzelnen hatte der Redner mit seinen Ausführungen gepackt, und als er mit Horst Wessels Lied schloß, brandet Jubel und Beifall auf, und mit erhobenen Armen singen Hunderte das herrliche Lied unseres toten Kameraden. Ein sehr guter Verkauf der Presse, Neuaufnahmen und reiche Spenden zum Kampffonds waren der Erfolg des Abends.

Pg. Staebe zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt

Der Oberstaatsanwalt beantragte 6 Wochen Gefängnis

Wiesbaden, den 23. Juli.

Im Herbst vergangenen Jahres fanden innerhalb des Bezirkes Wiesbaden in Biebrich, Orlen, Born und Steckenroth Versammlungen statt, in denen Pg. Staebe sprach. Im Verlaufe seiner Vorträge streifte er auch die eigentümliche Haltung, die die Berliner Polizei gelegentlich der Bombenattentate gegenüber der N.S.D.A.P. einnahm.

Bekanntlich diente der Berliner Polizei eine Hakenkreuzklebemarke an einem Laternenpfahl in der Nähe des Reichstagsgebäudes als „Beweismittel", die N.S.D.A.P. mit den Bombenattentaten in Zusammenhang zu bringen. Es ist auch bekannt, daß Polizeivize B—B—Bernhard Weiß 15 Minuten nach der Explosion — morgens 4 Uhr — an der Explosionsstelle erschien.

Weil Pg. Staebe dieses den Versammlungen vortrug und weil er die arische Herkunft (laut Anklageschrift!) des Herrn Grzesinski anzweifelte, schleppte man ihn am 16. Juli vor das erweiterte Schöffengericht Wiesbaden.

Den Vorsitz führte der aus dem Rastättener Landfriedensbruchprozeß bekannte Richter, die Anklage Oberstaatsanwalt Porzelt. Pg. Staebe erklärte dem Gericht, er habe lediglich Tatsachen geschildert, von deren Wahrhaftigkeit er nach wie vor überzeugt ist. Wenn vier Polizeibeamte aber anders aussagen, dann werde ihnen geglaubt, selbst wenn — — —

Wie die Aussagen der Kriminalbeamten zu werten waren, beleuchtet folgendes: Pg. Staebe zitierte in einem seiner Vorträge ein Zitat August Bebels: „Erst dann werden wir Sozialdemokraten unser politisches Ziel erreicht haben, wenn der letzte katholische Pfaffe in der Straßengosse liegt!" Der Kriminalbeamte verdrehte das aber und machte daraus: „Erst dann werden wir Nationalsozialisten — — —!"

Der Oberstaatsanwalt beantragt 6 Wochen Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Das Gericht fällt das Urteil: 600 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Haft.

Da Pg. Staebe in absehbarer Zeit keine 600 Mark flüssig hat, wird er im Herbst ins Gefängnis gehen.

Solange die drei Brüder Sklarek, wie kürzlich, am Derby in Hamburg teilnehmen, vom „Staat" wie Porzellan behandelt werden, ist es für jeden anständigen Deutschen eine Ehrensache, im Gefängnis sitzen zu dürfen. Der Weg zur Freiheit führt auch durch die Kerker dieses Systems!

Gaupropagandaleiter!

Habt Ihr schon kontrolliert, ob alle Bezirks- und Ortsgruppen-Propagandaleiter bereits im Besitz des Heftes „Moderne politische Propaganda" sind? Wenn nicht, so tut es sofort und veranlaßt die Säumigen, sich das Heft zu beschaffen und den Inhalt zu studieren.

Einzelpreis 25 Pfennig, 10 Stück 2 M.
Verlag Frz. Eher Nachf., München

Werbt für den „V.B."

An alle Gau- und Bezirksleiter!

Bis spätestens 30. Juli werden sich beim einzelnen Gauleiter oder Bezirksleiter NS.-Redner (-Teilnehmer an Lehrgängen der Rednerschule) zur Übernahme von Versammlungen im Reichstagswahlkampf melden. Siehe die obige Anordnung „An alle NS.-Teilnehmer!" Ich bitte, diesen Meldungen besondere Aufmerksamkeit zu schenken und die Redner, die sich melden, sofort in den Wahlkampf einzusetzen.

Reichspropaganda-Abteilung II
Fritz Reinhardt.

An alle N.S.-Teilnehmer!

Alle NS.-Teilnehmer teilen dem Bezirksleiter oder dem Gauleiter, in dessen Bereich sie ihren Wohnsitz haben, bis spätestens 30. Juli, unter Berufung auf diese Anordnung, mit, an welchen Tagen bis zum 14. September sie im Bereich des Bezirkes oder Gaues reden können. Es ist dringend erforderlich, daß die Frist 30. Juli nicht überschritten wird.

Ich erwarte, daß jeder NS.-Teilnehmer sich seiner Pflicht bewußt ist und sich zur Durchführung von mindestens dreißig Versammlungen zur Verfügung stellt.

Die nächsten drei Rednermaterial-Lieferungen werden nur Angriffsmaterial für den Reichstagswahlkampf enthalten.

Reichspropaganda-Abteilung II
Fritz Reinhardt.

An alle Rednermaterial-Bezieher!

Alle Rednermaterial-Bezieher teilen dem Ortsgruppenleiter oder dem Bezirksleiter, in dessen Bereich sie ihren Wohnsitz haben, bis spätestens 30. Juli, unter Berufung auf diese Anordnung, mit, an welchen Tagen bis zum 14. September sie im Bereich der Ortsgruppe oder im Bereich des Bezirkes in gegnerischen Versammlungen als Aussprachenredner wirken können.

Ich erwarte, daß jeder Rednermaterial-Bezieher sich seiner Pflicht bewußt ist und bis zum 14. September jede berufsfreie Minute dem Wahlkampf widmet.

Reichspropaganda-Abteilung II
Fritz Reinhardt.

Die tägliche Versammlung

Sonntag, den 27. Juli.

Hausdorf (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krüger.

Sprottau (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlg. Redner: Pg. Heukeshoven.

Wieke (Bezirk Celle): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung bei Gastwirt Schuster. Redner: Pg. Karwahne.

Wingern (Bezirk Celle): nachm. 3.30 Uhr öffentliche Versammlung bei Gastwirt Zeuner. Redner: Pg. Karwahne.

*

Montag, den 28. Juli.

Brackwede bei Bielefeld: abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung bei Palläzki. Redner: Pg. Berg.

Eschweiler (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Reuter.

Frankfurt a. M., Sektion Bornheim: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Werner.

Gorkau-Rosalienthal (Schlesien): abends 8 Uhr öffentl. Versammlg. Redner: Pg. Krüger.

Grabow (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hildebrandt, M. d. L.

Großhartmannsdorf (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Türk.

Gr. Hartmannsdorf (Schlesien): abends 8 Uhr öffentlicher Sprechabend. Redner: Pg. Türk.

Jauer Umgebung (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heukeshoven.

Köln-Flittard: abends 8 Uhr öffentl. Sprechabend im Lokal „Zimmer".

Kreiburg: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dauser, M. d. L.

Limburg, Kreis: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gunst.

Ludwigslust (Mecklenburg-Lübeck): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Albrecht.

Ohrdruff (Thüringen): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Münchmeyer.

Osnabrück-Schinkel: abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Aßling.

Schabernack (Kreis Sieg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.

*

Dienstag, den 29. Juli.

Bielefeld: abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung bei Freudenau. Redner: Pg. Berg.

Bruchmühlen (Bezirk Osnabrück): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gronewald.

Faulbrück (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Sappke.

Frankfurt a. M., Sektion Bornheim: abends 8 Uhr Funktionärbesprechung.

Hadamar (Kreis Limburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gunst.

Jauer Umgebung (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heukeshoven.

Köln-Mitte: abends 8 Uhr öffentlicher Sprechabend im Lokal „Salzrümpchen".

Kroischwitz (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Türk.

Malino O.-S.: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kowohl.

Ratheim (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schmeer.

Stammbach (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Busard.

Bicht (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bergmann.

Werfen (Kreis Sieg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.

Kolibri

ZIGARETTENFABRIK GREILING A.G.

Wer »Kolibri« kennt, weiß, welche Duftfülle und welchen Rauchgenuß edle Tabake mazedonischer Provenienz und moderne, sachgemäße Verarbeitung hervorzaubern können

5 Pf

82c

Die hochinteressanten Greiling-Münzbilder liegen weiterhin den Packungen der 5 und 6-Pfennig-Preislage bei

Lindenblüten-Honig das Feinste, 10-Pfd.-Dose 13.50, halbe 7.80. Wabenhonig Päckchen zirka 3½ Pfd. Honig 7.60 franko Nachnahme. Gar. Rückn. Geflügelhof **Hans Schierloh**, Pg. Habenhausen 110, Bez. Bremen. (Parteigen. u. Leser des „V. B." 5% Rabatt.)

Noch vor dem Aufschlag! Pro Flasche: Prima Wachenheimer Rotwein . . . M. -.95 Prima I. Dürkheimer Feuerberg, Rotwein . . M. -.95 Prima Edenkobener. Weißwein . . . . . M. 1.— Prima Bosenheimer Honigberg, Weißwein . M. 1.10 Prima Niersteiner Domtal, Weißwein . . . M. 1.30 inkl. Glas, Ausstattung und volle Verpackung. Jede Sorte nur in 50er Kisten geg. Nachnahme. Garantie. Rücknahme. Besteilg. u. 13018 a. d. „V. B."

Manschetten-Knöpfe
Einfache, Emaille . . -.90
Doppelte, Emaille . 1.30
Billige, Paar . . . . -.70
Billige, doppelte . . 1.—
Armbinden für S.A. 10 St. à -.29, 25 St. à -.27. H.J.- u. S.S.-Armbinden, -.40, bei 10 St. à -.30, bei
Brandt, Sulzbach (Oberpf.)
Preisliste gratis

Lest Bücher Wissen gibt Macht!

Wir besorgen Ihnen **jedes Buch!** Buchhandlung Franz Eher Nachfolg. München 2, NO 2

Achtung! Achtung!
Erstklassige blaue und buntgemusterte
Kammgarnstoffe
sowie Frack- und Smoking-Stoffe kaufen Sie zu Fabrikpreisen bei:
P. Jannowsky
Finsterwalde N.-L., Schulstr. 1
Muster franko gegen franko. Versand gegen Nachnahme
Ein Versuch überzeugt.

SA-Ausrüstung

Velv.-Hose (Breeches)	11.50/13.50
Velv.-Hose (kniefrei)	8.50/9.50
Braunhemd mit Schlips	7.—/8.50
Weißes Hemd	5.50/6.50
Mütze mit Sturmriemen	3.—
Kernlederkoppel mit Schloß	3.45
Schulterriemen m. 2 Kar., vorschr.	1.80
Felltornister mit Tragriemen	4.—/6.—
Brotbeutel mit Band	1.50/3.60
Feldflasche	-.80/4.—
Trinkbecher	-.30/-.50
Schlafdecke	2.75/4.50

und vieles andere
Vertreter gesucht. Viele Dankschr. liegen vor

Pg. Kurt MAUERSBERGER
DRESDEN-A-1
KL. BRÜDERGASSE 15

Um- und Innenausbau
für Gaststätten, Läden, Festsäle, Ausstellungen, Privaträume, ferner Möbel, Dekorationen usw. entwirft **Architekt F. Funke,** Heßstr. 56, München Tel. 54276.
Auf Wunsch Übernahme d. Ausführung / Referenz.

Wahl-Flugblätter 4 neue Sorten
Handzettel 20 verschiedene Texte 1000 M. 3.20
bei Voreinsendung portofrei.
Muster gegen 30 Pfennig Porto
Ostberg, München, Maximilianstr. 41

Joh. Frey
gegr. 1839
München
Dachauer Straße 10
Herren- und Damen-Hüte
Schirme, Mützen, Krawatten, Kragen, Handschuhe
Reparaturen
Versand nach auswärts!

Wer kein Geld hat!
um sich teure Zeitungen zu halten
und wenig Zeit zum Lesen
und doch orientiert sein will über aktuelle Politik und das, was Kommunisten, Sozialdemokraten, Zentrum, Deutschnationale und Nationalliberalen in ihren Zeitungen schreiben, der abonniere die billige Wochenschrift
„Die andere Seite"
Sie enthält keine langen Leitartikel, sondern nur kurzes, rasch erfaßbares Material, bringt Tabellen, Statistiken, Gegenüberstellungen, aus denen Sie sich selbst Ihr Urteil bilden können und sollen.
Probe-Monats-Abonnement 90 Pf., Vierteljahr M. 2.50
Verlag Dietrich Loder, München 19, Aldringenstraße 8/II

Preiswert u. solid kaufen Sie
Messing-Bettstellen, Metall-Bettstellen, Auflegmatratzen, Drahtmatratzen, Diwan, Ottomanen, Klubmöbel aller Art, Bettfedern, Inlett, kompl. Betten. / Elektr. Bettfedernreinigung.
Betten- u. Polstermöbel-Spezial-Geschäft
Telephon 370791 München Georgenstraße 66
Inhaber Johann Huber
Langjähriges, solides Geschäft mit eigenen Werkstätten
Weitgehende Zahlungserleichterung für Parteigenossen!

Beamten-Kredite
ab RM. 285.— Gehalt, an Reichs-, Staats-, Kommunal-Beamte u. Pensionäre ohne Versicherung, ohne Bürgschaft, ohne Genossenschaftszwang nur gegen Gehaltsabtretung, keine Vorspesen, durch
P. Seiffert, Bank-Kommissionsgeschäft, München, Sonnenstraße 14/I.

Möbel
Wohn-, Schlafzimmer und Küchen stets auf Lager. Jede Inneneinrichtung wird solide und billig angefertigt. Ia Referenzen liegen auf. Teilzahlung.
Michael Waffler, München
Schreinermeister
Schellingstraße 136 • Tel. 52947

Warum so weit von der Bahn? Wo
40 Bauplätze
in zukunftsreicher, ruhiger, staubfreier Lage in **Gronsdorf, Neue Siedlung,** 6 Min. von der Bahn, amtl. verm. Baugelände mit abgetrennten Straßen und freien Plätzen, zu haben sind. **Bequeme Zahlungsbedingungen!**
Plätze von 1200 Mark an
□Fuß 15—20 Pfennig
Treffpunkt Sonntags mit den Zügen 13[30] 14[30] ab München-Ost am Bahnhof Gronsdorf Besichtigung an den Wochentagen jederzeit
Näheres durch **Karl Heim,** Ing., Architekturbüro und Baugeschäft, Gronsdorf, Dietmannstr. 42, Telephon 02680

Japan-Chin, vornehmes Damenhündchen, entzückendes Tierchen, 3½ Monate alt, Ia Stammbaum, billig zu verkaufen **Jumpestr. 4/Ir.** beim Prinzregententheater.

Billig! Billig!
Tiger-Seitenwagen
für Sport-, Reise- u. Lieferzwecke, in bester Ausführ. fabriziert **Hans Koch, München, Barerstr.** 15, Tel. 30629. Teilzahlung gestattet. Auswärtige Vertreter gesucht!

Bezirksleiter
(Geschäftsführer), als Redner u. Organisator gesucht, **für Zentrumsgebiet im Gau Weser-Ems.**
Bedingungen: guter Redner, kath., Zeugnisse bisheriger Parteitätigkeit vom zust. Gauführer. Unterhalt garantiert. Bei guten Erfolgen Aussicht auf Dauerposten. (Im Bezirk ist vorgearbeitet). Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild an
C. Röver, Oldenburg i. O., Hindenburgstraße 16.

In allen Städten
Verteiler mit Inkasso gesucht
möglichst M. 25.— bis 50.— Kaution für Ausl. Lager erforderlich. Bei Nichteignung Geld zurück. Geschäftsanleitung und Muster nur gegen doppeltes Briefrückporto.
W. Stubenvoll, Hagen, W.

Lest den JB Illustrierter Beobachter die Nationalsozialistische Bilderzeitung

Reisender gesucht
mit Ia Bezieh. z. Detail, Wirtsch., Wiederverk. u. Priv. für **Käse, Butter u. Fettwaren** geg. Prov. od. bei entspr. Interesseneinl. geg. Gehalt u. Gewinn. **Dr. Albrecht Steglich,** Verk. Kont. Allg. Molkerei-Produkte, **Füssen.**

Post-Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Exemplar „Völkischer Beobachter", Reichs-* Bayern-* Berliner-* Ausgabe

ab Monat ____________ 1930 laufend. Der Bezugspreis wolle von mir eingehoben werden. Ich wünsche die Zeitung zugestellt zu erhalten*). Ich werde die Zeitung abholen*).

Name ____________

Stand ____________

Wohnort ____________

Straße und Hausnummer ____________

An das Postamt ____________

Bemerkungen: Deutlich schreiben! Diesen Zettel in den Briefkasten werfen, dem Briefträger übergeben oder an den Verlag München 2 NO, Thierschstraße 11 senden. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 3.20 für die Reichsausgabe M. 3.45 für die Bayernausgabe M. 3.45 für die Berliner-Ausgabe; bei Zustellung ins Haus weitere 36 Pf. Bestellgeld. Für alle Bestellungen, die nach dem 24. des der Lieferung vorhergehenden Monats einlaufen, erhebt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pf., für die Nachlieferung bereits erschienener Nummern weitere 10 Pf.

*) Nichtzutreffendes ist zu streichen

Neuerscheinung!
Unentbehrlich im Wahlkampf!
Grundriß einer nationalsozialistischen Volkswirtschaftstheorie
Von Dr. Hans Buchner
(Heft 16 der Nationalsozialistischen Bibliothek)
48 Seiten Preis: kart. M. —.70
Dieses Heft hat in unserem Parteischrifttum eine wichtige Lücke gefüllt. Dem Verfasser, selbst ein Mann vom Fach, ist es glänzend gelungen, die Grundlagen der Volkswirtschaft im kommenden Deutschen Staate aufzustellen. Auch dieses Heft gehört in die Hand eines jeden Werbers. / Bezug durch jede Buchhandlung!
Verlag Frz. Eher Nachf., München 2, NO
Thierschstraße 11/15 / Postscheckkonto: München 11346

Holländerin Buttermilch-Seife
Die Seife für Alle.
Überall zu haben!
Alleinhersteller: Günther & Haussner A.G./Chemnitz

Nationalsozialisten
legen Geld
auch kleinste Beträge
gut an
bei der
Beamtenbank München
e. G. m. b. H. von 1906
Arnulfstr. 26
die zahlreiche **Kreditanträge** von Parteigenossen zu bearbeiten hat
Kassezeiten: ½10—1 Uhr, 3—6 Uhr

Stud. phil. mit Zeitungsfdo., Mitgl. d. N. S. D. St. B., in großer Not, sucht währ. den Ferien ab 1. August **Beschäftigung** mögl. bei Ztg. als Korr.-Gel. oder sonst. ungel. Arb. bis Hauslehrer. Offerten unter 13277 an den „V. B."

Autozubehör-Firma! Wünsche solche, in ganz Südbayern best eingeführt, gegen Spesenzuschuß zu vertreten. Angebote unter 13384 an den „Völkischen Beobachter"

Hitler-Junge, 17 Jahre, ausgelernter **Eisenkaufmann** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse Arbeit, gleich welcher Art. Augenblicklich im Gärtnerberuf tätig. Gefl. Zuschrift. unter 13279 an den „V. B."

Keine Unterstützung aber **Arbeit** sucht ausgest., früh. selbst. Pg. (Eisen u. Elektroglas), gel. Kaufmann, 38 J. alt, verh., gleich welcher Art, auch i. Ausland. Beherrsche auch die Naturheilkunde und berate seit Jahren ein. gr. biochemischen Verein. Am Ort Praxis weg. Überfüllung dies. Branche u. Geldmangel nicht möglich **C. Sohling, Hagen-Haspe, Hellebach 5**

S.A.-Mann 18 J., guter Herrenfriseur u. Bubikopfschneider sucht Stelle. Angebote an **Joh. Hoser, b. Friseur Hochel, Kolbermoor.**

Wer hilft alleinstehendem S.A.-Mann, wegen Zugehörigkeit z. Partei Rückkehr z. Familie ausgeschl.) aus groß. Not? Bin 30 J. a., suche Stellg. als Chauffeur (Führerschein 3b), Beifahrer, Treckerführer, Hausdiener od. jede and. Arbeitsmöglichkeit. Auskunft u. Ang. an Dr. Fiel, Krankenhaus Buchen (N.-L.)

Ferienaufenthalt im Austausch für Musikschülerin gesucht. Adams, Düsseldorf-Ratingen, Hauseralle 9.

Pg. sucht p. 1. Septemb. sauberes **Zimmer** eventuell mit Pension in München, Nähe Clemensstraße. **W. Ewe, Hörter a. W.**

Welcher Pg. gibt **4—5000 M.** auf I. Hypothek, gutes landwirtschaftliches Anwesen mit 14 Tagwerk eigenem Grundbesitz, zur Anschaffung einer Zugmaschine. Angebote mit Zinsangabe und Rückzahlung erbitte an **Emil Seifert, Irmelshausen, Unterfranken.**

Pg. sucht für sofort oder später junges **Mädchen** für Kaffeeküche und Haus, **Fritz Lochte, Rats-Cafe, Celle**

Fleißige Vertreter zum Besuch von Ladengeschäften in Bayern geg. hohe Provision gesucht. Gefl. Angeb. unt. 13015 an den „V. B.".

Tüchtige, strebsame **Damen und Herren** Wohnort gleichgültig, welche schon i. Aerztebüchern, Kräutertee, Zeitschriften Kaffee usw. gereist haben, auch solche, welche nicht reisten, finden dauernde, gutlohnende Reisetätigkeit. Nach vierwöchentl. Probezeit erfolgt auf Wunsch feste Anstellung gegen Gehalt und Provision. **Vitamin-Malzextrakt Betriebs-Gesellschaft, G. m. b. H., Großmöllen (Ostseebad)**

Suche zum 1. Aug. für meinen (3 Personen) Landarzthaushalt, Nähe Jena, ein ordentliches, arbeitsfreudiges **Alleinmädchen** bei bester Kost und Behandlung. Neue Villa, Warmwasserleitung. Offerten mit Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen, Bild u. Lebenslauf unter 13237 a. d. „V. B."

Schneiderin sucht Störplätze für alle Arbeiten, auch ausbessern von Herrenkleid., pro Tag 3.50 M. **Frau Schulz, München, Maria Theresiastraße 1/II.**

Geflügelzucht-Praktikantin firm im Haushalt, sucht für sofort passenden Wirkungskreis als Stütze, scheut keine Arbeit. **Sofie Bauer, Praktikantin Eglina 71 bei Mering.**

2 Pg. 20 u. 22 J., suchen Stellung als Kontoristin, mit sämtlich. Büroarbeiten vertraut, Außerdem erfahren in allen Expeditionsarbeiten. Am liebst. außerhalb Berlins. Ang. an **Elsbeth Tonn, Berlin-Rosenthal, Prinzenstraße 1.**

Junger S.A.-Mann, 19 Jahre, perfekter **Herrenfriseur** tüchtiger Bubikopfschneid. sucht spätest. z. 15. August Stellung im gutem Geschäft. Süddeutschland bevorzugt. Offerten erbitte an **Alfred Theis b. Friseur Kraft, Lauterbach, Oberhessen.**

Selbständiger **Bäcker- und Konditorgehilfe** sucht Stellung auf sofort. Selbiger kann für eine gute Ware garantieren. In Pralinen nicht unerfahren. Off. sind zu richten an **Willy Böhmann, Bochum-Werne, Wernemarkt 11.**

Klempner u. Installateur H.J.-Mann sucht Stellung, wo er sich in der Anlage von Dampfheizung und Warmwasserleitg. weiterbilden kann. Nimmt auch Stellung im Ausland an. **Rudolf Jacobsen, Müncheberg (Mark), Eberswalderstraße 262.**

Nationalsozialist, guter **Böhmflötist** (Beckenschläger), ehemal. Militärmusiker, kaufm. gebildet, 34 J., led., sucht Stellg. bei einer S.A.-Kapelle, m. Nebenbeschft. (Vertrauensstellungangenehm). Angebote unter 13225 an den „V. B."

Nat.-Soz. **Melkerfamilie** sucht so bald wie möglich Stellg. zu 20—25 Stück Großvieh. Auch Schweine werden mit übernommen. Gegend gleich. Ang. u. 12979 a. d. „V. B."

Verlangt in allen Gasthöfen u. Cafés unsere Zeitung!

Geprüfter Med.-Drogist 28 J. alt, Photofachmann, in ungekündigter, leitender Stellung Süddeutschl. tätig, sucht gestützt auf Ia Zeugnisse per 1. Oktober 1930, evtl. früher, neuen Wirkungskreis. Werte Angebote unter 13236 an den „V. B."

Buchdruckerei ↓ **Betriebsleiter** von der Pike auf gedient, Meisterprüfung, sucht per 1. Okt. neuen Wirkungskreis. — Werdegang: Gel. Schweizerdegen, später verw. Drucker (einschl. Autotypie- und Farbendruck, 18 teil. Rotation), Obermstr., techn. Leiter. — Guter Kalkulator, Ia Disponent, Anz.-Entwerfer. Unermüdl. Schaffer. Erbitte Angebote an: Otto Nielsen, Pfungstadt bei Darmstadt.

Junger, strebsamer, 20 jähriger **Schweizerdegen** Parteifreund, im Satz wie im Druck gleich gut, auch mit Flach-Stereotypie gut vertraut, besonders am Heidelberger Druckautomat und Königs Bogenanleger tätig gewesen, sucht sofort Stelle. **Eugen Stegmaier, Rüdesheim am Rhein, Schifferstraße 1.**

Trommeln und alle anderen Musikinstrumente genau nach Vorschrift kaufen Sie am Besten direkt vom Herstellungsort bei:
Pg. O. H. Otto, Markneukirchen Sa. 7
Verlangen Sie sofort Liste 13 gratis.
Marschtrommel 8 Schr. 14 cm Höhe, 33 cm Durchm. mit Stöcken nur RM. 18.—
Militärtrommel 8 Schr. 14 cm Höhe, 38 cm Durchm. mit Stöcken nur RM. 22.40
in 17 cm Höhe nur RM. 28.40
Trommelflöten in Grenadillholz, ordonnanzmäßig Stück RM. 3.15
Taschen hierzu, zum Tragen am Leibriemen RM. 1.20
Turnerhörner in c zu Rm. 8.80 u. 18.80
Infant. Signalhörner, ordonnanzmäßig RM. 13.80
Trommelfelle, Tambourstöcke, Becken sowie alle anderen Instr. preiswert u. in garantiert bester Qualität. Zurücknahme, wenn nicht zufrieden. Schreiben Sie noch heute.
Trommeladler mit Hakenkreuz RM. 2.—

Silvana-Heilquelle
kochsalzfreier Kieselbrunnen
bewährt bei Tuberkulose, Arteriosklerose, Erschöpfungszuständen, Zahn- und Mundkrankheiten. Zu beziehen durch Mineralwassergroßhandlungen, Apotheken, Drogerien.
Brunnenverwaltung München 23
Kaiserstraße 18 Fernsprecher 32196

Doktor- jur., rer. pol., oec., phil., Ing. Auskunft, Rat, mündl. oder Fernvorbereitg. Dr. jur. Hiesinger, Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprospekt A 25

Festabzeichen
Tagungsabzeichen zu Fabrikpreis
Abzeichen aller Art
Zeugmeisterei Ost (E. Rasmann)
Berlin SW 48, Hedemannstraße 10 (Gau Berlin)
Preislisten A, B und C kostenlos!

Baugeld gleich, 2½%, mit 99% Ausz., erhalten Sie n. kurzer Wartezeit zum Kaufe, Neubau, Umbau, für landwirtschaftliche Zwecke sowie Ablösung teur. Hypothek. Vertreter gesucht. Bauverein e. G. m. b. H., Landshut in Bayern. Untere Freyung 631. Auskunft geg. 30 Pf. Rückporto.

Nationalsozialisten kauft nur bei Parteigenossen! Versende garant. reines **allerfeinsten Bienenhonig** neue Ernte, die 10-Pfd.-Dose zu M. 10.50 u. die 5-Pfd.-Dose zu M. 6.55 einschl. Porto frei Haus. Bestellungen erbet. an **Gerh. Riepken Edewecht** (Nr. 14) Oldenburg

Erholungsheim Göllingen-Kyffhäuser
der Ortsgruppe Bad Frankenhausen. Auskunft erteilt der O.G.L. H. Kirchheim, Bad Frankenhausen a. K., Thomasmünzerstr. 8

Spengler-arbeiten
Installation für Gas und Wasser, Dachanstriche, alle einschlg. Reparaturen.
Hans Weigl, München
gepr. Spenglermeister
Reichenbachstraße 49
Telephon 22944.

Eilige Vervielfältigungen auch fremdsprachliche fertigt in 1 Stunde fehlerlos, billig, diskr. **Schreibbüro Progreß** Typen- und Waschedruckerei Kaufingerstraße 23, Tel. 91308 Abholung u. Zustellung sofort

Großdeutsche Verlagshandlung
(v. Ehrenkrook & Peters) **Amberg (Bayern)**
empfiehlt sich allen Parteigenossen zur Besorgung sämtlicher im Deutschen Buchhandel erschienenen **Bücher** und **Zeitschriften,** einschließlich aller **Fachliteratur.** Abonnementsaufträge für Zeitschriften und Journale werden entgegengenommen. / Postscheckkonto: Nürnberg Nr. 35720

Kropf-leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte Privat-Institut für operationslose Kropfheilung **A. Meier, München B. 10,** Pettenkoferstraße 31. Ausführliche Aufklärung gegen M. 1.— in Briefmarken.

Wo werden Töchter zu praktischen, tüchtigen Hausfrauen ausgebildet ??
In der seit 35 Jahren bestehenden **Haushaltungs-Schule** des Münchener Volksbildungs-Vereins, **Altes Rathaus, München, Burgstraße 18.** Kursdauer 5 Monate. Nächster Kursbeginn 1. September 1930. Es wird nur eine geringe Zahl Schülerinnen aufgenommen, um eine **gründliche, praktische Ausbildung** auf allen Gebieten des Hauswesens zu gewährleisten. **Mäßige Preise, monatliche Zahlung.** Satzungen und Auskünfte kostenlos durch die Leitung der **Haushaltungsschule, München, Altes Rathaus, Burgstraße 18**

Pg. liefere ich meine prima **„Edie"-Fliegenfänger mit Stift** zu sehr billigen Preisen. Günstigste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer. „Edie"-Fliegenfängerfabrik Emil Diesener, Quedlinburg am Harz. — Teleph. 745.

Täglich Wird Salat Gegessen im Teutoburger Wald Sanatorium Grotenburg
Seit 21 Jahren **Kochsalz-freie** Diät! Vorzügliche Heilerfolge bei Basedow, Fettsucht, Spitzenkatarrhen, **Blutdrucksteigerung,** Zuckerkr heit, Nieren- und Nervenleiden. — Eigene Gemüse- und Obstkulturen. — Warmhäuser. — Prospekt.
Dr. Manfred Fuhrmann, Hiddesen (Detmold).

Vernichtet werden Küchenkäfer wie Russen, Schwaben Ameisen usw. samt Brut durch Pg. Billige „Sicherol" Dose 75 Pf. Zu haben i. Apothek. und Drogerien.

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14
Tel. 28766. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser
Heut geh ich ins Klauserl!
Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Verkehrslokal des N.S. Studentenbundes.

Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2
Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl Tel. 24074, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde pflegt die gesunde, gute und billige Küche. Kaffee und alkoholfreie Getränke. **Ecke Georgen- u. Schraudolphstraße.** Trambahnhaltestelle der Linie 10 und 20.

Café-Konditorei Engel
Türkenstraße 50 / Bekannt guter Kaffee. Eigene Konditorei. Stammtisch der Nationalsozialisten.

Memmingen

Gasthof „Zum Weißen Roß"
Inh.: Centa Zorn, — Fernspr. 308
Fremdenzimmer. Garage. Ia Küche. Das Haus der Geschäftsreisenden. „V. B." u. „I. B." liegen auf.

Oberau
bei Oberammergau

Gasthof Untermberg
Herrliche Lage an der Bergstraße nach Ettal—Oberammergau. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. Postautoverbindung zum Passionsdorf. Stellwagen zum Königsschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Oletankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen
Hindenburgstraße 26

Café Schiefes Eck
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Schleching, Obb.
im Achental

Gasthof und Metzgerei „Geigelstein", Josef Hofstetter
Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Ia. Küche, eigene Metzgerei ff Biere und Weine. „V. B." und „J. B." liegen auf. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Nürnberg

„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25308. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe.
Georg Steichele

Lia Teufel „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer
Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. - „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Heidelberg

„Silberner Hirsch"
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2698. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten

Heidelberg-Kirchheim
Sommeraufenthalt

Gasthaus „Zum Friedrichshof"
Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 998. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Holelzer

Köln

Gaststätte „Haus Mainz"
Bes: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 213319
5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin

Passage-Bierhallen
Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / **Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise** / Billige gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere / Tägl. mitt. u. abds. Konzert Vereinszimmer frei.

Restaurant Kaiserburg
Berlin-Friedenau, Kaiserallee 78 am Friedrich-Wilhelm-Platz, Rheingau 5602. Gutbürgerliche Küche u. bestgepflegte Biere. Treffpunkt aller Nationalsozialisten des Berliner Westens

Besucht die im Völkischen Beobachter inserierenden Gaststätten